Published and distributed under permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6, 1917 on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6, 1917 on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Montag, den 6. Dezember 1920. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 32. Jahrgang. — Nr. 289.

Der Bruch fertig.

Argentinien kündigt offiziell Austritt aus Völkerbundversammlung an.

Delegation rüstet zur Heimreise.

Amendierungen, die Argentinien in Vorschlag gebracht, endgiltig bis zur nächsten Session der Völkerbundversammlung verschoben. — Was Honorio Pueyrredon über Stellungnahme Argentiniens zu sagen hat. — Artikel X vorläufig gerettet.

Genf, 6. Dez. Die von Argentinien in Vorschlag gebrachten Amendierungen zum Völkerbundabkommen, deren Ablehnung die Delegaten Argentiniens veranlaßt hatte, sich am Samstag von der Völkerbundversammlung zurückzuziehen, werden laut einer heute von der Völkerbundversammlung getroffenen Entscheidung gelegentlich der nächsten Session wieder in Erwägung gezogen worden.

Honorio Pueyrredon, das Oberhaupt der argentinischen Delegation, teilte heute dem Vertreter der Assoziierten Presse mit, die argentinische Delegation würde am Mittwoch oder Donnerstag nach Paris abreisen.

„Durch die heutige Entscheidung der Völkerbundversammlung wird die Situation für Argentinien definitiv erledigt", sagte er. „Ich werde etliche Besuche machen, etliche Gabelfrühstücke veranstalten und Mitte der Woche die Heimreise antreten. Ich war bereit, einem Aufschub bezüglich der von Argentinien beantragten Amendierungen zuzustimmen, mit Ausnahme derjenigen, welche die Zulassung aller Länder und die Erwählung der vier wählbaren Mitglieder des Rats betreffen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die öffentliche Meinung in Amerika auf unserer Seite ist und eine diesbezügliche Andeutung habe ich bereits in einer Depesche aus Chicago erhalten."

Senor Pueyrredon deutete an, dem Ausscheiden Argentiniens an der Völkerbundversammlung dürfte sehr bald die formell Ankündigung des gänzlichen Ausscheidens der Republik aus der Völkerliga folgen.

Artikel X vorläufig gerettet.

Die Erwägung des Amendements, das vom kanadischen Delegaten C. C. Doherty eingereicht worden war und die Ausmerzung des Artikels X verlangte, wird erst in der nächsten Session der Völkerbundversammlung stattfinden. Das Amendement ist einem Ausschuß überwiesen worden, der gelegentlich der nächsten Session berichten soll.

Beim Beginn der heutigen Sitzung unterbreitete Präsident Hymans die Austrittserklärung der argentinischen Delegation und fügte hinzu, er habe persönlich Honorio Pueyrredon, dem Oberhaupt der argentinischen Delegation, das lebhafteste Bedauern ob des von der Delegation getanen Schrittes ausgesprochen.

Lord Robert Cecil, der Delegat der Vereinigten Staaten von Südafrika, ergriff dann das Wort und bemerkte: „Wenn anderen Delegationen gestattet werden sollte, das Gleiche zu tun, falls ihre Vorschläge nicht zur Annahme gelangen, so würde es der Liga völlig unmöglich sein, irgendwelche Fortschritte zu machen.

Angesichts der gewaltigen Fortschritte, die wir mit Bezug auf die Erreichung des angestrebten Ziels gemacht haben, kann das Verhalten eines einzelnen Landes unseren Glauben an den Erfolg der Liga nicht erschüttern. Alles, was not tut, ist Mut, Offenheit und gegenseitige Rücksichtnahme."

Es wurde versichert, daß fast seitens eines jeden Delegaten das Vorgehen Argentiniens für einen taktischen Fehler erachtet wird.

Nachdem Lord Robert Cecil seine Rede beendet hatte, ging die Völkerbundversammlung, ohne fernere Bezugnahme auf das Ausscheiden Argentiniens, zur Tagesordnung über.

Kanada lenkt bezüglich des Artikels X ein.

Hjalmar Branting von Schweden beantragte, das Amendement des kanadischen Delegaten Doherty, das die Ausmerzung des Artikels X des Völkerbundabkommens vorsieht, solle zusammen mit dem Vorschlag Argentiniens bezüglich der Zulassung aller Länder zur Völkerliga ohne Debatte einem Ausschuß zur Prüfung und Berichterstattung gelegentlich der nächsten Session überwiesen werden, und dieser Antrag gelangte auch zur Annahme.

Während der Erörterung des Antrags bemerkte der Delegat Doherty, daß, wennschon die kanadische Delegation der Ansicht sei, daß ihr Amendement sehr wohl sofort in Erwägung gezogen werden könnte, sie nicht auf diesem Verlangen bestehen würde.

Lord Robert Cecil gerät mit der englischen Delegation aneinander.

Durch den von A. J. Balfour von der englischen Delegation unterbreiteten Bericht über die Beziehungen des Rats und der Völkerbundversammlung wurde eine ausgedehnte Debatte herbeigeführt, in deren Verlauf Lord Robert Cecil als Wortführer der Delegaten für die Vereinigten Staaten von Südafrika zum erstenmal mit der englischen Delegation aneinandergeriet.

Lord Cecil erklärte sich gegen die vom Komite befürworteten Beschränkungen der Zuständigkeit der Völkerbundversammlung. Seiner Behauptung nach würde dadurch die Völkerbundversammlung daran verhindert werden, wichtige Fragen, wie die Abrüstung und die Mandatfrage in Erwägung zu ziehen. Er versicherte, die Delegation der Vereinigten Staaten von Südafrika sei außer Stande, den Bericht ohne Aenderungen anzunehmen.

Lord Robert beantragte eine Amendierung des Berichts dahin, daß sowohl der Rat wie auch die Völkerbundversammlung das Recht haben sollten, sich mit Fragen bezüglich welcher die Völkerliga zuständig ist, zu beschäftigen. Diese Amendierung wurde gutgeheißen und der Bericht gelangte dann in amendierter Form zur Annahme.

Stark übertrieben.

Sind angeblich Behauptungen der Alliierten über bevorstehende Massenauswanderung aus Deutschland.

Berlin, 6. Dezember. Die von London und Paris aus verbreitete Behauptung, in Deutschland seien an die 15,000,000 Personen zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten bereit, sobald sie nach einem definitiven Friedensschluß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland Reisepässe erlangen könnten, wird von der Auswanderungsbehörde für stark übertrieben erklärt.

Wennschon die Zahl der Leute, die erklärt haben, sie gedächten auszuwandern, nach Millionen zählt, so laufen, wie die Auswanderungsbehörde versichert, jetzt täglich im Durchschnitt etwa sechs Briefe von Personen ein, die sich ernstlich um die Erlaubnis zum Auswandern bewerben. Ferner wurde bemerkt, daß viele Leute, die sich mit dem Gedanken der Auswanderung tragen, von diesem Plan Abstand nehmen werden, da bei dem gegenwärtigen Markkurs die Amerikareise im Zwischendeck sich auf nicht weniger als 5000 Mark stellt und die Gesamtkosten der Reise sich infolgedessen auf mindestens 10,000 Mark belaufen dürften.

Kitzliche Frage.

Im Kongreß wird Untersuchung der politischen Entrechtung des Negers im Süden beantragt werden.

Washington, 6. Dez. Repräsentant Tinkham von Massachusetts, ein Republikaner, wird, wie er ankündigt, im Hause beantragen, daß der Zensusausschuß eine Untersuchung darüber anstellt, wie weit die politische Entrechtung der Farbigen im Süden geht. Gleichzeitig wird Tinkham eine Verringerung der Kongreßvertretung der Südstaaten, in denen den Negern das Stimmrecht vorenthalten wird, beantragen.

Deutsche Post.

Der Dampfer „Stockholm", der Donnerstag von New York nach Gotenburg fährt, nimmt Briefe mit nach Deutschland und Litauen. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt morgen um Mitternacht.

Der Dampfer „Katrina Luckenbach", der Donnerstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt „per Dampfer Katrina Luckenbach" adressierte Briefe nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn, der Schweiz und Litauen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt morgen nachmittag 4:30 Uhr.

Der Dampfer „Rotterdam", der Samstag von New York nach Rotterdam fährt, nimmt Briefe nach Deutschland und Litauen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag mitternacht.

Der Dampfer „La Lorraine", der Samstag von New York nach Havre fährt, nimmt Briefe nach Oesterreich, Ungarn, der Tschecho-Slowakei, Jugo-Slavien und der Schweiz mit. Postschluß Donnerstag mitternacht.

Der Dampfer „Veurşplein", der Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt „per Dampfer Veurşplein" adressierte Briefe nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß Donnerstag nachmittag 4:30 Uhr.

In Verbindung hiermit sei erwähnt, daß auf Grund vieler Beschwerden, die von hiesigen Absendern beim Oberpostamt einliefen über Pakete, die als unbestellbar von der Deutschen Postverwaltung zurückgesandt wurden, während sie doch viel sinngemäßer hätten an die notleidenden Deutschen verteilt werden sollen, auf eine Anfrage hin die Deutsche Postverwaltung empfiehlt, derartige Pakete, die man unter keinen Umständen zurückzuerhalten wünscht, mit dem Vermerk „Wenn unbestellbar, für die Armen" zu versehen.

Sinn Fein wollen Frieden.

Der amtierende Vorsitzer der Organisation wendet sich an Lloyd George.

Kabinett gefährdet.

Arthur Henderson unterhandelt angeblich im Auftrage von Lloyd George mit Sinn Feinern. — Regierung ist einer angeblichen Bombenverschwörung auf die Spur gekommen. — Laut Pariser Nachricht verwendet England bei Unterdrückung der Unruhen in Irland Sträflinge.

Dublin, 6. Dez. Es werden hier nunmehr ganz energische Versuche zur Herbeiführung eines baldigen Friedens in Irland getan. Unterhandlungen sind seit etwa einer Woche im Stillen im Gange gewesen, und die an diesen Unterhandlungen beteiligten Personen geben der Hoffnung Ausdruck, daß innerhalb von Wochenfrist eine Grundlage für definitive Unterhandlungen gesichert sein dürfte.

Der hauptsächliche Unterhändler ist Right Rev. Patrick Joseph Clune, der Bischof von Perth, Australien, der, wie es heißt, vom Premierminister Lloyd George die Weisung erhalten hat, sich bezüglich der Stimmung der Sinn Feiner zu vergewissern, und wenn möglich die vorbereitenden Schritte für Friedensunterhandlungen zu tun.

Amtierender Präsident der Sinn Feiner depeschiert an Lloyd George.

Rev. Michael O'Flanagan, der amtierende Präsident der Sinn Feiner, hat die folgende Depesche an Lloyd George gesandt:

„Sie erklären, daß Sie bereit sind, unverzüglich, ohne bis Weihnachten zu warten, Frieden zu schließen. Irland ist gleichfalls bereit. Was schlagen Sie als ersten Schritt vor?"

Kabinett gefährdet.

London, 6. Dez. Seitens der unionistischen Mitglieder des Kabinetts ist Lloyd George die Warnung zugegangen, sie würden die Koalition zertrümmern, falls er auf weiteren Unterhandlungen mit den Sinn Feinern, ohne Zustimmung seitens des Kabinetts besteht.

Arthur Henderson, der zusammen mit der Arbeiterdelegation in Dublin auf Ansuchen des Premierministers Fühler ausgestreckt hat, um zu ermitteln, wie dort die Stimmung mit Bezug auf einen Friedensschluß ist, wird Anfangs der Woche nach London zurückkehren und dem Premierminister über die Unterredung Bericht erstatten, die er mit Arthur Griffith, dem Vizepräsidenten der Sinn Feiner im Mount Joy Gefängnis in Dublin hatte.

Angeblicher Verschwörer in Haft.

London, 6. Dez. In Queenstown ist gelegentlich einer Razzia, die durch das Militär vorgenommen wurde, der Stadtclerk Hugh O'Reilly verhaftet worden, weil angeblich aufrührerische Schriftstücke in seinem Besitz gefunden wurden. So meldet die „Daily Mail".

Am Sonntag wurde auch während der Abwesenheit des Bischofs Fogarty von Killaloe in der Grafschaft Ennis, in dessen Wohnung eine Haussuchung vorgenommen, wobei etliche Schriftstücke beschlagnahmt wurden.

Der „Daily Mail" wird ferner gemeldet, daß gelegentlich der Unterredung, die Arthur Henderson, der Arbeiterführer im Unterhause, während der verflossenen Woche mit Kardinal Logue, dem Primas Irlands, hatte, dieser versicherte, er sei bereit, mit allen Kräften mitzuhelfen, um dem Schreckensregiment in Irland ein Ende zu machen.

Angeblich Bombenverschwörung entdeckt.

Der „Weekly Dispatch" berichtet, die Regierung sei gelegentlich von Haussuchungen in Irland in den Besitz von Schriftstücken gelangt, die Aufschluß über eine Sinn Fein-Verschwörung geben, derzufolge geplant worden war, von einem halben halben Dutzend irischer Republikaner von den Besuchergallerien des Unterhauses aus Bomben auf die Parlamentsmitglieder werfen zu lassen.

Englische Sträflinge angeblich nach Irland gesandt.

Paris, 6. Dez. Wie eine hiesige Wochenzeitung behauptet, sind 10,000 Verbrecher aus englischen Gefängnissen begnadigt und nach Irland gesandt worden, um bei der Bekämpfung der dortigen Unruhen zu helfen.

Sechs Dubliner Beamte verhaftet.

Dublin, 6. Dez. Hilfspolizisten nahmen heute eine Razzia auf das hiesige Rathaus vor und verhafteten sechs Mitglieder der städtischen Korporation.

Unoffizielle Unterhandlungen mit Sinn Feinern angeblich unterbrochen.

London, 5. Dezember. Wie die „Times" behauptet, sind zur Zeit die unoffiziellen Unterhandlungen zwischen den Mitgliedern des englischen Kabinetts und den Führern der Sinn Feiner gänzlich unterbrochen worden. Die Zeitung meldet dieses in Verbindung mit den Gerüchten über angeblich schwebende Friedensunterhandlungen mit Irland.

Während der verflossenen sechs Wochen wurden die Unterhandlungen, wie die „Times" sagt, durch mindestens vier Kanäle geführt.

„Ein hervorragender irischer Schriftsteller", sagt die „Times", lieferte kürzlich dem Premierminister Lloyd Georg mehr wertvolle Information, als in amtlichen Berichten enthalten war, aber durch die Festnahme von Arthur Griffith, die ohne Wissen oder Genehmigung des Kabinetts erfolgte, wurden die Meinungsaustausche gestört, wenn nicht gar gänzlich abgebrochen.

Die im Gange gewesenen Unterhandlungen zielten durchaus nicht auf ein Aufgeben der Home Rule Vorlage, sondern auf eine Amendierung derselben ab."

Deutschland der Retter.

Für Polen ist Handelsabkommen mit Deutschland die einzige Rettung

Sagt Polens Ex-Finanzminister.

Soweit liefert Deutschland nur Explosivstoffe für Grubensprengungen an Polen. — Unterhandlungen bezüglich der Benutzung des Danziger Korridors durch Deutschland im Gange. — Polens neuer Finanzminister plant Verringerung des Heeres, das monatlich fünf Milliarden Mark kostet. — Für einen Dollar kann man jetzt 570 polnische Mark haben.

Warschau, 2. Dez. (In der Beförderung verzögert.) Die einzige Rettung Polens aus der gegenwärtigen schlimmen Lage, in der es sich infolge der wirtschaftlichen Depression befindet, besteht in einem Handelsübereinkommen mit Deutschland. So heißt es in einer Denkschrift, die von Ladislaus Grabski, der kürzlich als Finanzminister demissionierte, dem polnischen Kabinett unterbreitet worden ist.

In dieser Denkschrift, deren Veröffentlichung eine ganz riesige Sensation verursachte, vertritt Grabski den Standpunkt, daß Polen mit der Durchführung seines Wiederaufbauprogramms erst richtig beginnen kann, nachdem ein Handelsabkommen mit Deutschland abgeschlossen ist.

Da Grabski der Führer der Nationaldemokraten ist, deren Platform stets deutschfeindlich gewesen, hat die Denkschrift ein um so größeres Aufsehen erregt. Etliche Zeitungen haben sich der Ansicht Grabski's angeschlossen und betonen nunmehr die absolute Notwendigkeit eines in allernächster Zeit abzuschließenden Handelsabkommens mit Deutschland unter Nichtachtung aller politischen und territoriellen Streitigkeiten.

Deutschland hält zurzeit nach Polen bestimmte Waren zurück, um auf diese Weise Polen zu Zugeständnissen mit Bezug auf Durchlassung deutscher Sendungen durch den Danziger Korridor zu zwingen. Bezüglich dieser Frage werden zur Zeit Unterhandlungen zwischen Vertretern Deutschlands und Polens gepflogen. Die Deutschen wünschen ungehinderte Benutzung der Bahn durch dieses Gebiet, um eine direkte Verbindung zwischen Ostpreußen und dem deutschen Reich herstellen zu können. In gewissen Teilen Oberschlesiens, wo Mangel an Maschinen herrscht, die in den Grubenwerken benötigt werden, weigern sich die Deutschen solche Maschinen zu verkaufen, da ihnen bekannt ist, daß solche Maschinen in Polen nicht erhältlich sind.

Das Einzige, was zur Zeit von Deutschland nach Polen geliefert wird, sind Explosivstoffe, die zu Sprengungen in den Grubenwerken benötigt werden und bezüglich dieser Lieferungen hat A. B. Barber aus Portland, Ore., der Chef der amerikanischen technischen Mission die Arrangements getroffen, da er in beratender Eigenschaft den Polen zur Seite steht. Er hat Deutschland die Versicherung gegeben, daß diese Explosivstoffe ausschließlich zu kommerziellen Zwecken benutzt werden.

Der Kurswert der polnischen Mark fällt täglich und zur Zeit hat der amerikanische Dollar einen Wert von 570 polnischen Mark, der niedrigste Kurs, der soweit zu verzeichnen gewesen. Der neue polnische Finanzminister Jan Steczknoski plant eine Verringerung des polnischen Heers, dessen Unkosten, wie er kürzlich bekanntgab, sich für die Regierung auf fünf Milliarden Mark monatlich stellen.

Japans Rüstungen.

Tokio, 6. Dez. Das Marinedepartement erhöht die Zahl seiner Seeflugzeuggeschwader von zwei auf 15, sodaß sich die Gesamtzahl der Seeflugzeuge auf 286 stellen wird.

Glänzend gerechtfertigt

Richter Landis hat musterhaft sein Amt verwaltet.

Wasser auf seine Mühle.

Das Bundesobergericht beantwortet die ihm vom hiesigen Appellhof in Verbindung mit der Bergerschen Berufungssache unterbreiteten Fragen.

In Verbindung mit der Victor Bergerschen Berufungssache hat bekanntlich der hiesige Bezirksappellhof dem Bundesgericht zu seiner, des Appellhofs Belehrung, um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. War die eidlich erhärtete Erklärung, die Berger und Genossen dem Richter Landis zur Begründung ihres Antrags auf Verlegung des Prozesses zu einem anderen Richter unterbreiteten, hinreichend?

2. Hatte Richter Landis das Recht, besagtes Gesuch abzuweisen?

3. Hatte er das Recht, auch fernerhin die Gerichtsverhandlung zu leiten?

Auf diese Fragen ist heute im Bundesamt die Antwort eingelaufen. Das Bundesobergericht beantwortet Frage 1 mit nein, Fragen 2 und 3 mit ja.

Zur Begründung dieser Stellungnahme führt der oberste Gerichtshof in einem langatmigen Schriftstück ungefähr folgendes aus: Das Bundesobergericht hatte nur zu entscheiden, ob Richter Landis berechtigt war, das Gesuch um Verlegung des Prozesses abzuweisen. In der eidlich erhärteten Erklärung heißt es, daß die Angeklagten guten Grund zu der Annahme hätten, daß Richter Landis sich um den 1. November herum ungefähr wie folgt geäußert habe: Wenn irgend jemand sich schärfer und absprechender über die Deutschen als er geäußert habe, so wünschte er die betreffenden Aeußerungen zu kennen, damit er sie im Bedarfsfall verwenden könne u. s. w.

Diese eidlich erhärtete Erklärung würde wohl für eine Zivilklage gesetzlich hinreichend gewesen sein, nicht aber im vorliegenden Fall. Im vorliegenden Falle seien die Angeklagten gesetzlich gehalten gewesen, Tatsachen, nicht aber Annahmen, Gerüchte oder Klatsch anzuführen.

Jedenfalls wäre unter den Umständen kein Richter gehalten gewesen, sich als unfähig zu betrachten, den Angeklagten einen gerechten Prozeß zu gewähren. Unzweifelhaft sei während des Krieges die Stimmung im Lande gegen diejenigen Deutschen, die nicht loyal waren, ungewöhnlich erbittert gewesen. Daß der Richter diese Erbitterung teilte, gereicht ihm nur zur Ehre. Verhindern aber, den Prozeß zu leiten, konnte es ihn nicht. Wäre das möglich gewesen, dann hätte es kaum einen Richter im Lande gegeben, vor dem unloyale Amerikaner deutscher Abkunft hätten prozessiert werden können. Es habe andere Richter gegeben, die sich noch viel schärfer, als Richter Landis, über derartige Angeklagte geäußert und ihnen dennoch einen streng gerechten Prozeß gewährt hätten.

Im vorliegenden Falle kommt noch hinzu, daß anscheinend der Richter keinen der Verklagten vor dem Prozeß kannte, also persönlich gegen sie auch nicht voreingenommen sein konnte. Zu dieser Annahme sei man um so mehr berechtigt, als die besagte Aeußerung ihm erst in den Mund gelegt wurde, nachdem er das Gesuch um Verlegung des Prozesses abschlägig beschieden hatte. Und unter sotanen Umständen das Gesuch abzuweisen, war er vollauf berechtigt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Zunehmende Bewölktheit heute abend, niedrigste Temperatur ein wenig über dem Gefrierpunkt. Morgen Regen oder Schnee, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme. Der Wind wird sich bis morgen früh zu starkem nordöstlichem oder östlichem gestalten.

Illinois: Unbeständiges Wetter heute abend mit Regen in den südlichen und mittleren Teilen. Morgen Regen oder Schnee in den nördlichen und Regen in den südlichen Teilen. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Wisconsin: Im allgemeine klar heute abend und morgen, mit Ausnahme des südöstlichen Teils, wo es morgen abend unbeständig sein wird. Im nördlichen Teil heute abend kälter.

Iowa: Unbeständig heute abend, im südöstlichen Teil Regen. Morgen im allgemeinen klar, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Indiana: Regen oder Schnee heute abend und morgen. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Nieder Michigan: Bewölkt heute abend und morgen, im nördlichen Teil heute abend etwas wärmer.

Sonnenuntergang, heute: 4:19.
Sonnenaufgang, morgen: 7:05.
Mondaufgang: 3:20 morgen früh.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	42	3 Uhr morgens	34
4 Uhr nachm.	41	4 Uhr morgens	33
5 Uhr nachm.	40	5 Uhr morgens	32
6 Uhr abends	38	6 Uhr morgens	33
7 Uhr abends	38	7 Uhr morgens	33
8 Uhr abends	37	8 Uhr morgens	32
9 Uhr abends	36	9 Uhr morgens	35
10 Uhr abends	35	10 Uhr morgens	37
11 Uhr abends	35	11 Uhr morgens	36
12 Uhr mitternacht	35	12 Uhr mittags	37
1 Uhr morgens	35	1 Uhr nachm.	38
2 Uhr morgens	34	2 Uhr nachm.	38

Konstantin zurückberufen.

Das griechische Volk hat sich mit gewaltiger Stimmenmehrheit für seine Rückkehr entschieden.

Stimmenzählung noch im Gange.

Beispielloser Jubel in Athen ob des Ergebnisses der Volksabstimmung. — Dampfer „Patris" wird König Konstantin von Brindisi abholen. — England schneidet Griechenland den Kredit ab und Frankreich verlangt Bezahlung der Schulden.

Athen, 6. Dez. Aus den soweit eingelaufenen Berichten über das Ergebnis der gestrigen Volksabstimmung in Griechenland über die Frage der Berufung des vormaligen Königs Konstantin auf den durch das Ableben seines Sohnes, des Königs Alexander, vakant gewordenen Thron, scheint hervorzugehen, daß das Volk sich mit ganz überwältigender Stimmenmehrheit zu Gunsten der Rückberufung Konstantins entschieden hat.

Laut den soweit vorliegenden Berichten beläuft sich die Mehrheit zu Gunsten Konstantins bereits auf 500,000 Stimmen. Laut den vollständigen Berichten wurden in Piräus zu Gunsten der Rückberufung Konstantins 13,000 und gegen die Rückberufung nur 900 Stimmen abgegeben. Für die Volksabstimmung waren vier Millionen Stimmzettel gedruckt worden.

Alle Vorbereitungen für die Rückkehr Konstantins aus der Schweiz sind getroffen worden. Anhänger des Königs bemerkten hier, die Alliierten begriffen es nicht, daß das Volk Konstantin zurück haben wolle und sie vergeudeten daher mit der Ausarbeitung von Noten nur ihre Zeit.

Riesenjubel über Ausgang der Volksabstimmung.

Aehnliche Jubelszenen, wie sie sich am 17. November anläßlich der Abreise des vormaligen Premierministers Venizelos abspielten, fanden am gestrigen Abend aus Freude über das Resultat der Volksabstimmung statt.

An die 200,000 Personen sammelten sich auf dem Konstitutionsplatz, in der Nähe des Königsschlosses, an und veranstalteten eine begeisterte Kundgebung. Auch der Prinzessin Anastasia wurde eine Ovation dargebracht. Eine stattliche Frau in einem gelbseidenen Kleide zeigte sich auf dem Balkon über dem berühmten Cafe De Bresil, und während das Volk ihr zujubelte, rief sie, in die Hände klatschend: „Konstantin kommt zurück."

„Es lebe die Doollarprinzessin!" lautete die Antwort der Volksmenge.

Die Zählung der gelegentlich der Volkszählung abgegebenen Stimmen dürfte heute fortgesetzt werden. Die Stimmenzähler stellten gestern abend ihre Tätigkeit ein, um sich an dem allgemeinen Jubel beteiligen zu können.

Dampfer „Patris" wird Konstantin abholen.

Es liegt die Absicht vor, den Dampfer „Patris" nach Brindisi zu senden, um Ende der Woche von dort König Konstantin abzuholen.

England schneidet Griechenland den Kredit ab.

Athen, 5. Dez. England wird Griechenland im Falle der Rückkehr des vormaligen Königs Konstantin auf den griechischen Thron keine weitere finanzielle Unterstützung gewähren. Eine Note in diesem Sinne ist heute vom englischen Gesandten Earl Granville der griechischen Regierung zugestellt worden.

Frankreich drängt auf Bezahlung der Schulden.

Der französische Gesandte hat der Regierung ebenfalls eine Note seiner Regierung zugestellt, in welcher die Bezahlung der Schulden verlangt wird, die Griechenland bei Frankreich hat.

In beiden Noten wird der griechischen Regierung die Ausgabe von Papiergeld auf Grund einer Anleihe von 400,000,000 Drachmen, die während der Amtsdauer des vormaligen Premierministers Venizelos arrangiert worden war, untersagt.

„Wir können nur den Volkswillen durchführen", sagte Premierminister Rhallis bezüglich dieser beiden Noten. „Der Regentin ist soweit noch keine Nachricht vom König Konstantin zugegangen. Ich werde binnen wenigen Tagen die englische und die französische Note beantworten."

*** Der Baron Hirsch Woman's Club hat Ernest A. Hamills großes Wohnhaus, 3127 Calumet Ave., Grund 66 bei 181 Fuß, zu $21,000 gekauft und wird dort fünfzig in der Genesung befindliche kranke Personen, welche nicht länger in Hospitälern bleiben dürfen, unterbringen.**

Kongreß in Sitzung.

Botschaft des Präsidenten Wilson morgen erwartet.

Eröffnungssitzung nur kurz.

Bewilligungsvorlagen werden in erster Linie die beiden Häuser beschäftigen. — Die Senatoren Glaß von Virginien und Heflin von Alabama treten ihre Aemter an. — Schatzamtssekretär Houston sendet Voranschläge bezüglich der Ausgaben der Regierung.

Washington, 6. Dez. Gelegentlich der dritten und letzten Sitzungsperiode des 66. Kongresses, die heute ihren Anfang nahm, werden sich die beiden Häuser in allererster Linie mit den Bewilligungsvorlagen beschäftigen und außerdem vorbereitende Schritte für Maßnahmen tun, die seitens der kommenden republikanischen Administration geplant sind.

Die heutige Sitzung war von nur sehr kurzer Dauer und beschränkte sich in erster Linie auf die Erledigung von Formalitäten. Für morgen steht die Jahresbotschaft des Präsidenten Wilson in Aussicht und nach Empfang derselben wird sich der Kongreß allen Ernstes an die Arbeit machen.

Unter den Formalitäten des heutigen Tages befand sich die Vereidigung der Senatoren Carter Glaß von Virginien und J. Thomas Heflin von Alabama. Glaß tritt an die Stelle des verstorbenen Senators Martin und Senator Heflin ist der Nachfolger des verstorbenen Senators Bankhead.

Schatzamtssekretär Houston übersandte heute dem Kongreß die Voranschläge für das Geschäftsjahr 1922 u. aus demselben erhellt, daß die Regierung ihre Ausgaben auf $4,653,856,759 veranschlagt, was ein mehr von nahezu einer Milliarde Dollars über die Bewilligungen des laufenden Geschäftsjahrs, jedoch eine Abnahme um $211,000,000 gegen die vor Jahresfrist unterbreiteten Bewilligungen bedeutet.

Die einzelnen Bewilligungen, die gefordert werden, sind: Kongreß, $9,324,040; Exekutive (Weißes Haus und Regierungsdepartements) $125,448,379; Bundesobergericht $1,680,215; Ackerbaudepartement $41,989,359; Auswärtige Beziehungen $11,983,848; Indianerangelegenheiten: $11,989,703; Pensionen $265,190,000; Panamakanal $16,187,255; Oeffentliche Arbeiten $250,928,194; Postwesen $585,406,902; Verschiedenes $675,154,741; Armee $699,275,502; Marinedepartement $658,522,231. Dauernde jährliche Bewilligungen $1,300,776,361.

Als in der Mittagsstunde die Sitzung in beiden Häusern begann, waren die Gallerien bis auf den letzten Platz vom Publikum besetzt und im Senat hatte Senator Warren G. Harding, der künftige Präsident seinen Sitz eingenommen. Ihm wurde, als er den Sitzungssaal betrat, ein begeisterter Willkomm bereitet. Er kam zusammen mit Senator Lodge, dem Führer der Republikaner, herein.

Antwortlich der ihm bereiteten Ovation hielt Senator Harding eine kurze Ansprache, in der er während seiner Administration ein freundschaftlichen Zusammenwirken zwischen dem Weißen Hause und dem Kongreß voraussagte. Der Senat vertagte sich dann, ohne irgendwelche Geschäfte zu erledigen bis morgen in de Erwartung der Botschaft des Präsidenten Wilson.

Senator Harding erhob sich zu seiner kurzen Ansprache, nachdem Senator Lodge auf die Tatsache aufmerksam gemacht hatte, daß der künftige Präsident zugegen sei. Er ersuchte dann den Vizepräsidenten Marshall, dem Senator Harding das Wort zu erteilen, was sofort geschah.

Kongreßkomite beim Präsidenten.

Präsident Wilson deutete heute dem Kongreßausschuß, der ihn aufsuchte, nicht an, ob er morgen persönlich eine Ansprache an den Kongreß halten würde. Er teilte dem Ausschuß, der ihn amtlich von der Tatsache, daß der Kongreß jetzt in Sitzung sei, benachrichtigte, mit, er würde sich mit dem Kongreß in Verbindung setzen.

Der Präsident wechselte keine Händedrücke mit den Mitgliedern des Ausschusses. Nachdem die Senatoren und Repräsentanten sich im blauen Saal eingefunden hatten, kam der Präsident aus einem anstoßenden Zimmer, blieb jedoch in der Tür stehen und bemerkte nach kurzen Begrüßungen, er würde sich morgen mit dem Kongreß in Verbindung setzen, worauf das Komite sich verabschiedete.

Das Komite, das sich aus den Senatoren Lodge und Unterwood und den Repräsentanten Mondell, Fordney und Clark zusammensetzte, gewann die Ansicht, der Präsident würde morgen nicht persönlich vor dem Kongreß erscheinen, sondern seine Botschaft senden.

Die Beschränkung der Einwanderung.

Der Hausausschuß für Einwanderung beschloß heute, die Vorlage seines Vorsitzers Johnson, durch welche die Einwanderung in die Vereinigten Staaten für die Dauer von zwei Jahren verboten werden soll, empfehlend im Hause einzuberichten. Vorsitzer Johnson bemerkte, die Vorlage würde im Hause bezüglich ihrer Erledigung den Vorzug erhalten.

Kraftwagenmoloch.

Hat gestern erschreckend viele Opfer gefordert.

Neun Tote.

Vater und Tochter wurden, als sie eine Elektrische besteigen wollten, von Auto niedergerannt. — Siebzigjährige Frau findet ein jähes Ende.

Sechs Personen wurden gestern bei Kraftwagenunfällen getötet und drei weitere erlagen ihren auf solche zurückzuführenden Verletzungen.

Adolph Basikowski, Nr. 728 Ost 19. Straße, wurde getötet und seine 11jährige Tochter Mary nicht unerheblich verletzt, als sie an der 107. Straße und Cottage Grove Avenue, wo sie eine Elektrische besteigen wollten, von einem Kraftwagen über den Haufen gerannt wurden. Der Lenker des Autos fuhr, ohne sich um seine Opfer zu kümmern, davon.

Die 70jährige Frau Elizabeth T. Smith, Nr. 749 Oakwood Boulevard, geriet an Drexel und Oakwood Boulevard unter die Räder eines von Dr. Leon Blatch, Nr. 4756 Inglleside Avenue, gelenkten Kraftwagens. Der Arzt brachte sie eilends nach dem Michael Reese Hospital, wo sie jedoch wenige Minuten nach ihrer Einlieferung starb.

Die Frau, welche, wie in der „Sonntagpost" berichtet, gestern morgen zu früher Stunde an Roosevelt Road und Lincoln Straße von einem von Abraham Salzman, Nr. 2640 Virginia Avenue, Evanston, gelenkten Auto überfahren und getötet wurde, ist gestern als Frau Annie Frank, Nr. 1911 Washburne Avenue, identifiziert worden.

In der Nähe seiner elterlichen Wohnung, Nr. 461 S. Lincoln Str., wurde der achtjährige John Bobka von einem von John Kerlowski, Nr. 2607 W. 47. Straße, gelenkten Auto erfaßt und getötet.

Der 35jährige William Dempsey, Nr. 245 Grove Avenue, Blue Island, wurde an der Webster Avenue in der Ortschaft tot auf den Geleisen aufgefunden. Er ist, wie es scheint, aus einem Kraftwagen gefallen.

Verletzungen, welche er am 9. November erlitt, als er unter die Räder eines Kraftwagens geriet, erlag gestern im Mount Sinai Hospital der sechsjährige Jacob Rabinowitz, Nr. 1234 S. Central Park Ave.

Ebenfalls ein Opfer von bei einem Kraftwagenunfall erlittenen Verletzungen wurde James Gilbow. Er starb gestern in seiner Wohnung Nr. 6840 Perry Avenue. Gilbow wurde am 29. November bei einem Zusammenstoß zweier Kraftwagen auf das Straßenpflaster geschleudert.

Im Pullman Hospital, wohin er am 29. November gebracht wurde, nachdem er an Cottage Grove Ave. und 105. Straße von einem von John De Cook, Nr. 11307 Vernon Avenue, geleiteten Kraftwagen überfahren worden war, erlag gestern Rudolph Amberg, Nr. 7300 Cottage Grove Avenue, den erlittenen Verletzungen. De Cook wurde verhaftet.

Von einem Kraftwagen, dessen Lenker nicht anhielt, wurde an der 25. Straße und Michigan Avenue James Andry, Nr. 1225 S. Francisco Avenue, überfahren und so schwer verletzt, daß er im St. Lukas Hospital, wohin er von dem Lenker einer Kraftdroschte gebracht wurde, starb.

Die Teuerung in Wien.

Ausstand von Regierungsbeamten und Polizisten in Aussicht.

Wien, 5. Dez. Heute fand hier eine riesige Protestkundgebung anläßlich des im verflossenen Monat erfolgten Steigens der Preise der Nahrungsmittel und Kleidung statt. Die Kundgebenden verlangten seitens der Regierung eine Besserung der Lage.

An die 25,000 Regierungsbeamte haben angekündigt, sie würden morgen an den Ausstand gehen, da ihre Forderungen um eine Gehaltserhöhung und um anderweitige Zugeständnisse abschlägig beschieden worden sind. Möglicherweise werden auch die Polizisten an den Streik gehen.

In Baden bei Wien drangen heute Bankbeamte in das Rathaus ein, zertrümmerten dort Fensterscheiben und Spiegel und demolierten später noch verschiedene Kaffeehäuser und den Speisesaal in einem Hotel.

The Store of Christmas Economies
THE FAIR
Established 1875 by E. J. Lehmann
State, Adams and Dearborn Streets
Do Your Christmas Shopping Early—Please!

Dienstag in unserem Bargain-Basement

Großer Verkauf von prachtvollen Winter-Kleidern

Bargain-Basement
Früher bis $25, zu 12.99
Reinwollene Serge, wollene Tricotine, wollene Velour, wollene Jersey, glänzende Satins und andere Stoffe, — in gerade Linien Effekten, Overskirts, gefältelt und anderweitige anziehende Arten. Besatz in hübschen Entwürfen von Stickerei, Braid und Knöpfen. Farben: Navy, Braun, Pekin, Blau, Taupe, Grün, Tan und andere verlangte Schattierungen. Größen für Damen und Mädchen.
12.99
Formerly Priced to $25

Verkauf von „U. S. Army Munson Last" Schuhen
Bargain-Basement

Schuhe, besond. geeignet für Polizisten, Feuerleute, Briefträger, Kollektoren, Motorleute, Kondukteure u. Männer, deren Arbeit beständiges Stehen oder Gehen erfordert.
Aus schwarzem und lohfarbig. Grain Oberleder, doppelte Extension Ledersohlen; Box Tip Zehen; Größen 6 bis 10 — sehr speziell zu
2.45

Sturm-Stiefel für Knaben
Regulär $5 und $6

1000 Paar extra hoch geschnittene Sturm Stiefel für Knaben, mit festangemachten Schnallen; gemacht aus Grain Leder, mit überschweren soliden Leder Sohlen; Größen 1 bis 5½; so lange sie vorhalten, speziell zu
3.45

Filz-Slippers für Damen

1000 Paar schwarze u. farbige Filz-Slippers, [illegible]
1.29

3000 Paar Kinder-Slippers

Booties, Tuffed Muster u. einfache Modelle.
Größen 5 bis 8, zu 89c
Größen 8½ bis 11, zu 98c
Größen 11½ bis 1½, 1.19

Doll Day in Toyland

Dienstag werden alle die hübschen kleinen Puppen im Spielwarenland ihre Freunde empfangen. Puppen, große und kleine, hoch und niedrig markiert, nehmen teil an diesem Empfang, und laden zum Besuch ein und zur Wahl einer derselben für Euch selbst. Vierter Floor.

Laßt Euer Bild morgen mit dem Weihnachtsmann nehmen.
Puppe mit Komposition Kopf und Händen; Mohair Perrücke; hübsches Kleid; 18 Zoll groß, 3.95.
Gelenk-Puppe, bewegl. Augen, Brauen; Mohair-Perrücke; prachtv. Kleid; 24 Zoll groß, 8.95.
Sagt d. Santa, welche Puppe Ihr wünscht.
Volle Gelenk Puppe, Papier Mache Body, bew. Augen, Mohair Per. 18 Zoll., 3.48.

Das rote Gut.

Ein Roman aus unseren Tagen von Otto Frack.

Das Abdrucksrecht wurde von der „Abendpost" erworben.

(16. Fortsetzung.)

Bis eines schönen Tages der Krug überlief. Herr Gottfried Lübbers hatte sich nämlich schon immer gewundert, wie rund die Pferde waren, wie gut sie aussahen. Bei dem knapp bemessenen Futter und der reichlichen Arbeit konnte er sich das nicht erklären. Es kam ihm merkwürdig vor. Und so beschloß er, der Sache auf den Grund zu gehen. Er behielt den Pferdestall im Auge, legte sich sozusagen auf die Lauer. Und dabei kam es heraus. Der Kutscher „mauste". Er faßte ihn selbst dabei ab, wie er vom Kornboden kam und Hafer gestohlen hatte.

Gottfried Lübbers tobte und brüllte, daß es über den ganzen Hof schallte. Der Kerl war entlassen, auf der Stelle entlassen! Er sollte sich sein Geld holen und sich sofort zum Teufel scheren.

Der Kutscher hörte sich alles an und sagte gar nichts. Er sah seinen Herrn nur von unten an, warf ihm den kleinen Sack Hafer vor die Füße und ging langsam, wie immer, zu seinem Freund Graull. Der Rademacher wußte mit solchen Sachen Bescheid, der würde ihm schon sagen, was dabei zu machen wäre.

Das war das Zeichen zur Auflehnung. Damit begann der Kampf auf Großböken.

Die Jungen taten sich zusammen und machten mit dem Kutscher gemeinschaftliche Sache. Sie verlangten, daß er wieder eingestellt werde. Wenn die Entlassung nicht binnen vierundzwanzig Stunden rückgängig gemacht wurde, warfen sie die Arbeit hin.

Vergeblich bemühten sich die alten Leute, mit dem Vogt und dem Oberschweizer an der Spitze, die erhitzten Gemüter zu beruhigen. Hinrich hatte ja das Beste gewollt, meinten sie, denn er hatte nichts für sich genommen, sondern nur für seine Pferde, aber trotzdem war's Unrecht. Das mußten sie doch einsehen?!

Nein. Das sahen sie nicht ein. Erstens war's kein Unrecht, denn die Pferde bekamen nicht genug Futter, und dafür war der Kutscher da! Dafür hatte er zu sorgen. Und wenn's wirklich ein Unrecht war, so war die Strafe auch ein Unrecht. Eine Warnung, ein Verweis war auch genug. Deshalb brauchte er nicht gleich entlassen zu werden und vom Hof zu fliegen. Das duldeten sie nicht. Die Herren sollten nicht glauben, daß sie sich alles erlauben konnten. Sie standen zusammen und ließen sich nichts mehr gefallen. Die Zeit war vorbei.

Jaßmund, der den ganzen Vorfall miterlebte, war in einer mißlichen Lage. Was war er denn eigentlich? Welche Stellung nahm er ein? Auf der einen Seite war er der Stellvertreter des Gutsherrn und hatte dessen Vorteil zu wahren; er war ein Vorgesetzter der Leute, und sie hatten sich seinen Anordnungen zu fügen. Auf der andern Seite aber war er ein Untergebener und hatte die Weisungen des Besitzers entgegenzunehmen, war schließlich ein Arbeiter wie die andern.

So stand er sozusagen zwischen zwei Feuern. Hier der Gutsherr und dort die Leute. Wohin sollte er sich schlagen? Er war im Zwiespalt, er wußte es nicht. Aber sein Gefühl, sein Herz sprach. In der Sache hatte Lübbers wohl recht: die Handlungsweise des Kutschers war an sich nicht zu rechtfertigen. Das war gar keine Frage.

Aber was sollte der Mann machen? Wenn er zu Lübbers gekommen wäre und ihm vorgestellt hätte, daß das zugemessene Futter nicht reichte, so hätte das nichts genutzt; er wäre glatt abgewiesen worden und hätte obendrein einen Anschnauzer bekommen. Das wußte er vorher, und darum hatte er es gar nicht erst versucht. Außerdem hatte Hinrich sich bisher nichts zu schulden kommen lassen. Es war mindestens hart, so mit ihm umzuspringen und ihn einfach davonzujagen.

Das sagte sich Jaßmund, danach mußte er handeln. Er wollte vermitteln. Er wollte in aller Ruhe mit beiden Parteien reden. Vielleicht glückte es ihm, eine Verständigung zu erzielen, eine Versöhnung zustande zu bringen.

Bei Gottfried Lübbers kam er aber schön an, als er ein gutes Wort für den Kutscher einlegen wollte!

„Was?!" fuhr er auf, „Sie legen sich für den Kerl noch ins Zeug? Sie wollen ihn noch verteidigen?"

„Ich denke gar nicht daran," verwahrte sich der Gutsverwalter, „verstehen Sie mich nicht falsch! Es liegt mir gänzlich fern, eine solche Art und Weise irgendwie zu beschönigen . . ."

„Na, wollt ich auch meinen!" unterbrach ihn der andere, „Diebstahl bleibt Diebstahl! Darüber ist doch kein Wort zu verlieren. Und wenn der Kerl das noch eingesehen, wenn er sich wenigstens entschuldigt und bereut hätte! Aber was tut er — ?" Er geriet erneut in gelinde Wut, als er an den Vorfall dachte — „er guckt mich noch obendrein frech an, schmeißt mir den Hafersack vor die Füße und dreht mir den Rücken! Da soll doch . . .! Ist das nicht unerhört?"

„Ganz gewiß, Herr Lübbers! Es ist unverzeihlich! Ich gebe Ihnen vollkommen recht. Aber es ist nun einmal geschehen und nicht mehr zu ändern. Nach meiner Ansicht muß man mit den Verhältnissen rechnen, sonst kommt man nicht durch, man darf den Bogen nicht überspannen!" —

„Was soll ich denn tun, he? Soll ich vielleicht um Verzeihung bitten und zu Kreuze kriechen?"

„Davon ist gar keine Rede, Sie brauchen sich nichts zu vergeben — nicht das geringste. Das läßt sich schon machen. Das will ich sehr gern übernehmen . . ."

„Was übernehmen? Die Kündigung rückgängig machen? Das wäre gelacht! Nein! Fällt mir gar nicht ein! Was ich gesagt habe, das habe ich gesagt! Dabei bleibt es! Denken Sie, ich lasse mir Vorschriften machen? Vor meinen eigenen Leuten? Auf meinem eigenen Grund und Boden? Wäre ja noch schöner! Wollen doch mal sehen, wer hier der Herr ist!"

Jaßmund überlegte einen Augenblick. Er wußte, was auf dem Spiel stand, und wollte nichts unversucht lassen, den Gutsherrn umzustimmen. „Darf ich Ihnen offen meine Meinung sagen, Herr Lübbers?"

„Bitte, bitte!"

„Ich würde es nicht darauf ankommen lassen," sagte er ernst, indem er jedes Wort betonte.

Lübbers stutzte einen Augenblick. „Warum nicht?"

„Man kann nicht wissen, was daraus entsteht. Die Folgen sind nicht abzusehen."

„Welche Folgen . . .? Versteh ich nicht . . .!"

„Die Leute halten zusammen, Herr Lübbers. Glauben Sie mir! Ich kenne sie einigermaßen. Wenn sie nun alle für einen stehen . . .? Wenn sie die Arbeit verweigern . . .?"

Der Gutsherr sah ihn wie geistesabwesend an. „Ach nee . . .! Glauben Sie wirklich . . .?"

„Ja," sagte Jaßmung ehrlich, „das glaube ich! Auf mein Wort!"

Lübbers besann sich kaum einen Augenblick. Dann platzte er los: „Unsinn! Dummes Zeug!" Das ließ er sich nicht einreden. Die Leute sollten Ernst machen? Im ganzen Leben nicht! Die hatten das große Maul — o ja, das wußte er — aber wenn's darauf ankam — nein — die Hunde, die kläffen, beißen nicht. Alte Jacke! Darauf fiel er nicht hinein!

Jaßmund redete vergeblich auf ihn ein. Er ließ sich nicht bekehren, beharrte starrköpfig auf seiner Meinung. Was war dabei zu tun? Aber er mußte seine Schuldigkeit tun, er mußte es versuchen. Und wenn es ihm nicht gelang, konnte er sich selbst und konnte ihm niemand einen Vorwurf machen.

So ging er über den Hof zu dem Mann, dem die Jungen und Jüngeren anhingen. Er war ihr Führer, dem sie folgten. Das wußte Jaßmund.

Der rote Rademacher war eher klein als groß, von starkem gedrungenem Körperbau. Die Beine schienen zu kurz geraten zu sein, aber die Brust wölbte sich hoch, und aus den Schultern stieg ein wahrer Stiernacken mit rundem Kopf, den struppige, kupferrote Haare umbuschten. Kleine runde Augen funkelten unter den dichten Brauen. Er sah aus, wie er sich im Kriege gezeigt hatte: stark, wild und verwegen.

Aber nicht deshalb allein hatte er das Uebergewicht über die anderen. Er war weit herumgekommen, hatte etwas von der Welt gesehen, las allerhand Bücher und konnte sich hochdeutsch ausdrücken. Das verstand nicht jeder.

Er war in seiner Werkstatt und sah Jaßmund den Hof überqueren. Aha, sagte er sich gleich, das hat was zu bedeuten! Der Alte getraut sich nicht selbst, sondern schickt den andern vor, der die Sache mit dem Kutscher wieder in Ordnung bringen soll. Gar nicht dumm von dem schlauen Fuchs, er hat sich schon den Richtigen ausgesucht, um den Pott wieder zu flicken! Vor dem Krieg war mit dem Verwalter ja auch nicht gut Kirschenessen, aber wie der sich gemausert hat — schon draußen im Felde — war immer bei seinen Soldaten — lag mit ihnen zusammen und aß mit ihnen aus einem Topf — und so war er geblieben—das sagten sie alle — ja, das war ein Mann nach ihrem Herzen — mit dem wollten sie gern zu tun haben!

Schade, daß er in dieser Sache kam! Das tat ihm leid. Aber es half nichts. Hierin gab er nicht nach — nein, das ging nicht. Es handelte sich nicht um den Kutscher, um einen Mann, sondern um die Sache, und diese Angelegenheit hatten sie zu der ihrigen gemacht. Einer für alle und alle für einen — das war ihre Losung, ihr Feldgeschrei!

Als Jaßmund in die Werkstatt trat, sah er, daß Graull keine Arbeit vor sich hatte. Er hantierte umher und stellte seine Gerätschaften hübsch ordentlich beiseite — er war offenbar beim Aufräumen, als wäre morgen Sonntag oder Feiertag. Sofort wußte er, was die Glocke geschlagen hatte.

„Na, Graull," sagte er und lehnte sich in die Tür, „schon Zeit? Ist doch noch früh am Tage, denk ich. Wollen Sie Ihre Siebensachen schon zusammenpacken, was?!"

Der Rademacher zuckte die Achseln, kramte aber ruhig weiter.

„Ordnung ist das halbe Leben, Herr Jaßmund, alles muß seinen rechten Platz haben, jedes Ding an Ort und Stelle, hat schon mein Vater selig gemeint. Soll einer wissen, wies wird. Geh ich heut aus der Werkstatt, soll mir keiner nachsagen, daß hier ein Lüderjahn gehaust hat!"

„Na, so weit sind wir doch noch nicht," unterbrach ihn der Verwalter, „noch ist doch nicht aller Tage Abend. Was soll denn das heißen? Sie wollen doch auch keinen Unfrieden, was? Ihnen muß doch auch daran liegen, daß alles in Gutem abläuft. Es wäre doch das beste für uns alle, oder nicht?"

„Ganz gewiß. Nichts dagegen zu sagen, wenn jeder sein Recht kriegt."

„Na also! Sie sind doch ein vernünftiger Mensch, das haben Sie mir bewiesen, wenn Sie auch manchmal arg über die Stränge schlugen" — er hob die Hand und drohte mit dem Finger — „da draußen — Sie wissen wohl!"

Der Rotkopf kam auf andere Gedanken, und sein Mund verzog sich zu einem Grinsen. „Nichts für ungut. Aber da kann ich nichts tun. Das Blut, Herr Jaßmund, das muß sich mal austoben — nachher ist allens wieder gut. Aber dies hier, mein ich, ist an ander Werk."

„Das soll wohl sein," bestätigte der Verwalter, „hier handelt es sich um andere Dinge. Und deshalb bin ich hier. Wir wollen in aller Ruhe darüber reden . . ."

„Soll mir recht sein. Aber denn muß ich wissen, ob Herr Lübbers . ."

Sofort fiel Jaßmund ihm ins Wort und sagte sehr bestimmt: „Lassen wir Herrn Lübbers aus dem Spiel. Wenn Sie glauben, ich stehe hier in seinem Auftrag, dann irren Sie. Er weiß nichts davon — mein Wort darauf! Ich komme aus eigenem Antrieb . . ."

Der Rademacher schien sehr befriedigt. „So — so — das ist man schön. Dann kriegt die Sache ein ander Gesicht . . ." und mit einer einladenden Handbewegung: „Denn bitte ich aber, näherzutreten . . ."

Lächelnd trat Jaßmund über die Schwelle und setzte sich auf eine Art Schemel, während der Rademacher ihm gegenüber an dem langen Wandtisch stand.

(Fortsetzung folgt.)

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost.")

Mantel für Mädchen.

Nützlich sowie modern ist dieser neue Mantel für junge Mädchen. Die geraden Linien werden dadurch hervorgehoben, indem man die Front

9828

und Rückbahn im Paneleffekt schneidet. Der Kragen kann hoch gerollt oder umgelegt werden.

Nr. 9828 ist in Größen für Mädchen im Alter von 6—14 Jahren zu haben. Größe 8 bedarf 2¼ Yard 44 Zoll breites Material. Preis 15c.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 15 Cents zu beziehen durch die „Mode-Abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

— Für —
Weihnachten
Schickt Geld
an Eure Lieben jenseits des Meeres.
Wir verkaufen besonders hergestellte
"Gift Drafts"
für jene, die Geld an ihre Lieben in Europa schicken wollen.
Kann es in dieser Zeit ein geeigneteres Geschenk geben?
Ausländische Wechselrate ist billig. Unsere Preise sind niedrig.
Wir verkaufen auch „Food Drafts". Erkundigt Euch nach ihnen.
Chicago Trust Company
Foreign Department, 2. Floor
7 W. Madison Str.
In unserer Sparabteilung eröffnen wir Konten mit $1 und aufwärts. [illegible]

Versäumt nicht unsere
Dienstag Bargains
Schuhe jeden Fabrikates. Werte aufwärts bis zu $6.00, für nur
$1.00

Schuhe für die ganze Familie zu weniger als dem Kostenpreise verkauft.
Wir verpacken Schuhe für den Versand nach Deutschland.
MOHAWK SHOE COMPANY
522-524 North Avenue, Nahe Larrabee.
2 Läden
4024-26 Elston Avenue, Nahe Irving Park Blvd.

Schweizer Umschau.

Von Theodor Roth.

Copyright 1920, Twentieth Century News Features.

Zürich, 5. November 1920.

Man kann nicht anders, als ein kräftiges „Pfui Teufel!" sagen. Die Wahrheit gebietet mir, zu erklären, daß es auch unter meinen Landsleuten Menschen gibt, deren man sich zu schämen hat.

Alle Welt (die beteiligten Völker allein ausgenommen) ist sich darüber einig, daß die Besetzung des linksrheinischen Gebiets durch schwarze Truppen eine internationale, eine kulturelle Schmach bedeutet, wie die Welt noch keine gesehen hat. In allen Ländern weiß man sich mit den Deutschen in diesem einen Punkte zweifelsfrei und bedingungslos einig. Den deutschen Proteststimmen haben sich die Stimmen aus allen Teilen der zivilisierten Menschheit zugesellt, um ihnen mehr Nachdruck zu verleihen, und die hiesige Frauenzentrale hat an den Völkerbund ein Gesuch gerichtet, die Klagen über die „schwarze Schmach" so gründlich wie immer möglich zu untersuchen und über die deutsche Frauenehre eine schützende Hand zu halten. Mäßiger konnte man sich nicht fassen; wohlgemerkt: es wird nicht blindlings geurteilt (was uns als Neutralen auch gar nicht zukäme), es wird eine Untersuchung verlangt und für den Fall, daß die Klagen berechtigt seien, eine Abstellung der Uebelstände gefordert.

Dieses tüchtige, tapfere Eingreifen der Frauenzentrale, das doch nicht das mindeste mehr verlangt als eine einwandfreie Klarstellung monatelang erhobener bitterer Beschwerden und jammererfüllter Klagen, fordert die ganze unbegreifliche Wut der in Mels erscheinenden „Schweizer Republikanischen Blätter" heraus. Es klingt unglaublich, was der Herausgeber sich an übelsten, schmutzigsten Ausfällen leistet, und man meint seinen Augen nicht zu trauen, wenn man dort liest: „Besser wäre es, der Verein zum Schutze der farbigen Eingeborenen hätte eine Eingabe an den Völkerbund gerichtet, er möchte veranlassen, daß die Franzosen diese armen Teufel endlich nach Afrika entlassen, ehe dieselben der ständigen Verfolgung durch deutsche Dirnen erliegen und als sieche und zerrüttete Menschen daheim ihr gesundes Naturvolk vergiften. Schweizer Frauen hätten sogar als Mütter in ihrem eigenen Vaterlande die weit näher liegende Aufgabe, im Interesse ihrer Söhne die Entfernung der über fünfzehntausend beruflosen oder als Kellnerinnen sich herumschlagenden Ausländerinnen, zumeist Deutsche und Oesterreicherinnen, aus der Schweiz zu fordern. Das wäre wohl verständlicher, als von Zürich aus den Völkerbund auf die Moral der Senegalesen aufmerksam zu machen, die jedenfalls der zürcherischen Sittenpolizei entraten können."

Man muß sich die Finger waschen, wenn man diese Nummer (es ist die Ausgabe vom 23. Oktober) der „Schweizer Republikanischen Blätter" aus der Hand legt, und man muß noch einmal und noch kräftiger „Pfui Teufel!" sagen. Mir wenigstens ist im Leben eine ähnliche Schmutzerei noch nicht vor Augen gekommen, als diese erbärmliche Anpöbelung der Zürcher Frauen und dieser maßlos niedrige Ausfall gegen unser eigenes Volk. Wir mögen politisch von den Deutschen getrennt sein und seit Jahrhunderten unsere eigenen Wege gehen, dem Stamme nach gehören wir zusammen, durch das Blut sind wir miteinander aufs engste verbunden. Und selbst wenn wir es nicht wären, so müßte die Stimme des arischen Blutes in uns aufschreien gegen diese ungeheuerliche Schamlosigkeit, mit der die Moral der wilden afrikanischen Kriegsknechte nicht nur der der Deutschen gleichgesetzt, sondern über die Tugend der deutschen Frauenwelt erhoben wird. Selbst wenn unter den fünfzehntausend „beruflosen Ausländerinnen" [illegible] sich fünfzehn, wenn sich hundertfünfzig solche fänden, die [illegible] der zürcherischen Sittenpolizei Bekanntschaft gemacht haben, so gibt das dem Redakteur noch längst nicht das Recht zu einer derart bodenlos gemeinen Beschimpfung und Verunglimpfung von Frauen, die bei uns das Gastrecht genießen. Jeder ehrlich empfindende Schweizer wird diese erbärmliche Schmutzerei weit von sich weisen.

Wie ganz anders wirkt doch da die Stimme eines Franzosen, Paul Rebour, der in der „Humanité" über das „Martyrium der kleinen Deutschen" schreibt und die schwersten Vorwürfe gegen seine Landsleute erhebt, daß sie ihre Hand dazu hergegeben, den Krieg gegen unschuldige Kinder zu führen. Er redet davon, daß die Alliierten niemals auch nur ein einziges photographisches Dokument geliefert, das die Grausamkeiten der Deutschen an belgischen Kindern hätte beweisen können, und er nennt diese Behauptungen der deutschen Greueltaten ein „Symbol", um dann fortzufahren: „Was aber kein Symbol, was tragische Realität ist, das ist das Los der Kinder in den Zentralstaaten, und speziell in Oesterreich. Die Hungersnot ist hart in diesem Deutschland, von dem man uns sagt, es sei ohne Unterlaß damit beschäftigt, uns zu beleidigen und zu verhöhnen. Und sie ist noch härter in Oesterreich. Die Kinder sterben, ja sterben im wörtlichen Sinn, vor Hunger."

Er spricht weiter vom „grauenhaften Kollektivmord" an diesen Völkern, er ahnt das „Haßgefühl, in das alle diese Mütter hineingetrieben werden können, die ihre Kinder sterben sehen in ihren Armen, weil die Verpflegung Wiens durch ökonomische Schranken durch Frankreich blockiert wird, das sich diesen Preis zahlen läßt für all das Elend, das der Krieg bei uns verursacht hat". Rebour kommt dann zu diesem Schluß, „daß die Verfertiger eines Friedensvertrages, der Kinder zum Tode verurteilt, Elende oder große Schuldige sind; daß ein Schrei der Scham mir auf den Lippen brennt, wenn ich denke, daß diese Hungersnot von uns ersonnen, aufrecht erhalten, geregelt ist als ein Zwangsmittel; daß es des Franzosen unwürdig ist, vor dieser Monstruosität gefühllos zu bleiben, die diesmal bewiesen ist durch tausend und abertausend Fälle, daß endlich unsere Gefühllosigkeit in dieser Beziehung aus jedem von uns einen Mitschuldigen macht."

Man vergleiche diese Aeußerung des Franzosen, also des Angehörigen eines Deutschland und Oesterreich feindlichen Volkes, mit dem Auswurf des schweizerischen Redakteurs. Man wird dann gerechter denken lernen und kein Volk für untadelig, keins für ganz lasterhaft halten — es gibt in jedem weiße und schwarze Schafe. Daß diesmal das schwarze Schaf auf unserer Seite gefunden wird, tut mir — als Schweizer — weh.

(Für die „Abendpost".)

Tagesneuigkeiten aus Davenport und Umgegend.

Moline, 4. Dez. 1920.

In der Versammlung des Turnvereins wurden die folgenden Beamten gewählt: 1. Sprecher, Jul. Efflandt; 2. Sprecher, Alb. Fensterbusch; Prot. Schriftwart, Clarence Klingebühl; Korr. Schriftwart, Ad. Oppenheimer; Schatzmeister, Henry Claussen; 1. Turnwart, Otto Efflandt; 2. Turnwart, Oscar Anderson; Zeugwart, Henry Stelk; Vertrauensmann, Alb. Eihl.

Die Beamten des Turnbezirks „Ober-Mississippi" waren anwesend und hielten Ansprachen zum besten der Turnerei. Der Verein bewilligte $25 für die notleidenden Kinder in Mittel-Europa. Die Damen des Turnvereins bewilligten dieselbe Summe. Der Neujahrs-Ball des Vereins wird am Samstag abend, dem 1. Januar, stattfinden.

20 Jahre Erfahrung. Hebt diese Anzeige auf.

Ich mache alle Arten von Platten

Hartgummi-Platten, Gold- od. Watt's Metall-Platten, teilweise Platten.

DR. WILLIAMS

Biegsame Gaumen Platten

Meine Erfindung wird die Platten-Herstellung revolutionieren.

Fühlt sich wie Sammet an. Haftet fest wie Leim. Passen und Dauerhaftigkeit garantiert.

Eine wissenschaftliche Lösung des Problems, eine Platte anzufertigen, die festen Halt hat und fest sitzt in irgend einem

Flachen Mund.

Ich garantiere für eine brauchbare untere Platte in allen Fällen. Ehe Ihr Platten machen laßt, hört meinen Rat und Preis. Untersuchung frei.—Sprechstund. 10 bis 6, Abds. nach Abmachung. Cen. 6975. Ich tue die Arbeit. Keine Assistenten. Ausziehen frei mit Platten.

Dr. E. V. WILLIAMS, Spezialist

Zimmer 402, 35 S. Dearborn Str. Gegenüber der First National Bank.

d36,14,28

Licht und Schatten

Rückblick auf die Countyverwaltung in diesem Jahr. — Das Finanzelend muß durch Steuererhöhung für immer beseitigt werden, sagt Präsident Reinberg. — Schweres Verfehlen der Staatsverwaltung an Schwachsinnigen und Fallsüchtigen. — Das County als barmherziger Samariter.

Seine sechste Jahresbotschaft, welche Präsident Reinberg dem Countyrat heute nachmittag unterbreitet hat, beweist in ihrer umfassenden Uebersicht über die vielen Zweige der Countyverwaltung, wie auch in diesem heute zum Abschluß gelangten Geschäftsjahr trotz der nachteiligen Wirkungen der Teuerung in der Entwickelung des Dienstes Fortschritte gemacht wurden. Das neue Jahr wird weitere bedeutende Fortschritte sehen, wie den Bau des in hochmoderner Weise geplanten Jugendgewahrsams nebst Jugendgericht am Schnittpunkte der Ogden Ave. und Roosevelt Road und von Landstraßen. Abermals spricht Präsident Reinberg ernste Worte über die Notwendigkeit des Baus eines neuen Countygefängnisses, da das jetzige dermaßen überfüllt ist, daß drei und vier Gefangene, Unschuldige mit abgebrühten Verbrechern zusammen, in einer der kaum für zwei Personen genügenden Zellen zusammengepfercht werden müssen.

„Die Verwaltung des County Cook ist in mancher Hinsicht einzig in ihrer Art", heißt es in dem Bericht. „Mit dem riesigen Flächenraum und einer Bevölkerung von über 3,250,000 des County übt die Countybehörde ihre Amtsobliegenheiten fast ausschließlich innerhalb der Stadtgrenzen von Chicago aus, von dessen Verwaltung sie aber völlig unabhängig ist. Fast jeder Chicagoer weiß etwas von der Stadtverwaltung. Sie liefert Trinkwasser, Polizei- und Feuerschutz, behütet die Volksgesundheit durch das Gesundheitsamt, sorgt für Straßen und Gassen, und Schulen. So ist die Stadtverwaltung beständig vor der Bürgerschaft.

Das County der gute Samariter.

„Hingegen kann sich der Bürger nur an das County um Hilfe wenden, wenn er arm oder infolge hohen Alters hilflos oder krank ist. Dann erweist sich das County als der gute Samariter, denn es bringt ihm Hilfe in das Haus, wenn er krank, hungrig und hilflos ist; es sorgt für seine Kinder, wenn er es nicht vermag, für seine kranken, verletzten und geistigleidenden Angehörigen. So kommt das County in Tausende von Heimstätten und berührt oft die intimsten Familienbeziehungen, zumeist als Segenspender, selten als strenger Vollstrecker des Gesetzes. Aber die Leitung der gesamten öffentlichen Wohltätigkeitspflege ist nur eine Phase der Tätigkeit des County. Bemerkt sei übrigens, daß infolge der günstigen industriellen Verhältnisse und des Ausbleibens von Epidemieen die Ausgaben in dieser Beziehung geringer waren, als in früheren Jahren.

„In den letzten zwölf Monaten hat die Countyverwaltung ungefähr 190,000 Armen und Kranken, davon über 40,000 der letzteren, Hilfe, Pflege und ärztliche Behandlung gewährt. Außerdem wurden 22,000 im Countyhospital und in anderen Countyanstalten ärztlich untersucht und behandelt und 14,000 Besuche bei Kranken von den 21 Aerzten im Countydienst gemacht. Dabei handelte es sich nur um Personen, die sonst keine ärztliche Behandlung hätten erlangen können.

„Durch den Armenpfleger erhielten rund 5300 Familien insgesamt 28,250 mal Lebensmittel, womit rund 28,000 Menschen geholfen wurde. Für Lebensmittel allein wurden $228,000 ausgegeben, Abertausende für Kohlen und Kleidung. Nicht ganz $450,000 wurden an Mütterpensionen an 1070 Familien mit 3458 Kindern, $45,000 an hilflose Blinde bezahlt.

„Das County bestritt die Gerichtspflege im Kreis-, Superior-, Kriminal, County- und Nachlaßgericht mit rund 32,000 Klagefällen, der Sheriff hatte nicht weniger als 210,000 Personen, Verklagte, Zeugen usw. vorzuladen. Im Countygefängnis wurden etwa 10,000 Gefangene beköstigt; die große Mehrzahl erhielt auch ärztliche Behandlung. Der Leichenschauer untersuchte fast 6000 Todesfälle infolge von Gewalt oder aus unbekannten Ursachen.

Die Jugendaufsicht.

„In die Fürsorge für verdorbene oder vernachlässigte Minderjährige fielen 3800 Personen; im Jugendgewahrsam fanden 4750 Jugendliche Aufnahme und Pflege. Die Aufsicht über Erwachsene erstreckte sich auf über 3700 neue „Fälle", während im Lauf des Jahres 4500 Personen von der Aufsicht befreit werden konnten. In den zwölf Monaten verdienten unter Aufsicht gestellte Männer und Frauen über $3,150,000, Geld, welches ihren Angehörigen verloren gegangen wäre, hätte man jene eingesperrt, und obendrein wären sie dem County zur Last gefallen. Im Psychopathischen Hospital wurden in dem Jahre 4250 Geisteskranke behandelt und von diesen 17 vom Hundert geheilt oder so der Genesung nahe gebracht, daß sie den Ihrigen wieder übergeben werden konnten. Der Dienst der sozialen Fürsorge konnte 1664 Fälle von Familienzwistigkeiten, die hauptsächlich Unterstützung notleidender Angehöriger betrafen, unter der Hand schlichten, den Notleidenden $67,000, Beiträge der Angehörigen, zuführen, und nur in 27 Fällen mußte das Countygericht einschreiten. Oak Forest, das Altenheim und die Lungenheilabteilung, hatten das Jahr hindurch beständig rund 2900 Pflegebefohlene, und im Camp Reinberg, Deer Grove, fanden 1265 abgearbeitete Mütter und Kinder aus den Armenvierteln je zehn Tage Aufnahme und Erholung. Viele der Kleinen hatten nie zuvor einen Baum im Naturzustande gesehen!

Der Landstraßenbau.

„Ausstände, Riesenpreise, Mangel an Bahnwagen und Materialien hielten den Ausbau der Landstraßen auf, so daß nur 24 Meilen vergeben und davon zehn Meilen vollendet werden konnten. Doch ist die ganze Vorarbeit für den Bau von 71 Meilen Landstraßen im nächsten Jahre zum Kostenvoranschlag von drei Millionen Dollars erledigt worden. Heutigen Tages besitzt das County 195 Meilen achtzehn Fuß breite gepflasterte Landstraßen und 294 Meilen macadamisierte Landstraßen werden in gutem Stand gehalten. Für weitere Landstraßenbauten stehen $4,000,000, von den Bürgern bewilligte Bonds, zur Verfügung." Präsident Reinberg betont nochmals die Wichtigkeit des Ausbaus des Landstraßennetzes und erklärt, daß das County bald in dieser Beziehung allen anderen Counties im Lande voraus sein sein werde.

Der Bericht verweilt flüchtig bei der Feststellung, daß das County für sich, die Towns, die Stadt Chicago und den Staat rund fünfzig Millionen Dollars an Steuern und Sondersteuern einnahm und daß es eine Million Dollars für die Wahlen ausgab, daß es auf Wunsch der Bundesregierung beständig zwischen 17 und 109 lungenleidende Soldaten und Seeleute in Oak Forest pflegte und zu heilen versuchte und dafür von der Bundesregierung $43,000 erhalten werde. Die 3000 Personen im Countydienst mußten zeitweilig vermehrt werden, was $1,000,000 extra kostete, $400,000 mehr als in normalen Zeiten.

Finanzelend und guter Kredit.

„Abermals muß ich Sie", heißt es nun in Herrn Reinbergs Bericht weiter, „ernstlich um gründliche Erwägung der Einnahmen ersuchen. Wie seit einem Jahrzehnt steht beim neuen Geschäftsjahr das County vor unzulänglichen Einnahmen. Dieser jährliche Fehlbetrag wird mit jedem Jahr größer. Durch ein anormales, verwickeltes und unzulängliches System gehemmt, ist es an uns, dieser Lage ein für alle mal ein Ende zu machen. Das County Cook muß entweder seine Ausgaben um zwei Millionen Dollars im Jahr vermindern oder aber seine Einnahmen um jene Summe erhöhen.... In den letzten sechs Jahren hat der Steuerwert — von Fahrhaben, Grundeigentum, Aktienkapital und Eisenbahnen — nur um 117 Millionen Dollars zugenommen, nicht einmal um zwanzig Millionen Dollars im Jahre. In verschiedener Hinsicht ist die Countyverwaltung anormal. Der Countyrat hat das Recht der Steuerumlage, die Einschätzer- und die Revisionsbehörde nehmen aber die Einschätzung der Werte vor, von denen die Steuern erhoben werden, und die staatliche Gesetzgebung beschränkt den Steuersatz. Das County hat das Recht, die Gehälter seiner Abteilungsvorsteher festzusetzen, aber die Kreisrichter bestimmen die Zahl der Angestellten. Das County muß also den Aemtern Verwaltungsräumre, Gebrauchsmaterial und die Gehaltsbezüge liefern, hat aber über die Aemter keinerlei Kontrolle, und dabei sind sie oft rebellisch gegen die Countyverwaltung.

„Die Einnahmen des County bestehen aus Steuern und Sporteln seiner Verwaltungszweige. Die Sporteln sind seit 1914 von $1,889,296 auf annähernd $3,000,000 für das Jahr 1920 gestiegen, aber diese Einahmen und die Steuern sind vollständig unzulänglich gegenüber den wachsenden Bedürfnissen des County. Beispielsweise genügen unsere Einnahmen an Steuern für 1920 nicht einmal zur Bezahlung der Gehälter, welche $6,623,739 betrugen. In der Countyverwaltung ist ein einheitliches Buchführungssystem eingeführt worden, und die Sportelämter müssen, statt, wie früher jährlich, monatlich ihre Einnahmen an das Countyschatzamt abliefern.

„Kurz gefaßt, ist die gegenwärtige Finanzlage des County wie folgt:

„Steuerauflage für 1920, 1921 einzuziehen, $9,404,616. Davon werden rund $9,000,000 eingehen, vielleicht mit Strafaufschlag und Zinsen $350,000 mehr. Von den Sportelämtern werden $3,000,000 einkommen, alles in allem $12,350,000. Davon müssen $7,000,000 bereits geborgtes Geld nebst $400,000 Zinsen, sechs Prozent, für dieses Darlehen, ferner $2,223,620 an Bonds und Zinsen auf Bonds bezahlt werden, es bleiben also für alle Verwaltungszwecke $2,725,379 übrig. Würde die Steuereinschätzung allen Steuerpflichtigen Eigentums im County um $25,000,000 steigen, was angesichts alter Erfahrungen sehr zweifelhaft ist, so würde das County auf die nächstjährige Steuerumlage $7,100,000 im Voraus borgen können, es hätte also $9,826,379 zur Verfügung, übernimmt aus dem Vorjahre aber $1,500,000 Schulden, die es zu tilgen hat. Es verbleiben also $8,326,379 für eigentliche Verwaltungszwecke. Das County ist also durch dieses System gezwungen, acht Zehntel seiner noch nicht vereinnahmten Steuern jährlich zu borden und auszugeben, ehe jene Steuern eingehen. Dabei sind im Jahre 1920 die Gesamtausgaben $10,645,184, an Gehältern $6,623,739, und bei gleichbleibenden Verwilligungen für 1921 wäre ein Fehlbetrag von $2,318,805 unvermeidlich.

Die Abhilfe.

„Außer durch Erhöhung des Steuersatzes läßt sich augenscheinlich nur von der Verfassungskonvention Abhilfe für die langjährigen Finanzübel des County erwarten, aber jede derartige Hoffnung scheint aussichtslos, denn trotz vielen Redens haben die Mitglieder noch keinen Finger gerührt, um uns zu helfen. Von jedem Dollar Steuern erhält das County nur neun Cents, wovon es außer seinen eigentlichen Ausgaben auch die für Mütter- und Blindenpensionen bestreiten muß. Wir könnten von der Bürgerschaft acht bis neun Millionen Dollars Bonds zur Austilgung des wachsenden Fehlbetrages verlangen, aber jede derartige Abhilfe wäre nur zeitweilig. Von einer Erhöhung der Sporteln wäre auch keine große Steigerung der Einnahmen zu erwarten, es bleibt also nur übrig, abermals die staatliche Gesetzgebung um Erhöhung des Steuersatzes zu bitten. Entschließen wir uns dazu, so sollten wir sofort in der bevorstehenden Sitzung die Gesetzgebung um gehörige derartige Abhilfe bitten. Warum ist das County Cook nicht zu einem Steuersatz von 50 Cents berechtigt, wie jedes andere County im Staat? Trotz dieses gewaltigen Hemmnisses freut es mich bestätigen zu können, daß der Kredit des County ausgezeichnet ist, größtenteils infolge prompter Bezahlung der Rechnungen, wenn es möglich ist und infolge immer erfolgreicherer Geschäftsmethoden. Die Bestände des County sind über dreißig Millionen Dollars, und seine Bonds finden einen willigen Markt.

„Unser steigender Fehlbetrag ist nicht auf Mangel an sparsamer Verwaltung zurückzuführen, sondern auf selbst in normalen Zeiten unzulängliche Einnahmen, nicht gedenkend der letzten Jahre der himmelstürmenden Kosten und der infolge dessen nötig gewordenen Erhöhung aller Gehälter, wie sie ja auch jedes Privatgeschäft vornehmen mußte. Aber strengste Sparsamkeit müssen wir auch ferner in jedem Verwaltungszweig einhalten und Ueberbürdung der Zahllisten verhüten. Tüchtigkeit wird, wie ich gesagt habe, nicht durch Ueberladung der Verwaltung mit Angestellten gefördert, sondern Nachlässigkeit im Dienst heraufbeschworen. Unsere Bürgerschaft ist nicht geizig; sie fordert nur ehrlichen, tüchtigen Dienst, sie hat ihre Freigebigkeit immer und immer wieder bewiesen, so erst vor einem Jahr, als sie noch $5,000,000 bewilligte, um unser County für Landstraßen zum ersten im Lande zu machen, und eine Million Dollars für das neue Jugendgewahrsam, das, wie wir sicher hoffen, ein Vorbild für derartige Anstalten im Lande werden soll. Wenn der Countyrat also einen Plan zur Abhilfe entwerfen wird, so bin ich überzeugt, daß unsere großherzige Bürgerschaft und die Staatsgesetzgebung des County Cook aus seiner finanziellen Versumpfung befreien werden.

Günstiger Ausweis des Armenvaters.

Der Armenpfleger Ehemann hatte im September nur eine Familie wegen Arbeitslosigkeit zu unterstützen. Sehr segensreich erwies sich die tägliche freie Lieferung von Milch an notleidende Witwen und vom Gatten verlassene Frauen mit Kinder unter vier Jahren. Herr Ehemann befürwortet Anschaffung eines kleinen Kraftwagens behufs beschleunigter Hilfeleistung in dringenden Fällen, statt durch Polizeiwagen, deren Erscheinen die verschämten Armen vor der Nachbarschaft blosstellen. Für die Armenpflege wird ein praktischer Neubau, 1906 bis 1910 West Polk Straße, aufgeführt.

Zunahme der Mütterpensionen.

Im Dezember 1919 erhielten 930 Familien mit 2934 Kindern Mütterpensionen, $30,790 den Monat, jedes Kind durchschnittlich $10.49. Seit letztem Mai ist die Warteliste erledigt, 1096 Familien mit 3510 Kindern wurden versorgt, was monatlich $38,868 kostete, $11.07 für jedes Kind. Jetzt laufen monatlich im Durchschnitt 92 Gesuche um Unterstützung ein, von denen 52 bewilligt werden. Nicht eingebürgerte Familien, die von der Pension ausgeschlossen sind, wurden mit Schuhen und Kleidung versehen.

34 von 65 Hilfsgesuchen von Blinden wurden bewilligt, zwölf zeitweilig verschoben, 38 Blinde konnten auf weitere Hilfe Verzicht leisten. Solche Hilfe erhalten zurzeit 300 Personen mit einem Kostenaufwand von $44,186. Herr Ehemann verweist darauf, daß 236 dieser Blinden völlig auf die Countyhilfe angewiesen sind und die Pension von $12.50 den Monat zu gering ist, statt $150 sollte die Staatsgesetzgebung ihnen $250 das Jahr anweisen, solchen, welche kleine Nebeneinkommen haben, dementsprechend weniger. Für das County bedeutete das eine Mehrausgabe von $20,600.

Die 21 Armenärzte statteten unbemittelten Kranken insgesamt 14,171 Besuche ab und berichteten dem Armenpfleger über den Zustand und die Bedürfnisse in jedem einzelnen Fall, so daß sofort Hilfe geleistet werden konnte. Die Aerzte erhalten $1.50 für jeden solchen Besuch.

Zugenommen hat die Zahl der Hilfegesuche von von ihren Gatten und Vätern verlassenen Familien, aber in 73 Fällen wurde die Hilfe verweigert, weil die Familien selbst Mittel besaßen. Der Armenpfleger empfiehlt ein Gesetz, wonach das Verlassen von Frau und Kind in Not als Verbrechen bestraft werden kann, bis zu einem Jahr Zuchthaus; der Verdienst bei dieser Zwangsarbeit sollte dann der Familie zufließen.

Der Armenpfleger empfiehlt auch die Anlage eines zweiten Camp Reinberg in einem anderen Teil des Waldparkgürtels, damit das segensreiche Werk, eine Gründung des Herrn Reinberg, noch mehr ausgedehnt werden kann. Der Andrang ist größer als der vorhandene Raum.

Skandalöse Zustände.

Nach der Obdachlosenabteilung von Oak Forest, der prachtvollen Countyanstalt im südwestlichsten Teil des County, wurden 1545 Personen gesandt, nach der damit verbundenen Lungenheilanstalt 1093. Zur Beförderung hilfloser Frauen, die in Begleitung von Pflegerinnen aus dem Countyhospital dorthin befördert werden, wird, um ihnen unnötige Schmerzen durch das Rütteln und Stoßen des Zuges zu vermeiden, die Anschaffung einer schwebenden Lagerstatt in dem Oak Forester Bahnwagen gefordert.

In der Anstalt ist die Abteilung für geistig abnormale Personen überfüllt, es sind jetzt achtzig dort, im Alter von zwei bis vierzig Jahren, und 300 stehen auf der Warteliste. Die entsprechende Staatsanstalt in Lincoln ist auch überfüllt, und es können dort keine mehr aufgenommen werden. In der Not hat man viele im Countyhospital und selbst im Jugendgewahrsam untergebracht. Alle Vorstellungen des Präsidenten Reinberg bei dem Gouverneur (Lowden) und seiner staatlichen Wohlfahrtsbehörde, daß der Staat diesen Unglücklichen gegenüber seine volle Pflicht tue, sind wirkungslos gewesen, obwohl ihm die Geldmittel zur Verfügung stehen. In der Staatsanstalt für Fallsüchtige in Dixon werden nur arbeitsfähige Männer aufgenommen, keine Frauen und Kinder.

Die Ackerbaufläche in Oak Forest wurde von 275.5 auf 393.5 Acres erhöht, 150 Acres mit Hafer, 95 mit Mais, und außer 45 Acres Wiesenland alles andere mit Gemüse verschiedenster Art bestellt. Im nächsten Jahre soll das dem Waldparkgürtel angehörige benachbarte Land außer dem Walde und dem Sumpflande ebenfalls bestellt werden. Die diesjährige Ernte war ungeheuer ergiebig und hatte einen Wert von $25,000. Viel wurde nach dem Countyhospital zum Verbrauch gesandt, auch von den Ergebnissen der Geflügel- und Schweinezucht. Es sind jetzt 626 Schweine und 1650 Stück Geflügel aller Art vorhanden; 2256 Dutzend Eier ergab die Hühnerzucht allein. Die Toggenburger Ziegen geben jetzt auch viel nahrhafte Milch für die kranken Kinder in der Lungenheilabteilung und für die Krebskranken. Drei neue „Cottages" für die Kranken wurden in dem Jahr gebaut. Jetzt soll auch eine großzügige Milchwirtschaft mit anfänglich 25 Kühen eingerichtet, ein Pavillon und ein Schulhaus für lungenleidende Kinder errichtet werden.

Das Countyhospital.

Im Countyhospital starben 3259 Personen von 26,521, die Aufnahme fanden; 10,407 wurden im Dispensarium behandelt, 23,284 als geheilt entlassen. Der ärztliche Stab ist zum erstenmal seit 1914 wieder vollständig. Die zahnärztliche Abteilung wurde vergrößert, und das hat sich ausgezeichnet bewährt. Das Kinderhospital, das für ansteckende, für Haut- und Geschlechtskrankheiten sind beständig in der Einrichtung verbessert worden, doch stört die Zahl der Polizisten, welche behufs Bewachung kranker oder verwundeter Gefangenen beständig aus- und eingehen. Es wird daher die Wiedereröffnung des Arbeitshaushospitals dringend empfohlen.

Die Ausbildungsschule für Berufe findet immer mehr Zuspruch seitens genesender Kranken, ebenfalls weist die Schule für kranke Kinder schöne Erfolge auf. Sechzehn Gesangvereine veranstalteten in der Anstalt an Sommerabenden Konzerte, und Frau Robert Körner hat etwa 8000 Männern, Frauen, Kindern, einschließlich Säuglingen, die nötige Kleidung beim Verlassen der Anstalt liefern können, alles Liebesgaben, in den achtzehn Jahren ihrer segensreichen Tätigkeit über 170,000 Artikel und ohne einen Cent Kosten für das County. Immer dringender notwendig wird der Bau eines eigenen Kinderhospitals auf dem Anstaltsgebiet.

Von 3921 Personen, die im Psychopathischen Hospital Aufnahme fanden, sind 236 völlig geheilt und 328 als fast geheilt entlassen, der Welt als nützliche Glieder gerettet worden. Dr. Ludwig Hektoen hat der Anstalt ein Laboratorium und Geldmittel für wissenschaftliche Studien gestiftet.

Ein erfreuliches Zeichen.

Das Jugendgericht berichtet eine große Abnahme der Zahl der mißratenen und auch der verwahrlosten Kinder. Folgende Zahlen sprechen für sich selbst:

Jahr	Mißratene Knab.	Mädch.	Zus.	Verwahrloste Knab.	Mädch.	Zus.
1918	2306	731	3036	1054	1029	2083
1919	2647	755	3402	935	901	1836
1920	1896	638	2534	672	560	1232

Der Hauptbeamte Moß macht die guten wirtschaftlichen Verhältnisse und die Nachfrage nach Arbeitern in allen Altern, auch die Zunahme der Mütterpensionen sowie das Aufhören der Kriegshysterie für diese Verbesserung verantwortlich.

Der Dienst der sozialen Fürsorge berichtet, daß infolge der Prohibition nicht so viele Klagen, die auf Trunksucht zurückzuführen sind, bei ihm einlaufen, aber weit mehr wegen Mißhandlung, Unrast und Vernachlässigung. Der Dienst ist jetzt auch auf die Scheidungsprozesse ausgedehnt worden zum Zweck der Wiedervereinigung der Eheleute. Für vom Ernährer verlassene Familien wurde von ersteren $66,425 vom Dienst eingezogen. Auf alle von den Stadtrichtern den Großgeschworenen überwiesene jugendliche Personen, um sie, jedenfalls aber etwaige jüngere Geschwister zu retten, ist der Dienst jetzt ausgedehnt worden, wie auf die Fürsorge hier zugereister geistesverworrener Personen.

Die ärztliche Aufsicht der Schulkinder in den Land- und Kleinstadtschulen ist mit Hilfe örtlicher gemeinsinniger Vereinigungen, Farmerinstitute, der städtischen Lungenheilanstalt jetzt gründlich durchgeführt und 85 Prozent der gesundheitlichen Defekte von Schulkindern sind geheilt, bezw. beseitigt worden.

Die Polizeiaufsicht.

Die Polizeiaufsicht über Erwachsene erstreckte sich auf 3962 Männer und Frauen, 3380 ältere Jahrgänge konnten als gebessert entlassen werden; diese unter Aufsicht stehenden Personen verdienten $3,150,000 Geld, das ihren Familien zu Gute kam, während sie andernfalls, in Untersuchungs- oder Strafhaft, obendrein eine Bürde für die Steuerzahler gewesen und nicht gebessert worden wären.

Große geschäftliche Verwaltungsreformen weist der Bericht von Superintendent Zander vom öffentlichen Dienst auf. Der Staat schuldet dem County noch über $2,500,000 Anteil an den Kosten von Landstraßenbauten. Der Bericht ist rein geschäftsmäßig und gibt eine gründliche Uebersicht über die Countyverwaltung in allen ihren Zweigen, zur Belehrung für jeden Steuerzahler.

Importierte

Deutsche Platten

für Phonographen.

Weihnachts- und Volkslieder

Edison und Brunswick Phonographs und Records.

Offen jeden Abend und Sonntags bis mittags von jetzt bis Weihnachten.

Wm. Lambrecht & Son

1956 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.

Phone: Humboldt 6323.

d23frsonmo—25d

Zahnärzte

Niedrigste Preise.

Untersuchung frei.

Unsere Methoden sind absolut schmerzlos

DR. TOPPEL

1572 N. HALSTED STR.

nahe North Ave.

Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends

Sonntags bis mittag

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer .... 2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos .... $5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada .... $2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer .... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy .... 2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" .... 5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

32. Jahrgang. — Nr. 289.

Niedergang — Aufstieg.

Senator Harding, unser demnächstiger Präsident, sagte am Samstag im Verlaufe seiner Rede in Newport News u. a.: „Ich will den Tag preisen, da Amerika die hervorragendste der seefahrenden Nationen sein wird. Ich hoffe, daß es möglich sein wird, einen Weg zur allgemeinen Verringerung der Rüstungen zu finden. Bis dahin aber verlange ich eine Kriegsflotte zur Verteidigung Amerikas und seiner Interessen, die an Größe und Stärke den Zielen und dem Streben dieses Landes entspricht."

Das ist eine klare Bestätigung früherer Aeußerungen zugunsten einer starken Kriegsflotte und läßt erwarten, daß das vom Flottendepartement ausgearbeitete Bauprogramm, welches die Erstellung weiterer sechs Riesenschlachtschiffe und den Bau von vier weiteren Schlachtkreuzern vorsieht, die volle Billigung und Unterstützung der Hardingschen Administration finden und damit zur Annahme und Durchführung gelangen wird. Die von diesem Plane vorgesehenen sechs Großkampfschiffe, deren jedes zwischen 30 und 40 Millionen kosten wird, sollen binnen drei Jahren fertiggestellt sein — also etwa im Frühsommer 1924 in Dienst gestellt werden.

Es ist selbstverständlich, daß man in England das Erstarken der amerikanischen Kriegsflotte mit größtem Interesse verfolgte und nur natürlich, daß die Kunde von Amerikas geplanter weiteren bedeutenden Stärkung seiner Rüstung zur See in britischen Regierungs- und Flottenkreisen Aufsehen, Unruhe und Besorgniß verursacht. Denn England muß sich dadurch in seiner Seeherrschaft und seiner Weltmachtstellung bedroht sehen — wenn begründet war, was es, besonders bis zum Ausbruch des großen Krieges, sagte von der Notwendigkeit einer englischen Flotte, die den Flotten der beiden nächststarken Seemächte zusammengenommen überlegen sein müsse.

* * *

Vor dem Kriege stand die deutsche Kriegsflotte an zweiter Stelle, die amerikanische an dritter, beide zusammengenommen waren aber nicht so stark wie die britische. Die deutsche Kriegsflotte existiert nicht mehr. Dafür steht heute die amerikanische an zweiter Stelle und die Japans an dritter — diese beiden zusammen sind aber heute schon stärker als die britische, und in 1923, spätestens 1924, wenn die jetzt schon in Arbeit befindlichen bezw. beschlossenen Neubauten fertiggestellt sein werden, wird die amerikanische Flotte allein der britischen überlegen sein. Englands hervorragendster Flotten-Sachverständiger berechnet, daß in 1924 England Kampfgeschwader mit einem Tonnengehalt von rund 875,000 Tonnen schwimmen haben wird, die amerikanischen Kampfschiffe aber insgesamt 1,120,000 Tonnen aufweisen und dazu noch schwerer bestückt sein werden als die englischen.

England hat zur Zeit gar keine Großkampfschiffe im Bau und zögert, der ungeheuren Kosten wegen, Neubauten in Arbeit zu geben. Es wird sich aber wohl oder übel dazu entschließen müssen, will es seine bisherige Stellung zur See aufrechterhalten und damit die Rolle weiter spielen, in der es sich seit Jahrhunderten betätigte und so glänzende Erfolge erzielte.

Auf Englands Vorherrschaft zur See ist das britische Weltreich aufgebaut. Englands Kriegsstärke zur See hat es bislang stetig erweitert und zusammengehalten. Die Annahme ist, daß das britische Weltreich Gefahr läuft, in Stücke zu gehen, sich in seine Teile aufzulösen, wenn Englands Flotte nicht mehr die stärkste ist.

England scheint heute eine übermächtige Flotte nötiger zu haben, als je zuvor. In seiner Ansprache an die von den „Freunden der Freiheit für Indien" einberufene Massenversammlung in New York erklärte gestern der Bundessenator George W. Norris (Republikaner) von Nebraska u. a.: „Ich hege nicht den Wunsch das britische Weltreich zu zerstören, wenn aber Gott seine Gesetze nicht widerruft, so ist es so gewiß, wie es einen Gott im Himmel gibt, daß nichts das Ende des britischen Weltreichs verhindern kann, falls es nicht aufhört, Millionen Menschen in Knechtschaft zu halten."

Das erste „Wenn" wird ganz gewiß nicht eintreten: „Gott" wird seine Gesetze nicht widerrufen. Das zweite? — „Wenn" das britische Reich die Völker und Völkerschaften, die es zur Zeit in Untertänigkeit hält, freigeben wollte, so würde es damit sich selbst aufgeben; wenn England sich zur Freigabe Irlands, Indiens u. s. w. entschließen wollte, so würde es damit das Weltreich zerstören, das es schuf.

* * *

So will es scheinen. Und doch wäre das das Beste. Dürfte das der einzige Weg sein, auf dem das britische Weltreich gerettet werden könnte! Zwar nicht das britische Weltreich, wie es heute ist; nicht das Reich, das auf der Weltkarte ein Drittel des gesamten Festlandes englisch rot färbte und sagt, „das ist mein", aber doch noch ein Reich von gewaltigem Umfange und größter wirtschaftlicher und sittlicher Macht. Und ein gesichertes Reich.

Denn es würde dann seine freien Tochterstaaten behalten. Diese würden durch die aus freiem Entschluß den unterworfenen und zur Zeit noch in Untertänigkeit gehaltenen Völkern und Völkerschaften gegenüber geübte Gerechtigkeit fester an Alt-England gefesselt werden, als militärische Macht und der Stolz auf militärischen Ruhm dies je tun könnten. Es würde von aller Welt geachtet und geehrt werden — statt gefürchtet und gehaßt.

Und die zweite „wenn", der Entschluß, die unterworfenen Völker, die jetzt so laut und beharrlich die Freiheit verlangen, frei zu geben, scheint die einzige Möglichkeit, das britische Weltreich in irgend einer Form zu retten. Wollte England seine frühere verhältnismäßige Stärke zur See zurückgewinnen, so würde das ein Rüsten zur See bedingen, das über die Leistungsfähigkeit Englands weit hinausgehen würde und — das Ende würde, so oder so (!) doch der Zusammenbruch des britischen Reiches sein: Entweder aus Erschöpfung, oder Dank einer vernichtenden Niederlage in dem Kriege, zu dem ein Wettrüsten zwischen England und Amerika schließlich führen müßte; des Krieges, den viele scharfe Beobachter der Lage und der vielerlei Anzeichen der weiteren Entwickelung heute schon für unabwendbar erklären.

Voraussetzung ist dabei, daß der „Militarismus" in England an der Herrschaft bleiben und nicht nur alle schon bekannten und benutzten Waffen mehren und stärken, sondern auch immer neue Waffen und Kampfmittel schaffen wird, bis schließlich der Zeitpunkt günstig scheint oder der „erste Schuß von selber losgehen" wird. Zu dieser Voraussetzung glaubt man sich berechtigt angesichts der Seemacht und Rüstungen Amerikas; daß England weiter dem Militarismus huldigen wird, sei, so sagt man, nur selbstverständlich und unumgänglich, da sich ja nun auch Amerika dem Militarismus verschrieb — indem es sich eine starke Flotte zulegte und sich dazu bekennt, die stärkste aller Seemächte werden zu wollen!

Die Annahme ist falsch. Amerika will heute vom Militarismus so wenig wissen, wie nur je. Nicht im Dienste des Militarismus sondern behufs Bekämpfung des Militarismus will und muß Amerika seine Flotte mehren und stärken. Die Ver. Staaten bedürfen einer Flotte, die dem Ziel und Streben der Republik gewachsen wäre. Zweck und Ziel Amerikas sind aber Friede und Gerechtigkeit. Diesen die Herrschaft zu sichern — dazu bedarf es der stärksten Flotte der „Welt". — — — —

Die „Mandate" des Völkerbundes

Die reichsdeutsche Presse stellt sich auf den Standpunkt, daß die Entente durch ihre Stellungnahme zu den früheren deutschen Kolonien den Versailler Vertrag gebrochen hat. In diesem Vertrage hat Deutschland bekanntlich zugunsten der alliierten und assoziierten Hauptmächte (Amerika, England, Frankreich und Italien) auf alle Rechte und Ansprüche bezüglich seiner Kolonien verzichten müssen. Da eine unmittelbare Annexion der überseeischen Besitzungen Deutschlands durch die Sieger in allzu krassem Widerspruche zum fünften der Wilsonschen Punkte gestanden hätte, demzufolge bei der Entscheidung über koloniale Ansprüche die Interessen der betreffenden Bevölkerung wie auch die gerechten Ansprüche von Regierungen über deren Rechtstitel in Rücksicht zu ziehen seien, so hat man zur Verschleierung der Annexion den Begriff der „Mandate" erfunden. Die Mandatare, d. h. die Regierungen, denen die Verwaltung jener herrenlos gewordenen Länder übertragen wird, sind für die Art ihrer Verwaltung formell dem Völkerbunde verantwortlich. Wie es mit dieser Verantwortung aber tatsächlich aussieht, geht daraus hervor, daß der Ausschuß des Völkerbundes, an den alljährlich der Bericht über die Mandatsverwaltung einzuschicken ist, sich aus den Vertretern derselben alliierten Hauptmächte zusammensetzt, welche die Mandate unter sich verteilt und dann als sogenannter Völkerbundsrat den Inhalt der Mandate selbst umschrieben haben.

Betrachtet man das Vorgehen der einzelnen Mandatare in den ihnen zugewiesenen Ländern, so fällt vor allen Dingen die Feindschaft auf, die sie dort den deutschen Bewohnern sowie ihrem Eigentum gegenüber beweisen. Sie haben sich dort das deutsche Staatsgut angeeignet, liquidieren das deutsche Privateigentum und sind — entgegen den Wilsonschen Punkten — bestrebt, Deutsche dauernd fernzuhalten. Die deutsche Regierung hält ihren Anspruch auf Mitbeteiligung bei der Vergebung der Mandate aufrecht und protestiert gegen die einseitige Verteilung der Beute unter die Sieger. Es ist ihrer Ansicht nach nicht erwiesen, daß das deutsche Volk unfähig zur Verwaltung von Kolonien sei. Jeder Unbefangene wird dieser Meinung beipflichten müssesn. Von britischer Seite ist zwar, um den Deutschen die Kolonien abnehmen zu können, seinerzeit ein Blaubuch herausgegeben worden, in dem jener Nachweis versucht wurde, und es erfüllte unter dem Eindruck des Hunnen- und Barbarengeschreis auch seinen Zweck. Aber alles, was dort den Deutschen in ihrer Gesamtheit wie auch den einzelnen Deutschen vorgeworfen wurde, könnte man mit gleicher Berechtigung jeder einzelnen Kolonialmacht aufs Konto setzen. Welche von ihnen hat nicht ihren Kolonialskandal oder zum Mindesten -skandälchen gehabt? Wie hat sich England in Indien aufgeführt? Paris hat zwar die Beschwerden der Afrikaner über die militärische Zwangswirtschaft in Algerien und Marokko im Großen und Ganzen geschickt zu unterdrücken verstanden; immerhin ist genug hindurchgesickert, um es zum Mindesten für ebenso unfähig zur Kolonisation zu halten wie Deutschland. Hat die Welt nie etwas von den belgischen Kongogreueln gehört? Und doch sind diese drei Musterländer es gerade, die sich anheischig machen, die Vormundschaft über die deutschen Kolonien zu übernehmen. Von unserem eigenen Philippinenskandal und dem übelriechenden Rauch, der zur Zeit von Haiti aufsteigt, soll hier nicht weiter die Rede sein.

Die angeführten Beispiele genügen zur Charakterisierung der alliierten Pharisäer. Wäre es ihnen ernst mit einer Mandatsverwaltung, müßten sie sich anders verhalten. Dann müßten sie die betreffenden Länder im Interesse der ganzen Welt verwalten, nicht in ihrem eigenen und zu ihrem eigenen Nutzen. Die ganze Mandatsgeschichte ist auf die Täuschung der Welt berechnet. Man wagte es eben nicht, die deutschen Kolonien schlankweg zu annektieren, und hängte sich deshalb das Mandatsmäntelchen um. Es ist jedoch so fadenscheinig, daß jedermann hindurchsehen kann. Frankreich hat beispielsweise die ausgesprochene Absicht, die Eingeborenen des ihm zugefallenen Kameruns und auch Togos zu militärischen Zwecken auszuheben. Vorderhand hat man ihm das freilich noch nicht gestattet. Aber Frankreich hat gegen diese Beschränkung protestiert, und die Zeit wird schon noch kommen, da die Senegalneger am Rhein durch Kameruner oder Togoleute ersetzt werden. Wie jene so werden die Franzosen auch diese zwangsweise ausheben und in Erfüllung ihrer „heiligen Pflichten gegen die Zivilisation" gegen die weiße Rasse bewaffnen. Das deutsche Volk hat niemals daran gedacht, die Eingeborenen seiner Kolonien für einen europäischen Krieg zu bewaffnen. Frankreich hat sie zu Tausenden in Europa kämpfen und sterben lassen für einen Zweck, der ihnen vollständig fremd war. Hat es vielleicht dadurch seine Fähigkeit zur Kolonisation bewiesen? Oder war es nicht etwa ein Verrat an der Rasse?

Mag dem sein wie es will: Die deutsche Regierung und das deutsche Volk werden vermutlich auf ihrem Schein bestehen und immer wieder gegen die verschleierte Annexion ihrer Kolonien Verwahrung einlegen. Sie mögen heute nicht in der Lage sein, die Alliierten zur Innehaltung der betreffenden Paragraphen des Versailler Vertrages zu zwingen. Allein die Tatsache, daß die Alliierten die klaren Bestimmungen in diesem Punkte umgangen haben, mag diesen zu gegebener Zeit noch einmal unbequem werden.

Amerikanische Pressestimmen

— Präsident Wilsons Vermittlerrolle. —

„Präsident Wilsons Annahme der an ihn ergangenen Einladung, mit Kemal Pascha zu verhandeln, damit dieser die Feindseligkeiten gegen die Armenier einstellen möge, dürfte keine gegnerische Kritik zur Folge haben. Der Präsident erklärt, die Vermittlung müsse eine persönliche sein, so daß sie nicht die Absendung von amerikanischen Streitkräften oder die Gewährung materieller Hilfe an die Armenier bedeuten könne. Er wird in dieser Angelegenheit fungieren, wie er bereits bei der Festsetzung des Armenischen Staates fungiert hat, dessen Unabhängigkeit die alliierten Mächte früher oder später anerkennen dürften.

Die meisten Amerikaner fühlen lebhafte Sympathie für die Armenier, weil die letzteren eine lang verfolgte christliche Rasse sind, welche von den Türken in Sklavenfesseln gehalten wurden, und weil sie während des Krieges von Seiten der Türken unsägliche Grausamkeiten erdulden mußten. Die Armenier waren für die Alliierten und bekämpften die Türken nicht nur auf ihrem eigenen Boden, sondern sandten auch Hilfstruppen für den alliierten Feldzug in Palästina. Seit dem Waffenstillstande hatten sie nicht nur gegen die türkischen Nationalisten, sondern auch gegen die Russen im Kaukasus einen erbitterten Kampf zu bestehen.

Wie soll Kemal dazu gebracht werden, die Armenier in Frieden zu lassen? Neulich schloß er mit ihnen einen Waffenstillstand, nachdem sie Kars eingenommen hatten. Die durch die in Aussicht stehende Rückkehr Konstantins nach Griechenland in der Lage im Nahen Osten herbeigeführten Veränderungen machen Kemal zu einer ausschlaggebenden Macht in den Ueberresten des einstigen Türkischen Reiches. Nachdem Griechenland seine aus dem Friedensvertrage von Sevres hergeleiteten Ansprüche verwirkt hat, scheint dieser Vertrag bereits hinfällig. Keine der Hauptmächte hat ihn unterschrieben. Auch die nominelle Regierung des Sultans in Konstantinopel hat dies nicht getan. Um eine Ordnung der Verhältnisse in Kleinasien herbeizuführen, werden sich die Großmächte vermutlich Kemal und den Nationalisten zuwenden. Falls ein großer Anatolischer Staat aufgerichtet werden sollte, welcher wieder Smyrna, Kilikien und vielleicht auch Adalia umfassen und in seiner Politik sowjetfeindlich sein würde, mag Kemal sich dazu bereit finden, als eine Konzession die Schaffung eines armenischen Pufferstaates zwischen dieser neuen Türkei und Sowjetrußland zu ermöglichen.

Tatsächlich bietet die Vermittlung zwischen den alliierten Mächten und den türkischen Nationalisten den letzteren weit größere Vorteile als der Kampf gegen dieselben. Ein konsolidierter Türkischer Staat in Kleinasien, welcher von den Ententenationen unterstützt werden würde, könnte sich viele Jahre halten. Ein Türkischer Staat, der sich an Sowjetrußland anschließen würde, müßte bald in Anarchie und wirtschaftlichem Ruin verfallen.

Herrn Wilsons Vermittlung müßte nicht notwendiger Weise den Vereinigten Staaten irgendwelche drückende Verpflichtungen auferlegen. Vielmehr würde sie in aller Wahrscheinlichkeit der Ausgangspunkt für die Verhandlungen mit den Alliierten zum Zwecke der Neuabfassung des Friedensvertrages von Sevres in einer sowohl für Armenien als auch für die Türkei vorteilhaften Weise sein."

„New York Tribune." (Rep.)

„Der von M. Viviani gemachte und von der „Assembly" und dem „Hohen Rate" der Völkerliga angenommene Beschluß, daß eine Einladung zur Vermittlung zwischen dem türkischnationalen Banditenführer Kemal Pascha und den Armeniern an alle Nationen gerichtet werde, in der Hoffnung, daß eine derselben, voraussichtlich die Vereinigten Staaten, sich zu diesem Zwecke freiwillig bereit erklären würde, ist dem Präsidenten Wilson vorgelegt und von ihm entsprechend beantwortet worden. Da diese Lösung die Anwendung von Waffengewalt in sich schließen könnte, muß der Präsident, unter Berücksichtigung der Verweigerung eines armenischen Mandates durch den Senat, notgedrungen erklären, daß er nicht die Autorität besitzt, militärische Machtmittel anzuwenden, daß er aber, gestützt auf die moralische und diplomatische Unterstützung der Alliierten, seine persönliche Vermittlung durch einen später zu ernennenden Vertreter beantragen werde.

Obwohl dieser Plan ein lobenswertes Verlangen, den Armeniern zu helfen, zu erkennen gibt, wird er wahrscheinlich für die Mitglieder des „Hohen Rates" eine starke Enttäuschung bedeuten, da sie wegen der griechischen Revolution den Schiffbruch des Türkischen Friedensvertrages voraussehen und keine andere Hoffnung als den Wiederausbruch des Krieges mehr haben, um ihre Eroberungen zu behalten. Aber diese Einladung ist dennoch nicht ohne Wert gewesen, denn sie hat der einzigen Großmacht, welche keine landhungrigen Pläne zu fördern hat, eine Gelegenheit gegeben, ihrer Sympathie mit einem verzweifelnden Volke Ausdruck zu geben und ihr jene wohlwollenden guten Dienste anzubieten, welche üblicherweise von zivilisierten Nationen angeboten werden, wenn die Sache der Menschheit auf dem Spiele steht. Präsident Wilson hat weise daran gehandelt, daß er in Anbetracht der inneren und äußeren Verhältnisse jede weitere Verantwortung abgelehnt hat."

„New York World." (Dem.)

Palästina-Deutsche. Die englische Regierung gestattete die Rückkehr sämtlicher Palästina-Deutschen, die anläßlich des türkischen Waffenstillstandes nach Aegypten verschickt wurden. Der Oberkommissar von Palästina, Samuel, ist beauftragt, für die Unterbringung der zurückkehrenden Deutschen Sorge zu tragen.

Das neue Europa.

Durch die Brille eines kritischen Beobachters.

Von Dr. Walter J. Briggs.

(Copyright, 1919, by Dr. Walter J. Briggs, Chicago.)

Paris.

Berlin, 9. November 1920.

Der flüchtige Eindruck beim kurzen Aufenthalt der ersten Durchreise bestätigt sich, als ich nun, von London zurückkehrend, mehrere Tage in Paris zubringen kann. Wie sonst im Frühherbst von Paris ist es warm und leuchtend, steigt der schlanke Eifelturm aus leichtem Nebelschleier in luftige Höhen, sitzen Tausende auf den Boulevards und in den Vorstädten vor den Kaffeehäusern. Und doch ist es anders geworden. Dieser gedämpfte Ton, in dem das sonst übliche Schreien der Camelots verhallt ist, diese matteren, stilleren Töne in der Kleidung, die schon bei denen anfangen, deren Beruf es ist, auffallend zu sein, und die sich natürlich verstärkt bei denen zeigen, die schon früher nicht auffallen wollten und es jetzt erst recht vermeiden. Wohl strömen, wie immer, die Menschenmassen aus einem Teil von Paris nach dem anderen, und da, im Gegensatz zu anderen Städten, das Wagenfahren in Paris kein unerschwinglicher Luxus ist, rollen die Automobile in ununterbrochener Reihe über die breiten Straßen. Aber es sind meistens die billigen Mietfuhrwerke; die eleganten Equipagen, die man sonst in Paris sah, sind aus dem Stadtbild fast gänzlich verschwunden. An die Stelle der hohen Omnibusse mit ihren beliebten Dachsitzen sind niedere breite Kraftomnibusse getreten.

Geradezu bewundernswert in dem lebhaften Straßenverkehr ist die Geschicklichkeit der Wagenlenker. Sowohl die riesigen Omnibusse, wie die kleineren Fuhrwerke fahren mit ungeheurer Schnelligkeit, halten aber ebenso rasch und sicher an, wenn es dem Zuschauer scheint, daß Zusammenstöße unvermeidlich sind, weichen geschickt aus, und das alles mit einer ruhigen Selbstverständlichkeit. Kaum, daß einmal eines der beliebten, scharf zugespitzten Pariser Witzworte von einem Chauffeur zum andern fliegt. Und zwischen all diesen Fuhrwerken bewegt sich die Menge mit großstädtischer Sicherheit und Gelassenheit. Sie ist durchaus nicht einseitig französisch, wenn auch nicht so ganz kosmopolitisch, wie vor dem Kriege. Man hört auffallend viel englische Laute, darunter nicht wenige von amerikanischer Klangfärbung. Dann ganz besonders viel spanisch. Das sind die vielen Südamerikaner, die aus der Not der Kriegsjahre ihre Kassen gefüllt haben und nun den alten Sehnsuchtstraum erfüllen, in Paris das Leben zu genießen. Sie sind die besten Kunden der großen Modehäuser und Juweliere, der Rue de la Paix, der Avenue de l'Opera usw. Weit weniger schon die Engländer, obwohl auch diese den alten Brauch, besonders am Wochende, nach Paris zu kommen, wieder aufgenommen haben. Ich konnte das so recht an Bord des Dampfers bemerken, der mich am Freitag von Dover nach Calais führte und der dicht mit Ausflüglern gefüllt war. Viele davon auf dem Weg nach dem sonnigen Süden begriffen, die meisten aber, nur um ein paar Tage in Paris zuzubringen.

Eigentlich verstehe ich das nicht ganz. Auch diesmal hat sich bei mir die alte Erfahrung bewährt, daß London einen ungleich sympathischeren Eindruck macht als Paris. Vielleicht, weil dorten der Durchschnitt so viel besser ist, Armut, Schmutz und Verwahrlosung nicht so dicht neben Glanz und Reichtum liegen. Vielleicht auch, weil die hellen, frischeren Engländer in ihrer Gesamtheit erfreulicher sind, als die dunklen, immer so ironisch aussehenden Pariser, bei denen man immer den Eindruck hat, daß sie sich über die vielen Fremden lustig machen, die da aus aller Herren Länder herkommen, um ihr schönes Geld in Paris auszugeben. Anlaß und Verlockung dazu gibt es ja immer noch in Menge. Nicht nur in den Kolonaden der Rue Rivoli mit ihren ausschließlich der Fremdenindustrie gewidmeten Geschäften, nicht nur in den großen Kaufhäusern des Louvre, des Printemps oder der Galerie Lafayette, sondern besonders in jenen versteckteren Seitengassen, wo die kleinen Geschäfte sind, in denen man die geschmackvollsten und feinsten Erzeugnisse der Pariser Kunstfertigkeit verhältnismäßig billig erwerben kann.

Am auffallendsten im Straßenbild ist die Aenderung in den Champs Elysees. Auf dieser herrlichsten aller Promenadenstraßen, die in leichter Steigung von der Place de la Concorde — auf der die Straßburg Statue nun ihren Trauerschmuck abgelegt hat — nach dem Arc de Triomphe führt, von dem wieder unter vielen anderen die breiteste Avenue nach dem Bois de Boulogne geht, wimmelt es sonst gegen 5 Uhr von eleganten Karossen, in denen die bestangezogenen Damen der ganzen und der halben Welt an jedem nur halbwegs hübschen Tage ihre Ausfahrt unternehmen. Die älteren immer noch im mit Pferden bespannten Gefährt, die jüngeren im schicken, eigenen Auto. Heute ist davon fast gar nichts mehr zu sehen. Vielleicht haben die massenhaften 5 Uhr Tee-Unterhaltungen mit Tanz, den man entweder selbst leistet oder bei anderen zuschaut, diese schöne und vornehme Einrichtung verdrängt. Als ich das letzte Mal vor dem Kriege in Paris war, war auch einer der größten dieser Tees immer im Elysee Palace Hotel an den Champs Elysees. Heute steht es still und verödet. Es hat einer deutschen Gesellschaft gehört und verfiel daher der Liquidationswut des Krieges. Ueberall ist das Publikum wenig erfreulich anzuschauen. In den beiden vornehmsten Konditoreien der Stadt, Colombin und Rumpelmayer, findet man sogar noch wirklich elegante Menschen, und der deutsche Name des zweiten der beliebten Konditoreien hat sein süßes Geschäft nicht umgebracht.

Die gleiche Beobachtung bezüglich der äußerlichen Vereinfachung des Lebens mache ich im Theater. Wer es früher gewagt hätte, anders als im Frack und weißer Binde und mit dem Zylinder am Kopf dort zu erscheinen, wäre in den meisten Häusern mit mitleidigem Lächeln einfach abgewiesen worden. Heute ist ein Herr im Tuxedo schon eine Sehenswürdigkeit. Vielleicht ist es in der großen Oper anders, aber die ist wieder einmal am Streik. Bei den Damen ist die Sache weniger auffallend, da ja heutzutage auch die Straßentoilette meist dekollettiert ist. Auch der bei den kurzen Röcken so wichtige Seidenstrumpf und der elegante Schuh hat sich die Herrschaft auf dem Pariser Pflaster bewahrt. Auf der Bühne hat die Decolletage den höchsten Grad erreicht. In den Follies Bergères bildet ein griechisches Venusfest den Mittelpunkt der dort gespielten Revue, bei dem zum Schluß drei Mädchen ans Kreuz geschlagen werden. In einem anderen Akt ist ein Fächerfest, dessen Höhepunkt die Entfaltung eines Riesenfächers mit lebenden Figuren ist, dessen Abbildung zu befördern die sittenstrenge Post Amerikas unzweifelhaft ablehnen würde. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß bei allen diesen Festen die Bekleidung der weiblichen Hauptpersonen der Modeindustrie von Paris auch nicht das Geringste zu verdienen gibt.

Wie überall, blüht auch in Paris die Filmindustrie — in der Charlie Chaplin einer der ersten Trümpfe ist — geradezu ungeheuerlich. Sie tut den legitimen Theatern nur deswegen nicht Eintrag, weil eben die Menge der Schaulustigen so groß ist, daß selbst noch mehr und noch größere Häuser, als Paris sie aufzuweisen hat, nicht imstande wären, sie alle zu fassen. Da nehmen den viele auch das gesprochene Wort in den Kauf, das in den kleine und kleinsten Theatern von Paris nichts an seinem brillanten Witz eingebüßt hat. Neben der Schaubühne hat aber auch die bildende Kunst in Paris siegreich ihren Platz behauptet. Der „Salon d'Automne" ist gerade eröffne. und erfüllt die meisten Räume des im Jahre 1900 aus Anlaß der letzten Weltausstellung errichteten Grand Palais mit über 2000 Bildern, plastischen Kunstwerken und einer sehr hübschen Ausstellung der Innendekoration. Mit freudiger Ueberraschung kann ich bei den Bildern feststellen, daß hier, geradeso wie ich es im Sommer in München beobachtet habe, der Krieg als Gegenstand der Malerei vollkommen ausgeschaltet ist. Auch nicht ein einziges der vielen Gemälde beschäftigt sich mit ihm, ganz im Gegensatz zu den Wirkungen früherer Kriege. Es ist ein erfreuendes Zeichen, daß das Grauen der vergangenen Jahre in den Menschen nur den einen Wunsch erweckt hat, so schnell als möglich daran zu vergessen. Weniger trifft dies allerdings bei der Plastik zu, die naturgemäß zur Herstellung der unzähligen Grabmonumente Gefallener und der Kriegsdenkmale usw. viel stärker herangezogen wird. Auch hier überwiegt jedoch das ernste Moment der Trauer um Verlorene, wie es z. B. auch in Frankfurt bei dem wundervollen Denkmal des Krieges in Erscheinung getreten ist. Fast immer ist es eine schmerzerfüllte Mutter, die dargestellt wird, viel weniger sieht man Verherrlichungen des Sieges. Die Franzosen sind sich in tiefster Seele ja doch dessen bewußt, daß sie selbst keinen Sieg davongetragen haben, und sind geschmackvoll genug, um es nicht darauf ankommen zu lassen, daß eine spätere Zeit mit gerechterer, unparteiischer Beurteilung weltgeschichtlicher Ereignisse den Lorbeerkranz auf dem Haupt steinerner französischer Krieger als eine Ironie auf die Tatsachen empfinden müßte.

Es müßte nicht eine Pariser Kunstausstellung sein, wäre in ihr nicht jeder modernen Richtung freiester Spielraum gelassen. Von den Ueberresten des Impressionismus durch das weite Gefilde des beherrschenden Expressionismus bis zu den Verirrungen des Futurismus, Kubismus und Dadaismus ist alles vertreten, was der Pinsel des Malers auf die Leinwand bringt. Man sieht noch immer in einzelnen Bildern die unvergängliche Schönheit der Luft- und Lichtmalerei, die jetzt so vernachläsigt wird, um dem scharf umrissenen, formverzerrten und seltsam farbigen Bilde der Ausdruckskunst Platz zu machen. Sicher ist, daß man auch hier nur den ersten Anfängen einer Bewegung gegenübersteht, welche den Versuch macht, das Ringen der Zeit aus dem Nebelhaften und Ungewissen zu klarer fester Größe zu vergegenwärtigen. Dabei greift der künstlerische Ausdruck dafür oft auf das Einfachste, Primitive zurück. Wir können uns an die Formen, wie sie, im Gegensatz zu Natur und Wahrheit, sich heute der Phantasie des Künstlers darstellten, nicht so leicht und schnell gewöhnen. Aber gerade darum vielleicht ist es um so interessanter, sich in Paris, wo die meisten modernen Kunstrichtungen entstanden sind, mit diesen neuen Ausdrucksformen vertraut zu machen, die unzweifelhaft das Kunstleben der nächsten Jahre beherrschen werden. Eine Wirkung der allgemeinen Verarmung durch den Krieg sieht man übrigens auch in dieser Ausstellung. Die Rahmen der Bilder sind bedeutend dünner und schwächer geworden, und meist begnügen sich sogar große Bildflächen mit einer einfachen, schmalen Umrandung, statt des sonst üblichen, heute nicht mehr erschwinglichen, kostbaren Rahmenwerkes.

In den Kiosken auf den Boulevards liegen heute, wie in der Vorkriegszeit, wieder deutsche Zeitungen aus, und man riskiert nicht gerade insultiert zu werden, wenn man auf der Straße oder im Hotel deutsch spricht. Aber sonst merkt man in Paris noch immer kriegerische Stimmung, auch im äußerlichen Bilde der Stadt. Es ist im Vergleich mit Berlin eine Umkehrung der Dinge. Heute sieht man in Paris gerade so viel Uniformen und Offiziere mit ordensgeschmückten Waffenröcken, wie einst in Berlin, wo sie jetzt nur ganz langsam wieder häufiger im Straßenbilde auftauchen. Nimmt man dann die französischen Zeitungen zur Hand, so findet man nach wie vor die Artikel des Hasses und der Erbitterung, des unbeugsamen Bestehens auf der Erfüllung des Gewaltfriedens von Versailles. Größte Aufregung herrscht, wenn aus London oder Rom eine Mahnung zur Einsicht oder gar eine Tat kommt, di einer Milderung dieses Friedens gleich sieht. Und dabei ist es ein offenes Geheimnis, daß Frankreich von Deutschland mehr Kohle erpreßt, als es brauchen kann, daß die Milchkühe, die Deutschland in Holland ankaufen muß, um sie Frankreich zu liefern, teils geschlachtet, teils lebend an Holland zurückverkauft werden. Es ist weiter eine Tatsache, daß der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich — in Paris sieht man nur vereinzelte Spuren der schweren deutschen Geschosse — so schnell vor sich geht, daß die Touristen-Unternehmungen schon im nächsten Sommer Schwierigkeiten haben werden, ihrer Kundschaft genügende Trümmermassen zur Befriedigung krankhafter Neugierde zu zeigen. Ueberall beginnt man einzusehen, daß der Friede von Versailles nicht nur überflüssig hart und grausam ist, sondern weit über das hinausgeht, was Frankreich an wirklicher Schadengutmachung zu fordern berechtigt ist. Nur nicht in Paris. Mit hartnäckiger Verstocktheit hält dieses Volk und seine Regierung an sinnlosen und unzweckmäßigen Maßregeln fest, die letzten Endes mit seiner vollkommenen Isolierung und in absehbarer Zeit mit einem furchtbaren Gegenschlag enden müssen, den alle Freunde des Friedens und des Wiederaufbaues der aus den Fugen gegangenen Welt so gerne vermieden sehen möchten.

Als ich in Paris war, veranstaltete die dortige Ausgabe der „Chicago Tribune" eine „Stroh"-Abstimmung der Amerikaner über den zu wählenden Präsidenten. So konnte ich meine Stimme für Harding abgeben, der nun überall in Europa freudig als der neue Präsident der Vereinigten Staaten begrüßt wird. In der Pariser Presse hat diese Freudigkeit allerdings einen etwas gezwungenen Beigeschmack. Sie wird hauptsächlich nur durch die Befriedigung begründet, daß der in Frankreich einst so gefeierte Woodrow Wilson, der der neue Heiland der Welt hätte werden können und ihre schwerste Enttäuschung wurde, von seinem eigenen Volk so gründlich abgetan worden ist. Es muß für den kranken Mann im Weißen Hause, wenn er daran denkt, was er vor zwei Jahren war, der schwerste Schlag seines Lebens sein, daß man in Paris nicht weniger als in Berlin, in Prag nicht weniger als in Wien, seine vernichtende Niederlage als eine der gerechtesten der Weltgeschichte empfindet.

Brot in Cleveland wieder billiger

Cleveland, 6. Dzember. Heute wurde die zweite Verringerung des Brotpreises innerhalb von vierzehn Tagen angekündigt. Brotlaibe im Gewicht von einem Pfund kosten von nun ab 12 Cents und Brotlaibe von anderthalb Pfund 16 Cents. Dieses bedeutet eine Preisverringerung um einen Cent.

Konferenz der Alliierten.

Paris, 6. Dezember. Die nächste interalliierte Konferenz findet, wie „Le Matin" meldet, in etwa zehn Tagen in Frankreich statt.

— Einbrecher statteten der Ersten Nationalbank in Fairland, Okla., einen Besuch ab und entwendeten, nachdem sie das Sicherheitsgewölbe gesprengt hatten, $2000.

— Im Einklang mit den Verfügungen des Kongresses ist nunmehr auch das New Yorker Unterschatzamtamt eingegangen. Die Angestellten, etwa hundert an der Zahl, wurden von der New Yorker Bundesreservebank übernommen.

(Für die „Abendpost".)

Beim Sternewirt.

Wehmütiges Gedenken einer Einrichtung, die nicht mehr vorhanden ist. — Der Sternewirt in seiner Blütezeit. — Wie sich die Brauburschen und Andere bei ihm amüsierten. — Von den Zechgelagen und den Umzügen. — Sein Verfall und sein Ende. — Der Nachruf an einen Großen.

Cincinnati, O., 3. Dez. 1920.

„Beim Sternewirt, beim Sternewirt
Läßt sich gemütlich zechen,
Man trinkt dort und löscht den Durst
Und braucht doch nicht zu blechen."

Das Lied paßt nicht mehr und sollte durch ein anderes ersetzt werden, etwa:

„O alte Stern'wirt Herrlichkeit,
Wohin bist du entschwunden!
Du kehrst nicht wieder goldene Zeit,
Alkoholisch noch verbunden."

Aber seine Wahrheit habe ich oft am eigenen Geldbeutel erfahren, wenn ich irgendwo am „Zapffaß" stand, und die Strophe kommt mir nicht aus dem Sinn. Sie ist ja oft ertönt im Kreise lustiger Zecher, wenn sie beim „Sternewirt" im frohen Kreise saßen und ihnen das schäumende Naß „frisch von der Quelle" kredenzt wurde. Der Bestand der Fußböden war aus einfachen Holzdielen oder Steinfließen und nicht aus kunstvollem Mosaik, keine geschliffenen Spiegel deckten die von Tabaksrauch geschwärzten Wände und auch die vergoldeten Lustres mit elektrischen Lichtern fehlten in der Sternewirtschaft, — aber gemütlich war's, wenn nach des Tages Last und Mühe hier stämmige Männer das edle Gebräu aus Malz und Hopfen aus vollen Zügen schlürften. Gemütlich war's, als man im trauten Freundeskreis in Hemdärmeln oder mit blauem Arbeitskittel angetan dort deutschen Frohsinn pflegte; und wenn auch der Glanz und die Bedeutung des Sternewirt schon längst entschwunden sind, die Erinnerung an jene Tage zählt wohl zu den schönsten aus dem Leben der älteren Mitglieder der Brauerzunft und mancher unserer älteren Brauherrn dachte oder denkt noch mit Behagen an die herrlichen Stunden, die er als junger Braumeister oder selbst schon als angehender Brauherr bei seinem „Sternewirt" verlebt hat.

Es ist schon lange her, seitdem der selige Cincinnatus den ersten Tropfen Bier zu kosten bekam, und der Lieblingstrunk der Deutschen, das schäumende Bräu aus Malz und Hopfen im neuen Vaterlande seinen Einzug hielt. Und ebenso alt wie das Braugewerbe hier ist auch der „Sternewirt" und während viele Jahre war er neben dem Brauherrn selbst eine der wichtigsten Persönlichkeiten in der Brauerei.

Bekanntlich fand der braune Gerstensaft hierzulande nicht gleich die gehörige Würdigung und als in den 40er und 50er Jahren noch rohe Horden irischer Taugenichtse die Bürger deutscher Abkunft auf ihren Sänger- und Schützenfesten verfolgten, und die Lagerbierstuben noch mit schelen Augen angesehen wurden, da entstanden in den Brauereien bereits jene kosigen Ecken, wo man ungestört und kostenfrei das treffliche Naß kosten konnte.

Es war in diesen ursprünglichen „Sternewirtschaften", wo noch die hohe Obrigkeit das schäumende Bräu einer kritischen Probe unterzog und of so lange „probirte", bis die weisen Richter und hohen Ratsherrn nebst strengen Polizisten jener Tage selig und schnarchend auf Tischen und Bänken lagen.

Selbstredend kamen stets nur die besten Tropfen in diese „Probirstube", und war ein Bräu besonders gut gelungen, dann wurden mehrere Fässer davon mit einem doppelten Stern versehen, als Zeichen dafür, daß der Inhalt derselben für den Selbstgebrauch bestimmt war.

Von den doppelten Sternen aber erhielt der Hauswirt in der Brauerei den Namen „Sternewirt", der ihm bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Auch unter den gänzlich veränderten Verhältnissen hat jede Brauerei jetzt noch ihre Sternenwirtschaft, aber die Gemütlichkeit ist schon längst verschwunden. Die immer größer werdende Konkurrenz, Hochlizenz, Schikanen der Temperenzfanatiker, die modernen Einrichtungen, die veränderten Beziehungen zwischen dem Brauer und seinen Arbeitern, und viele andere Umstände haben dazu beigetragen, daß frohe Lust und Heiterkeit schon längst aus der Sternewirtschaft ausgezogen sind. Sie haben auf die Prohibition nicht erst gewartet.

Zu jener Zeit, da es noch keine Unions, keinen Achtstunden-Arbeitstag gab und der Brauherr und seine Leute noch mehr in kameradschaftlichem Verkehr standen, da gings beim „Sternewirt" vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein wie in einem Taubenschlag zu. So oft der Arbeiter Durst verspürte, eilte er zum „Sternewirt", wo er immer noch andere durstige Seelen fand und beim Kreisen des „Stützel" ein vergnügtes Viertelstündchen verplaudern konnte, ohne vom Vormann beobachtet zu werden. Er konnte trinken, so viel und so oft er wollte, so lange er nur die von ihm verlangte Arbeit verrichtete. Daß das unter Umständen 14 bis 16 Stunden beanspruchte, ist nicht zu verwundern.

Der Hauptpaß beim „Sternewirt" begann jedoch des abends, nach des Tages Last und Müh', wenn sich Burschen und Bierfahrer dort versammelten, um sich die nötige „Bettschwere" zu holen. Gambrinus mußte seine Freude haben über den gesunden Durst, der dort entwickelt wurde. Und während ein Faß nach

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwägerin, Schwiegermutter und Großmutter

Ernstine Wolter, geb. Schulz,

Gattin des verst. William Wolter, Schwester des verst. August Schulz, nach kurzem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Dez., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3900 N. St. Louis Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Robert, Frau Roy Kraiger, Alfred, Otto, Mrs. John Budwick, William, jun., Rose und **Charley,** Kinder. **Frau Marie Schulz,** Schwägerin. **Frau Carrie Wolter, Matilda Wolter** und **Martha Wolter,** Schwiegertöchter. **Robert jr., Grace, Marlo, Lavern, Genevieve, Violet** und **Gladys,** Enkelkinder. sasonmo

Todesanzeige.

Allen unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser guter Vater

Mathias Schillen

am 5. Dezember im Alter von 62 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Dezember, 8:30 morgens, vom Trauerhause, 4159 N. Claremont Ave., nach der St. Benedikt Kirche, wo ein feierliches Hochamt zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Josephs Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katherina Schillen, geb. Kotz, Gattin. **Henry, Edward, Mathias** und **Katherina,** Kinder. **Caspar Schillen,** Bruder. Nebst Schwiegertöchtern, Enkelkindern und Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Enkelsohn und Bruder

Andrew Hartmann

(Sohn des verst. Henry Hartmann)

(2131 Summerdale Ave. wohnhaft) am 4. Dezember im Alter von 21 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Dezember, um 2 Uhr nachm., von der Leichenkapelle 3419 N. Clark Str. aus nach dem Rosehill Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Hartmann, Mutter. **Frau Louise Hartmann,** Großmutter. **Frau James French, Dorothy** und **Marie Hartmann,** Schwestern.

Mitglied des 6. Regiments, Marine Corps, A. E. F. sasomo

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater,

Herman Uber,

(Gatte der verstorbenen Frau Esther Huber, am 5. Dezember im Alter von 85 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Dezember, nachmittags um 1.30, von der Wohnung der Tochter, Frau John S. Edwards, 611 Deming Pl., nach dem Graceland Friedhof.

Bitte keine Blumen.

Frau Henry Ausbach und **Frau John S. Edwards,** Töchter. Verst. **Adolph Uber,** Sohn.

Todesanzeige.

Sterbefall Unterstützungs-Verein der evang. Pilgrim-Gemeinde.

Beamten und Gliedern diene zur Nachricht, daß unser Glied

Carolina Kleffner

am Sonntag morgen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Dez., um 2 Uhr, von der Kapelle, 3740 W. Chicago Ave., aus nach dem Waldheim Friedhof. Beamten versammeln sich im Vereinslokal, Ecke Albers Ave. und Thomas Str.

H. Genfinger, Präsident.
Frau C. R. Vogel, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Friedrich Rietzke

nach langem Leiden im Alter von 34 Jahren am 4. Dezember sanft entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 7. Dezember, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1632 N. Oakley Ave., nach Waldheim Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

August und **Ida Rietzke,** Eltern. **John** und **Anton,** Brüder, nebst Schwägerinnen. **Maria** und **Minna,** Schwestern, nebst Schwägern. samo

Todesanzeige.

Isolde deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Mary Butcher

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2456 Wentworth Ave., am Dienstag morgen um 9 Uhr nach dem St. Marien Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 8 Uhr in Sprehnes Kapelle, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Achtungsvoll,

Helena Sprehne, Präsidentin.
Minnie Hollmer, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und teure Mutter

Carolina Kleffner

am Sonntag morgen sanft und selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Dezember, nachmittags um 2 Uhr, von der Kapelle 3740 W. Chicago Ave. aus, von da nach dem Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bitten

John Kleffner, Gatte. **Paulina** und **Edward Müller,** Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Dorthy Goblisch

am 3. Dezember 1920 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Dez., um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 5957 So. Junine Str., nach der evangelischen Friedenskirche, 52. und Justine Str., von da mit Autos nach dem Mt. Greenwood Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph und **Anna Goblisch,** Eltern. **Harry,** Bruder. samo

Todesanzeige.

Nordica deutscher Frauen-Verein.

Den Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Ernestine Wolter

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Dezember 1920, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 3900 N. St. Louis Ave., nach dem Waldheim Friedhof.

Emma Stamm, Präsidentin.
Franziska Pankanin, Sekretärin.

Todesanzeige.

Erster Siebenbürgen-Sachsen Krankenunterstützungs-Verein.

Allen Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Bruder Finanzsekretär,

George Binder,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Dezember, 2 Uhr nachmittags, von Weinstein & Niermans Leichenkapelle, 4437 Broadway, aus nach dem Rosehill Friedhof.

Andreas Weber, Vorstand.
Rudolph Wagner, Schriftführer.

Danksagung.

Hiermit sagen wir unsern herzlichsten Dank allen Verwandten und Freunden für die herzliche Teilnahme und schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres lieben Vaters

William Hechinger.

Ebenfalls dem Reverend Father Otto vielen Dank für die trostreichen Worte.

Die trauernden Kinder.

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1433 Belmont Ave. Tel. Lake View 63
1325 Clybourn Ave. Tel. [illegible]

Chicagoer Große Oper.

Vor vollem Hause gestern nachmittag Verdis „Aida" zur Aufführung gebracht.

Verdis „Aida" pflegte als Eröffnungsvorstellung einer neuen Spielzeit zu dienen. Diesmal kam sie am Ende der dritten Opernwoche an die Reihe. „Aida" ist ein willkommener Gast, wenn immer sie dem Publikum präsentiert wird, weil alles in ihr enthalten ist, was das Publikum von einer großen Oper verlangt. Sechs Solisten sind darin beteiligt, die Verdi mit dankbarer Musik bedacht hat, dann sind die Massenchöre grandios komponiert. Auch für originelle Ballettmusik hat der Altmeister gesorgt. Das Orchester stattete er mit modernen Harmonien aus, und bei den Massenszenen gebraucht er zum großen Orchester noch extra verstärkte Bläser auf der Bühne. Natürlich müssen die Szenerien auch erstklassig sein. Wie gesagt, „Aida" ist von allen Verdischen Werken die Lieblingsoper des Publikums. Das Haus (außer Abonnement) war auch voll besetzt.

Frau Rosa Raisas „Aida" ist vollendet. Ich wüßte von keiner Sängerin, die so mit Stimmitteln ausgerüstet ist wie sie.

Neu war in der Rolle der Amneris Fräulein Gabriella Besanzoni, ehemals am Metropolitan Opera House tätig. Sie ist eine reife Künstlerin, die diese Königstochter oft gesungen hat, und man konnte gestern merken, daß diese Mezzosopranistin auch geistig mit der Rolle vertraut ist, d. h. sie sie auch ungewöhnlich interessant und intelligent darstellte. Ihr Organ ist groß im Umfang. Die tiefe und hohe Lage verraten die Qualität einer Mezzosopranistin, während das mittlere Register durch zu helle Färbung einen andern Stimmcharakter annimmt. Ihr Erfolg beim Publikum war ehrlich verdient.

Auch Herr Hislop war uns neu in der Rolle des Radames und überraschte allgemein, denn man erwartete nicht von seinem lyrischen Tenor, daß er einen heldenhaften Krieger stimmlich aushalten und ausführen könnte. Um so staunenswerter war es, daß er während der ganzen Oper nicht ein einziges Mal zu hoch sang. Das zeigt wieder einmal, daß ein echter Künstler aufrichtig gemeinte Kritik nicht nur nicht scheut, sondern sie auch zu Herzen nimmt und davon was lernt. Manche Kollegen seines Faches aus Italien künsteln um die „Celeste Aida" herum und legen sich manches zurecht, um das hohe „b" herauszuschmettern. Herr Hislop sang einfach, und ohne zu manipulieren erkletterte er die Spitze. Ein Sturm von Applaus grüßte den Künstler für dieses verdiente Kunststück.

Fräulein Francis sang die Priesterin hinter der Szene sehr hübsch. Wessen Schuld es ist, daß beinahe alle Priesterinnen unrein klingen, das zu erfahren konnte mir nie gelingen.

Herr Lazzari mit seinem noblen Baß und Herr Rimini mit seinem feurigen charakteristischen Spiel in den Rollen von Ramfis und Amonasro sind dem Theaterpublikum ja bekannt.

Herr Teofilo Dentale ist lang und dünn an Figur und ebenso an Stimme. Seinem König fehlte die ruhige Würde und die volle Baßstimme.

Der Chor, sonst tadellos, hatte gestern manche Mängel in der Phrasierung. Das Ballett wies neue Gruppierungen und Schattierungen in den Tänzen auf. Das Orchester ließ sich in seiner vollen Stärke vernehmen. Im großen Finale war es so dominierend, daß man von den zweihundert Tänzern auf der Bühne, die mit voller Lungenkraft sangen, stellenweise nichts gehört hat.

Adolf Mühlmann.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein viel geliebter Gatte und unser guter Vater

John Berg,

3328 North Seeley Ave., im Alter von 67 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Dezember, um 8:30 morgens, von Leo M. Brieskes Leichenkapelle, 3037 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsius Kirche, von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Berg, geb. Miller, Gattin. **Mary Schiller,** Tochter. **August, Paul, Frank** und **James Berg,** Söhne. Nebst Schwiegertöchtern, Schwiegersohn und Verwandten. sonmo

Todesanzeige.

Columbia Damen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß

Augusta Mullen

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Dezember, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 3749 Maplesquare Ave., nach Rosehill. Die Schwestern sind ersucht, der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Die Beamten versammeln sich um 1:30 Uhr in der Vereinshalle.

Marie Wetterling, Präsidentin.
Charlotte Kremer, Sekretärin.

Todesanzeige.

Isolde deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Emma Wunsch

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2242 School Str., Mittwoch, um 2 Uhr nachm., nach dem Waldheim Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr in Sprehnes Kapelle, um der verst. Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Achtungsvoll,

Helena Sprehne, Präsidentin.
Minnie Hollmer, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

William S. Orloff

im Alter von 35 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Dez., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 2422 Lowe Avenue, mit Autos nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Alice Orloff, geb. Schaplein, Gattin.

Mitglied des Wentworth Council Nr. 128, Royal League. midi

Todesanzeige.

Eintracht Frauen-Verein.

Hiermit zur Nachricht, daß Schwester

Ernestine Wolter

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 3900 N. St. Louis Ave., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten:

Ottilie Gruger, Präsidentin.
Emma Hesse, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter,

Henrika Kamin, geb. Dohs,

am Samstag, den 4. Dezember, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Dezember, 2 Uhr nachmittags, von der Wohnung, 1919 Newport Ave., per Autos nach dem Mt. Rose Friedhof.

Charles, Paul, Alfred und **Romilda Heuer,** Kinder. modi

Danksagung.

Allen Verwandten und Freunden, sowie den werten „Northwestern"- und „Teutonia-Frauenverein" für die Teilnahme und schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer lieben Mutter

Anna Baunach

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Lorenz Baunach und **Maria Bothfeld,** geb. Baunach, Kinder. **Carl Bothfeld,** Schwiegersohn.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Tochter und Schwester

Sophia Schalk,

welche heute vor 13 Jahren, am 6. Dezember 1907, von uns geschieden ist; und an unsere liebe Gattin und unsere gute Mutter

Caroline Schalk,

welche am 25. August 1920 von uns geschieden ist.

Ewig unvergeßlich.

Gewidmet von
Rudolph Schalk, nebst Kinder.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Gattin und Mutter

Augusta Raths,

welche heute vor 2 Jahren, den 6. Dezember 1918, gestorben ist.

Geschieden von uns, doch nicht vergessen. Ruhe sanft.

Gewidmet von dem trauernden Gatten,
Carl Raths.

Neu! Ein herrliches Geschenkswerk! Große, vollständige, illustrierte Geschichte des Weltkriegs 1914 bis 1919. —9 gebundene Bände, über 5000 Seiten mit vielen 1000 Abbildungen, Landkarten etc. Preis $40.

KOELLING & KLAPPENBACH,
Chicagos deutsche Buchhandlung.
206 West Randolph Str.

Deutsche Records
für alle Sprechmaschinen.
Kauft Eure Records von der alten deutschen Firma
REICHARDT PIANO CO.
1311 Milwaukee Ave.

Feuerdämon in Texas.

Feuersbrünste haben in verschiedenen texanischen Städten großes Unheil verursacht.

Dallas, Tex., 6. Dez. Feuersbrünste, die am Samstag und Sonntag in verschiedenen texanischen Städten wüteten, haben Verlust an Menschenleben nach sich gezogen und einen Sachschaden angerichtet, der sich auf über $500,000 beläuft.

In Childreß kam Oscar Ledbetter um's Leben, als sein Wohnhaus eingeäschert wurde.

In Collgege Station wurde das Laboratoriumgebäude des Agricultural and Mechanical College durch ein Feuer zerstört und der Schaden beläuft sich auf $75,000.

In Harold, in der Nähe von Wichita Falls, brannten neun Geschäftshäuser nieder und der Sachschaden wird auf zwischen $50,000 bis $75,000 geschätzt.

In Breckenridge wurde im Geschäftsviertel ein Häusergeviert zerstört und der Sachschaden beläuft sich auf $200,000.

In Wichita Falls kamen am Sonntag innerhalb von zwei Stunden neun Feuer in verschiedenen Stadtteilen zum Ausbruch. Den Flammen konnte prompt Einhalt geboten werden, sodaß der Sachschaden nicht sehr bedeutend ist. Die Polizei ist der Ansicht, daß sie es mit einer Brandstifterbande zu tun hat und es sind bereits fünf verdächtige Personen in Haft genommen worden.

Morgen:
Thüringer Bratwurst.
Hotel Randolph (Bismarck).

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Schwager,

John Schlee,

Sohn der verst. Andrew u. Kunigunda Schlee, am 5. Dezember, im Alter von 36 Jahren, 11 Monaten und 7 Tagen, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. Dezember, 9.30 morgens, von der Wohnung seiner Schwester Frau Grabl, 56 W. 109. Place, nach St. Nichols Kirche, 113. Place und State Str., und von da nach dem St. Marys Friedhof.

Frau Margaret Grabl, Schwester; **Ambrose Schlee** und **Andrew Titus,** Brüder; **Thomas E. Grabl, Frau Leona Schlee** und **Frau Gertrude Titus,** Schwager und Schwägerinnen. modi

Todesanzeige.

Treue Schwester Loge Nr. 6, Orden der Hermanns Schwestern.

Den Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Ernestine Wolter

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Dezember, 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 3900 N. St. Louis Avenue, nach Waldheim. Die Beamten sind gebeten, sich um 1 Uhr in der Logen-Halle einzufinden, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Anna Anders, Präsidentin.
Adolphina Peters, Sekretärin.

Todesanzeige.

Deutscher Unterstützungsverein Ewig Treu.

Den Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht, daß Schwester

Ernestine Wolter

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 3900 N. St. Louis Avenue, nach Waldheim.

Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr in der Halle.

A. Hoenig, Präsident.
Wm. Jaeschke, Sekretär.

Bush Temple Theater.
Dir. Conrad Seidemann.—Tel. Superior 4819.
Montag, den 6. Dezember:
Arrangiert vom „Verein Deutsche Presse" zu Gunsten des deutschen Theaters:
Die beiden Seehunde.
Dienstag, den 7. Dez., und Mittwoch, den 8. Dez.: **Die Fledermaus.**
Donnerstag, den 9. und Freitag, den 10. Dez., Nur für Erwachsene! **Der Gott der Rache,** von Schalom Asch

„Und alle, alle kamen."

Wohltätigkeitsfest zum Besten der Thüringer Kinderheime.

Ein Bombenerfolg.

Der Besuch hat die kühnsten Erwartungen übertroffen. — Das hiesige Deutschtum hat sich selbst geehrt. — Gäste amüsierten sich prächtig.

In der Lincoln Turnhalle herrschte gestern ein schier lebensgefährliches Gedränge. Denn dort wurde das zum Besten der beiden Kinderheime in Thüringen veranstaltete Wohltätigkeitsfest abgehalten. Das hiesige Deutschtum ehrte sich selbst, indem es en masse herbeiströmte, um sein Scherflein zur Erhaltung bezw. zum Bau der von den edelmütigen Damen Frau Dr. Krishna und Frau Agnes Lowel ins Leben gerufenen Kinderheime beizutragen und nebenbei sich zu amüsieren. Der ungemein rührige, unter der Leitung der beiden genannten Damen stehende Vergnügungsausschuß hatte schier überreich für Unterhaltung aller Art gesorgt und ein Programm aufgestellt, das jedem Geschmacke Rechnung trug und tadellos abgewickelt wurde. Frau Dr. Krishna verband mit ihrer Begrüßungsansprache einen ihrer kurzen, aber hochgeistigen Vorträge. Sie erklärte, daß die Hölle, in der ein großer Teil der jetzigen Menschheit lebt, von ihr selbst verschuldet wurde und daß es an ihr läge, die aus den Fugen gegangene Welt wieder einzurenken. Ein schwacher Beitrag zu diesem löblichen Unterfangen sei der Bau der beiden Kinderheime und zu ihrer Erhaltung das heutige Fest. Und mit besonderer Freude könne sie feststellen, daß besonders der Mann mit der schwieligen Faust, der selbst die Not des Daseins kennen gelernt habe, der opferwilligste der Geber sei. Ihm und natürlich auch allen übrigen edelmütigen Gönnern spreche sie ihren innigsten Dank aus.

Sie konnte das mit gutem Gewissen tun, denn Gaben aller Art, Getränke, Leckerbissen, Handarbeiten, Kuchen — einer dieser Kuchen, ein Prachtexemplar, brachte in der Versteigerung $63 — und andere wertvolle Sachen waren nicht nur in fast erstickender Fülle gestiftet worden, sondern alle die Herrschaften, die bei der Abwickelung des Programms mitwirkten, hatten in hochherzigster Weise ihre Dienste unentgeldlich in den Dienst der guten Sache gestellt. So daß die einzigen Kosten, die den Veranstaltern erwuchsen, nur aus der Bezahlung der Hallenmiete, des Tanzorchesters, das unter Erwin E. Kaeuffers Leitung stand, und zweier Geschirrwascherinnen bestand. So daß also auch ein glänzender finanzieller Erfolg gesichert war.

Genußreiche Stunden.

Was nun die Gäste anbetraf, so wurde ihnen an herrlichster Unterhaltung fast des Guten zu viel geboten. Der hervorragende Pianist Eugene Kaeuffer spielte einen von ihm selbst vertonten Marsch; Herr Head versetzte die Zuhörer durch seine humoristischen Vorträge in jiddischem Dialekt fast in Lachkrämpfe; Herr Willy Sturm, der über einen volltönenden Tenor verfügt, erfreute mit dem Vortrag des prächtigen Liedes „Stolzenfels am Rhein"; die liebreizenden Zöglinge der Ballettschule des Cora Spicer Neal Bush Konservatorium gaben in entzückenden Kostümen mehrere National- und sonstige eigenartige Tänze der verschiedensten Zeitepochen zum Besten, entzückten, durch Jugendfrische, Anmut und Grazie und rissen das Publikum zu stürmischen Beifallskundgebungen hin; Frl. Irma Rehberg, die bestrickend liebenswürdige angehende Gesangskünstlerin, sang mit staunenswerter Vollendung die ungemein schwierigen Koloraturarien: „Die Perle von Brasilien" und „Kukuk"; Frl. Anna Winkler, die über einen herrlichen Mezzosopran verfügt, eroberte sich im Sturme die Gunst des Publikums mit dem Vortrag von „Gruß an die Heimat"; der tüchtige Violinist Ignace Zeller erfreute mit dem Vortrage von „Tyroler Heimatsklänge"; Frau Rosa Kloepfel trug mit ihrer glockenreinen Sopranstimme „Herzensfrühling" mit Gefühl und technisch vollendet vor; Frl. Lillian Rehberg, die ihr Instrument, das Cello, meisterhaft beherrscht, spielte mit hinreißendem Temperament eine Tarantella; Herr Erwin Schmitt entpuppte sich als genialer Charakterleser aus der Hand; Herr Erwin E. Kaeuffer, ein jugendlicher Violinkünstler, bewies seine Meisterschaft mit dem Vortagen zweier Soli; die Geschwister Lillian und Esther Rehberg undd Herr Ignace Zeller gaben zwei Instrumentalterzette zum Besten und last, but not least, entzückten auch die Herren Dr. Christian Balatka, der berühmte Pianist, und Herr Fritz Renk, unser Paganini, mit mehreren ihrer Glanznummern.

Damit aber nicht genug, wurde auch noch unter der Leitung des Herrn Max Juergens vom Deutschen Theater ein Theaterstück, das von Frau Agnes Lowel eigens für diesen Zweck verfaßte deutsche Zeitgemälde: „Helfer in der Not" in mustergiltiger Weise aufgeführt. Im Stücke wirkten mit die Damen Mathilde Kahler, Amalie Thoma, Mathilde Thoma und die Herren Max Juergens, Karl Hueft, Engle, Albert Kunze, M. Scholl und Flonocker.

Und in stummen Rollen in der im Stücke vorkommenden Baby-Aussteuer-Nähstube die Vorsteherin der hiesigen Nähstube, Frau Albert Kunze und die Mitglieder der Nähstube, die Damen Frau Redmeyer, Frau Becker, Frau De Vry, Frau Bible, Frau Wißman, Frau Engle, Frau Schoenemann, Frau Koechert, Frau Knauer, Frau Leinhardt, Frau Hanselroth, Frau Schüttler, Frau Schrader, Frau Bruhnke, Frau Ruhwidel, Frau Hand, Frau Jordan, Frau Renners, Frau Lowel, Frau McDowell, Frau Lechler, Frl. Kisling, Frl. Rolfs, Frl. Ebel, Frl. Wittstein, Frl. Elsa Gottmann, Frl. Meta Gottmann sowie Frl. Adelheid Gottmann und ferner in der gleichfalls im Stücke vorkommenden Thüringer Spinnstube die Geschwister Gottmann, Frl. Carola Pollack, Frau Anna Herold, Frl. Joh. Laun, Frl. Müller, Frau Müller, Herr Gill (Tenor), Herr Engle, Jr., Frau Mararete Mahler (Solo), Ernst Rehder (Solo), Fr. Marten, Fr. Müller, Frl. Heinemann, Frl. Kohn, Frl. Wittstein, sowie die Mitglieder der Chicago Liedertafel, als Engelschor die Zöglinge der Frau Cora Spicer-Neal und in Solotänzen Margaret Koch, Ring, Rehberg und Marten.

Zum Schlusse wurde flott getanzt, bis die vorgerückte Stunde zum Aufbruch nötigte. Die gestrige Festlichkeit wird sämtlichen Teilnehmern unvergeßlich bleiben. Die Veranstalter aber, die Damen Frau Dr. Krishna und Frau Lowel haben einen Erfolg errungen, auf den sie mit Recht stolz sein können. Sie haben ihn übrigens durch ihre aufopfernde Hingabe an das schöne Ziel, das sie sich gesteckt haben, ehrlich verdient.

— In Rom ist der Herzog von Galese, ein Schwager Gabriele d'Annunzios, gestorben.

— Oberst Russell B. Harrison, der Sohn des verstorbenen Präsidenten Benjamin Harrison, wurde in Indianapolis bei einem Automobilunfall schwer verletzt.

— General Robert Georges Nivelle, der während der Kriegsdauer die französischen Truppen bei Verdun befehligte, erhielt die Ver. Staaten Medaille für hervorragende Dienstleistungen. Die Ueberreichung erfolgte durch Kriegssekretär Baker in Fort Meyer bei Washington, D. C. Gleichzeitig überreichte General Nivelle einer Anzahl amerikanischer Offiziere die ihnen von der französischen Regierung verliehenen Kriegsauszeichnungen.

Konzerte in Nordseiteturnhalle.

Publikum wird sie ganze Saison genießen können, wenn Besuch anhält.

Wenn der Besuch anhaltend ein so guter ist, wie dies während der vergangenen fünf Sonntage der Fall war, dann dürften die Konzerte in der Nordseite Turnhalle für die ganze Saison gesichert sein. Der hohen Kosten wegen waren sie ein gewagtes Unternehmen, Herr Chas. Appel aber wußte, daß ihr Besuch vielen Deutschen eine liebgewordene Gewohnheit geworden ist und veranstaltete versuchsweise unter der bewährten Leitung Herrn Martin Ballmanns zunächst fünf Konzerte. Er hatte sich nicht getäuscht. Wie Herr Ernst Kußwurm, der erste Sprecher der Chicago Turngemeinde, welche die Konzerte früher veranstaltet hatte, während des gestrigen Konzertes von der Bühne aus mitteilte, ist Herr Appel durch den bisherigen Verlauf der Konzerte derartig ermutigt worden, daß er beschlossen hat, sie weiterzuführen. Der Besuch müsse aber derselbe bleiben wie bisher, sagte Herr Kußwurm, da die Kosten sehr groß seien. Die Mitteilung wurde mit großem Beifall seitens des Publikums aufgenommen, das auch gestern den Saal fast bis auf den letzten Platz füllte.

War der Besuch ein recht guter, so kann dasselbe auch von den musikalischen Darbietungen gesagt werden. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und Orchester sowohl, wie Solisten ernteten reichen und wohlverdienten Beifall. Besonders gut gefielen das „Ave Maria" von Bach-Gounod und die „Zerstörung der Atlantis", ein Stück, das schon einmal in dieser Saison gespielt worden ist. Wie stets bisher, so wurde gestern auch wieder ein Potpourri deutscher Volkslieder gespielt und mit großem Beifall aufgenommen. Der Aufforderung, die Lieder mitzusingen, wurde von den Anwesenden natürlich gerne Folge geleistet. „Freut Euch des Lebens", „Sah ein Knab ein Röslein stehn", „Ach, wie ists möglich dann" und viele andere echt deutsche Volkslieder wurden von Jung und Alt mitgesungen und riefen bei vielen Erinnerungen an die alte Heimat wach.

Die Solisten des Tages waren der Cellist Prof. A. V. Cerny, der dem Publikum schon von früherher bekannt ist und sich auch gestern wieder als Meister auf seinem Instrumente erwies, sowie Fräulein Laura Thiel, welches u. A. das Gebet der Elisabeth aus Wagners „Tannhäuser" sowie das Walzerlied aus Eyslers Operette „Bruder Straubinger" prächtig zu Gehör brachte und sich rasch die Gunst des Publikums erwarb.

Aus Vereinskreisen.

Der Schwäbische Sängerbund hat in seiner gestrigen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Wm. Maurer, Präsident; Chas. Roller, Vizepräsident; Kurt Isserstädt, prot. Sekretär; Chas. Werner, Finanzsekretär; Carl Schmid, Schatzmeister; Rudolf Hebestreit, Bummelschatzmeister; G. Klaus, Archivar; Konrad Feige, Kollektor; Heinrich Hieber, Bummelmajor; Edward Holl, Dirigent; Wm. Ziegler und Alb. Guehring Ersatzmänner; Wm. Ziegler, H. Hartwig, Chas. Roller und Julius Klein, Musikkomite.

Eine überaus erhebende Chanukafeier wurde gestern nachmittag vom N. Sokolow Camp Nr. 76, Order Sons of Zion, im Empfangssaale des Chicago Hebrew Institute, Nr. 1258 West Taylor Street, unter der Leitung des Präsidenten Dr. Morris Jurbin und der Mitwirkung mehrerer fähiger Kunstkräfte gegeben. Herr Schachter vom „Peoples Relief" hielt die Festrede, in der er in überzeugenden Worten auf die Notwendigkeit der Erwerbung Palästinas als Heimat für das jüdische Volk hinwies. Musikalische und gesangliche Darbietungen wurden von den Damen Sharp, Prichpin und Goldsmith sowie von den beiden talentierten Kindern Primack ausgeführt. Die Halle war überfüllt, und das Publikum spendete den Ansprachen und künstlerischen Darbietungen reichlichen Beifall.

German War Orphans Relief.

Die unter dem Namen German War Orphans Relief bekannte Vereinigung, welche sich die Linderung der unter den deutschen Kriegswaisen herrschenden Not zur Aufgabe gemacht hat, hält morgen nachmittag, beginnend um 2½ Uhr, im Hotel Atlantic eine Sitzung ab, um Vorbereitungen zu der demnächst stattfindenden „Bunco Party" zu treffen. Alle Mitglieder sind dringend ersucht, sich dazu einzufinden.

* Drei Banditen stellten sich in der von Frau Stella Rochinski Nr. 1723 S. Jefferson Straße, betriebenen Delikatessenhandlung ein, plünderten die Kasse um $7 und nahmen mehreren Kunden, die sich zur Zeit in dem Geschäft befanden, insgesammt $90 ab.

Des Krieges wegen.

Wirt von Polizisten niedergeknallt, zwei seiner Kunden verprügelt.

Der Polizist John Leen, welcher früher der Bezirkswache an Deering Straße zugeteilt war, am Samstag aber nach der wieder eröffneten Bezirkswache an Stanton Avenue versetzt wurde, ist gestern vom Dienst suspendiert und verhaftet worden, nachdem er in der Wirtschaft Nr. 3616 S. Halsted Straße, einen Mann angeschossen und zwei andere verprügelt hatte. Wie es heißt, war er betrunken. Der Angeschossene ist Phillip Cota, der Besitzer der Wirtschaft. Die Kugel drang ihm in die Brust, die ihn behandelnden Aerzte hoffen aber, ihn am Leben erhalten zu können. Der Polizist geriet mit dem Wirt und zwei seiner Kunden — alle drei sind Oesterreicher — des Krieges wegen in Streit, wobei er sich derart ereiferte, daß er seinen Revolver zog und Cota niederknallte. Dann hieb er mit dem Knüppel auf die beiden Kunden ein.

Ihrer Wunde erlegen.

Ihrem Gatten in den Tod folgte gestern die 37jährige Frau Helene Jaszkiewisz. Sie starb im County Hospital an den Schußwunden, welche ihr von ihrem Mann am Freitag in der Familienwohnung, Nr. 1418 West Chicago Avenue beigebracht wurden. Wie es heißt, war Eifersucht der Beweggrund für die Tat. Jaszkiewisz war damals gleich tot, die vier Kinder im Alter von 13 bis hinab zu fünf Jahren sind jetzt also völlig verwaist.

Verschmelzung deutscher Kommunisten.

Berlin, 5. Dez. Infolge der Bemühungen von Agenten der russischen Bolschewisten hat eine Verschmelzung der Neukommunisten mit der alten kommunistischen Partei stattgefunden, wodurch die Neukommunisten eine Vertretung im Reichstag erhalten haben, die sich auf 20 Stimmen beläuft.

— In den Werkstätten der Southern Pacific Bahn in Sacramento, Calif., sind infolge flauen Geschäftsgangs 500 Arbeiter entlassen worden.

— In Washington, D. C., sind die Behörden einem Spirituosenschmuggel auf die Spur gekommen, bei welchem Lastautomobile des Heeres zur Verwendung gelangen. Ein solches Lastautomobil, auf dem 60 Kisten Spirituosen verladen waren, wurde in der Bundeshauptstadt von den Behörden beschlagnahmt.

Corn Stärke Regierung-Ueberschuß, Argo Cornstärke, 14c d. Pfund wert, auf dem 6. Floor, keine abgeliefert (12 Pakete die Grenze), 6 1 Pfd. Pakete für...... 33c

Corned Beef Libby gekochtes Corned Beef, Regierungs-Ueberschuß (keines abgeliefert), sechster Floor (12 Büchsen die Grenze) speziell, zu Nr. 1 Größe Büchse, zu 18c

Gute Birnen Thomas Brand Birnen; in schwer. Syrup; in uns. Cash and Carry Grocery; 6 Büchs. an 1 Kund., Nr. 2 Größe Büchsen, 27c

Percale 36-zöll. Dreß- und Wrapper Percales — dunkle u. helle Farben, 30c wt., Yd. 17½c
Feine Bett Blankets, tan, weiß u. grau, dopp. Bett Größe, fancy Border, wert $8, Dienstag zu nur $5.48

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Handtüche u. Pelz-Sets
29c gebleichte gesäumte Huckhandtücher, fancy roter Border, große Sorte — speziell zu 19c
Große Sorte türkische Badehandtücher, alle Farben, wt. 89c, morgen zu 49c
Fitch Coney und Kit Coney Sets — Animal geformtes Scarf u. Canteen Muff, $4.45 Werte; spez. Dienstag zu $2.77

Der phänomenalste Damenschuhe-Verkauf des Jahres: Basement

10,000 Paar Damenschuhe, von einem der bekanntesten Fabrikanten feiner Schuhe gemacht, morgen hier zu Ersparnissen offeriert, die kluge Damen interessieren werden.

In allen beliebten Fassons gemacht, von braunem Kid, braunem Calf, Kid und Patent Colt; in Schnür- und Knöpf-Fassons; auch 10-zöllige Boots mit hohen oder niedrigen Hacken.

Goodyear welted und biegsame McKay genähte—alle Größen zur Auswahl, aber nicht in jeder Fasson. Schuhe, die für mindestens $5 verkauft werden sollten, aber billiger verkauft, weil sie als Fabrik-Seconds bezeichnet wurden. Die Fehler sind in den meisten Fällen kaum zu bemerken — speziell für morgen in unserem Basement zu nur $2.97.

Verkauf von Taschentüchern
Hohlgesäumte Initial Taschentücher für Damen, mit fancy besticktem Kranz und kleinem Block Initial, drei in fancy Bilderschachtel verpackt — alle Buchstaben — sehr speziell für nur 39c

Handschuhe
Ungefütt. lederne Arbeitshandschuhe und Gauntlets für Männer, 75c Qualität, für morgen zu nur 59c
Ungefütterte lederne Handfläche Cravenette Arbeits-Mittens für Männer, gut 59c wert, speziell morgen zu nur 39c

$17.50 Kleider zu $9.98

Ein hübsches Sortiment von feschen Winterkleidern für Damen zu einem radikal herabgesetzten Preise.
Reinwollene französische u. Mannish Serge, woll. Jersey, woll. Velour, Satin Messaline u. Charmeuse, hübsche Braided und nett bestickte Modelle — einige sind mit Angorakragen u. Manschetten besetzt;
Overskirt, Vor pleated, Drape Effekt und straight Line Modelle; viele sind mit Seide gefüttert; in schwarz, marineblau, braun, Taupe, Reindeer, Kopenhagen etc., Größ. 14 bis 18 für Misses u. 36 bis 44 für Damen; gute $17.50 Werte — speziell zu $9.98

Bänder
Satin Taffeta Band, für Fancyarbeit zu Weihnachten, Nr. 5, 7 u. 9; weiß, rosa, hellblau u. Cardinal, wert 14c; Yard 8c
Bandrester, reinseid. Moire, Taffeta, Seide- u. Dresdenbänder, 4 bis 5½ Zoll breit, alle Farben, wt. 39c, Yd. 24c

Nacht-Gowns
Muslin Gowns, mit hohem Hals — Yoke mit Stickerei-Einsatz besetzt — wert $1.50 — speziell morgen zu 95c
Flannelette Nachtkleider f. Damen, rosa und blau gestreift; netter Braidbesatz; überall anderswo ist der Preis $1.39; die Auswahl zu nur 97c

Proceß Fußboden-Belag
Rester von New Proceß Floorbedeckung — Längen von 4 bis zu 18 Yds., aus Filz gemacht, wasserdicht — Werte bis 85c, sehr speziell, (keine Post- oder Tel.-Bestellungen ausgeführt); Dienstag Quadratyard zu nur 47c

Mackinaws
Mackinaw Coats für Männer, aus schweren woll. Stoffen, von den Ver. Staaten gekauft u. nach deren Spezifikationen gearbeitet, mit Confortible Kragen, Gürtel rund herum und Slash Taschen; Größen 36 bis 46; gut $15 wert; ein vorzüglicher Wert, zu $9.97

Für Männer
$2.50 Domet Flannelette Männer-Nachthemden —extra weit und lang; blau und rosa gestreifte Muster, alle Größen — gut $2.50 wert, speziell die Auswahl zu nur $1.48
50c schwere woll. Männerstrümpfe, — in grau, schwarz, Kamelshaar u. s. w., nahtlos, weich und warm, speziell zu nur 23c

Unterzeug
Herbstschwere naturfarbige Merino Unterhemden und Hosen für Männer, alle Größen, zu .. 97c
Gerippte baumw. gefl. Union Suits für Kinder, wert $1.50, zu. $1.10
Gerippte baumw. knöchellange Union Suits für Damen, Auswahl, $1.27

Vergnügungs - Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Die Fledermaus."
Auditorium. — Große Oper.
Blackstone. — „Abraham Lincoln."
Cohan's Grand. — „The Hottentot."
Colonial. — „George White's Scandals."
Cort. — „Smilin' Through."
Garrick. — „Irene."
Illinois. — „The Girl in the Spotlight."
Imperial. — „Mutt and Jeff."
La Salle. — „The Guest of Honor."
Olympic. — „The Storm."
Playhouse. — „Happy Go Lucky."
Powers'. — „Déclassée."
Princeß. — „Sonja."
Shubert-Central. — „His Honor Abe Potash."
Studebaker. — „Cinderella on Broadway."
Victoria. — „The Eternal Magdalene."
Woods. — „Buddies."
Marigoldgarden. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Manager für eine 2500 Acres Plantage im südwestlichen Mississippi in gesunder, malariafreier Gegend. Bewerber, welche erfahrene Farmer sind, Viehzucht und Milchwirtschaft verstehen und eine Kaution von $5000 erlegen können, mögen sich melden. Wm. Hardt, c. o. K. R. Beal & Co., 196 N. Clark Str., Chicago, Ill. 3dez1wX

Verlangt: Junger starker Mann für Packingroom in Wurstfabrik. 1215 S. Halsted Str. sonmo

Verlangt: Wurstmacher, Ham und Beef Boner. 2413 W. 12. Str.

Verlangt: Erfahrener Hausmann. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. Telephon Forest Park 136. modimi

Verlangt: Aelterer Mann für leichte Fabrik- und Porterarbeit; $15 die Woche. Walter H. Hildebrand & Co., 934 W. North Ave.

Verlangt: Shippingclerk für ein Wholesalehaus. Kunstadter Bros., 224 S. Franklin Str.

Verlangt: Bäckergehilfe an Cakes. 1376 Ost 63. Straße. Telephon: Hyde Park 972.

Verlangt: Guter dritte Hand Bäcker an Brot und Cakes, Tagarbeit. Tel.: Ravenswood 6381.

Verlangt: Elektriker mit Erfahrung an alten Häusern ... [illegible]

[illegible]

Aerztliches

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Dr. Francis Front, Spezialarzt für Privatkrankheiten. 1104 Milwaukee Ave. Stunden 10—12 und 6—9 Uhr. 23il*X

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co., Michigan Blvd. u Randolph Str. Tel. Central 368. 13ma*X

Die Ritter der Nacht.

Wirt überfallen und um $200 beraubt. — Zwei der Banditen verwundet?

Drei Banditen, welche in einer Kraftdroschke der Checker Cab Company vorgefahren kamen, überfielen heute morgen Joseph P. Santor, in seiner Wirtschaft Nr. 3156 S. Morgan Straße und erbeuteten $200. Da es ihnen nicht möglich war, den Lenker der Kraftdroschke, Jack Bristow, weiter in ihre Dienste zu zwingen, mußten sie zu Fuß ihre Flucht bewerkstelligen. Sie wurden nämlich von einem der Bezirkswache an Deering Straße zugeteilten Polizisten, John Ryan, auf frischer Tat ertappt. Dieser befahl ihnen, stehen zu bleiben, und eröffnete, als sie dem Befehle nicht nachkamen, Feuer auf sie, worauf sie im Dunkel der Nacht verschwanden, ohne den Versuch zu machen, die Kraftdroschke zu erreichen. Ryan ist der Ansicht, daß er zwei von ihnen verwundete. Die Polizei sucht jetzt die Hospitäler nach diesen ab. Das Trio hatte die Kraftdroschke, fünf Minuten, ehe es den Ueberfall ausführte, an der 31sten Straße und Indiana Avenue gemietet.

Herbert Donke, Nr. 1130 Center Straße, wurde an Garfield und Clifton Ave. von zwei Autobanditen überfallen und um $22 beraubt.

Vermutlich die gleichen Ritter der Nacht verlegten kurz darauf an Robey Straße und Wellington Ave. dem Nr. 1911 Wolfram Straße wohnhaften Clifford Daff den Weg und nahmen ihm annähernd $20 ab.

In der von ihm bedienten Füllstelle der Sinclair Oil Co., Nr. 945 Sheridan Road, wurde im Morgengrauen H. L. Ruß, Nr. 2144 Belmont Ave., von zwei Räubern überfallen, welche ihn zwangen, den Geldschrank zu öffnen und die darin befindlichen Gelder, gegen $125, herauszurücken.

Der Speisewirtschaft Nr. 1359 W. Van Buren Straße statteten drei ungebetene Gäste einen Besuch ab. Der Wirt George Tselepsis beklagt den Verlust von $40, die die Kerle der Kasse entnahmen, sowie einer mit einem Diamanten besetzten Vorstecknadel im Werte von $110.

Während der Abwesenheit der Familie drangen Einbrecher in die Wohnung von Desmond Kelly, Nr. 2156 W. Madison Straße, ein und stahlen Kleider und Pelzsachen im Werte von $300.

Um seine aus $300 bestehende Barschaft beraubten drei Kraftwagenbanditen O. Bredemeier, Nr. 4455 Woodlawn Avenue, an der Ost 46. Straße und Woodlawn Avenue.

Rettet die Kinder!

Ein großzügiges Hilfswerk warmherziger Frauen. — Was Frau Carl Bühl aus Chicago in der Vaterheimat alles sehen mußte.

Von Hermann Jockisch.
(Twentieth Century News Features.)

Berlin, 7. Nov. 1920.

Berlin ist jetzt ein großer Sammelplatz hilfsbereiter Menschen geworden, von Menschen deutschen Blutes, die, der Heimat seit langem fern, von ihrer furchtbaren Not gehört haben und die herbeigeeilt sind, um selber mit eigenen Augen zu sehen, wo, wie das namenlose Elend behoben werden könne, ob es überhaupt behoben werden kann. Wir haben im Laufe der letzten Monate viele Gäste dieser Art hier begrüßen können, namentlich auch aus den Kreisen der Deutschamerikaner. Sie alle sind erschüttert von dem, was sie gesehen; sie alle sind einer Stimme in ihrem Urteil: eine Hilfe für die zerschlagene Heimat gibt es schon, aber es gibt sie nur dann, wenn alle, die mitwirken wollen am Wiederaufbau, sich in ihrer Hilfsbereitschaft und Hilfswilligkeit auf die Dauer einstellen.

Das wurde mir dieser Tage aufs neue bestätigt, als ich mit Frau Carl Bühl aus Chicago, der Präsidentin der American Welfare Association for German Children (154 W. Randolph Str., Chicago), zusammensaß. „Die Leute in Amerika," sagte sie zu mir, „sollen nicht auf das hören, was ihnen von Reisenden erzählt wird, die nur zu Geschäftszwecken nach Deutschland kommen. Denn die Not ist da, besonders im Mittelstande und in den Kreisen der kleinen Rentner. Dabei will Deutschland vorwärts kommen: ein jeder will arbeiten — wenn er nur Arbeit finden könnte! Sehen Sie hier," fuhr sie fort, und sie hielt mir das Beweismaterial vor Augen, das ich schon so oft gesehen, „so sind die Kleinen im Virchow-Kinderkrankenhause gekleidet. Das sind Lumpen, aber keine Jäckchen! Die können nicht mehr geflickt werden, und doch: welche Mühe hat man sich gegeben, sie zu flicken! Hier sehen Sie: man hat schwarzes Nähgarn verwendet, weil man kein weißes mehr hatte. Man versucht alles, aber es will nicht mehr gelingen." Frau Bühl wird diese Jäckchen, die sie selber den Wäschebeständen des Krankenhauses entnommen, nach Amerika schicken, damit sich auch die, die nicht hierherkommen können, von den Notzuständen durch die Anschauung überzeugen können.

„Nein, es ist wirklich trostlos. Heute morgen hatte ich wieder einen Fall: ich habe zwei Artikel gekauft von einem jungen Mann. Er hat acht Jahre studiert. Er ist Innenarchitekt. Er hatte eine Teepuppe angezogen. Der Mann findet nichts zu tun. Es ist ihm verboten, in Berlin eine Stellung anzunehmen. Er darf hier nicht arbeiten, weil er hier nicht heimatsberechtigt ist. Er muß nach Hause, nach seinem Dorfe; nun frage ich Sie: was soll er dort? Und dann gibt es Tausende, die zwar Stellungen haben, aber doch von ihrem Ertrag nicht leben können."

Frau Bühl hat Jahre hindurch in Frankfurt a. M. gelebt; sie meinte, es habe sich viel mehr verändert als Berlin. Alles laufe dort mit Marktkörben herum und alles kaufe Eßwaren ein; das ganze Interesse des Menschen konzentriert sich noch immer auf den Magen. Der beherrscht ihn. Die Läden in Frankfurt sehen sehr gut aus, es gibt viele Luxuswaren, aber alle Leute haben Frau Bühl geklagt, die Kauflust habe absolut aufgehört. „Die Deutschen sagen mir alle, wir können ja nichts kaufen! Meine reichen Bekannten sagen, sie müssen ihr Kapital angreifen! Die besten Leute sagen, man möchte gar nicht mehr ausgehen. Sie wollen das Leben und Treiben der Vergnügungssüchtigen nicht mehr sehen; es tut ihnen weh. Der Familiensinn ist durch die Not gestärkt worden; die Leute müssen daheim beisammen bleiben."

Krankenhäuser hat Frau Bühl in Frankfurt nicht besucht, aber sie hat den Professoren Geld dort gelassen, um unterernährte Kinder in ein Erholungsheim aufs Land zu schicken, und jetzt hat sie noch einmal 10,000 Mark zu gleichem Zwecke nach Frankfurt geschickt. Denn helfen will die Welfare Association, wo immer das möglich ist! Oftmals genügen schon geringe Mittel, um eine bedeutende Erleichterung zu bringen. Was Frau Bühl für Amerika besonders ins Auge gefaßt hat, das ist eine Ausdehnung der Association über Chicagos Grenzen hinaus entweder in der Art, daß auch auswärtige Deutsche sich ihr anschließen, oder dadurch, daß sie an ihrem Wohnsitze Ortsgruppen bilden, wie die New Yorker Quarter Collection sich welche geschaffen hat.

Ganz unfaßlich erscheint es Frau Bühl, daß noch zwei Jahre nach dem tatsächlichen Kriegsende die großen Anstalten so schlecht mit Wäsche bestellt sind, und gerade diese Verwunderung ist die beste Illustration für die Wirkung der Blockade, die sich nicht nur auf Lebensmittel, sondern auf alle Lebensnotwendigkeiten erstreckte und die noch lange nach dem erfolgten Waffenstillstand allen Reden von „Humanität" zum Hohn ohne Widerspruch der Welt andauerte. „Die Kinder müssen oft 24 Stunden ohne Bettuch liegen, wenn es gerade abgezogen und in die Wäsche gegeben ist. Wäsche zum Wechseln gibt es nicht. Die kleinen Hemdchen leiden unter der Wäsche natürlich besonders stark. Jetzt ist eine Bewegung im Gange, hier in Deutschland selbst Wäsche aufzubringen, aber wo soll sie herkommen? Deutschland möchte sich sehr gern selber helfen, wenn es nur könnte! Hier in Berlin fehlt einfach alles. Zum Glück hatte ich gerade aus Chicago Gummiunterlagen bekommen; damit konnte ich viel Hilfe leisten, auch die werdenden Mütter versorgen. Rührend ist die Freude und die Dankbarkeit der Anstaltsleiter und der Aerzte; jede noch so kleine Gabe weckt einen Jubel von Freude. Auch der Landesdirektor der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Herr von Winterfeld, hat mir den Dank für die große Liebe ausgesprochen, die Deutschamerika dem armen Vaterlande zeigt. Ich war dort zum Tee und habe eine sehr schöne Stunde verlebt."

Die Sitzung beim Landesdirektor hatte noch ein anderes, sehr bemerkenswertes Ergebnis. Es verblieb nicht bei Dankesworten, sondern eine Anregung, die Frau Bühl gemacht, fand den lebhaftesten Widerhall. In der Sitzung waren außer der Chicagoer Association das Central Relief Committee, die Quarter Collection, die Schwedische Kinderhilfe (Rädda Barnen) vertreten, und man einigte sich auf die Schaffung einer Kontrollstelle, die es unmöglich machen soll, daß ein und derselbe Bittsteller von allen Gesellschaften bedacht wird. Dieses Kontrollsystem wird gegenwärtig ausgearbeitet; ebenso erhält die Welfare Association ein eigenes Bureau mit Verteilungsstelle im Cäcilienhause zu Charlottenburg. Das sind greifbare Ergebnisse dieser Besprechung; sie werden ihren Wert voll erweisen.

Die Kinderwohlfahrt ist in Berlin durch einen Ausschuß vertreten, und in einer dieser Ausschußsitzungen wurde auch der Kinderchen gedacht, die an einer lästigen Haarpilzkrankheit leiden, die erst aus Frankreich eingeschleppt worden ist. Siebzig Prozent dieser kleinen Patienten sind Waisen; sie müssen im Bettchen bleiben, weil es an Aufsichtspersonal und an Kleidchen fehlt. Um ihnen doch in etwas Erleichterung zu schaffen, hat der Ausschuß den Ankauf von Spielzeug für diese Kinder beschlossen.

Das ist die Arbeit, welche die von Frau Carl Bühl vertretene Hilfsorganisation leistet und geleistet hat. Aber sie tut noch mehr, denn jeder neue Tag bringt nicht einen neuen Notschrei, er bringt sie zu Dutzenden! Seit vergangener Woche ist auf Anregung von Frau Bühl im Hotel Adlon in Berlin eine Verkaufsstelle eingerichtet worden, die von amerikanischen Damen (Frau Carl Bühl, Frau Lillian Kohlhammer, Frau H. Kur, Frl. Erna Kolb) verwaltet wird. Zum Verkauf kommen nur deutsche Arbeiten, Arbeiten deutscher Frauen und Männer, die sonst mittellos dastehen und die sonst keinen Markt für ihre Kunstfertigkeit finden. Die wundervollsten Handarbeiten verschiedenster Art werden hier feilgeboten; sie werden direkt von den Herstellern gekauft und ihnen angemessen und reichlich vergütet. Wird ein Ueberschuß erzielt, so wird er zur Linderung auftauchender dringender Notfälle verwendet.

Die Absicht bei diesem Zweige praktischer Hilfeleistung, der weiter ausgebaut werden soll, ist es, Deutschland, wenn auch nur in bescheidenem Maße, bei der Arbeit zu erhalten und bei den auf diese Weise unterstützten deutschen Männern und Frauen den Gedanken eines Almosens aus fremder Hand nicht aufkommen zu lassen. Der gute und arbeitsame Mittelstand ist der Kern jeder Nation; ihm kommt diese neue Art der hilfsbereiten Mitwirkung der Deutschamerikaner am Wiederaufbau der am Boden liegenden Heimat zuerst zugute. Darum ist dieser Plan und seine Durchführung ein wundervoller Gedanke, und seiner Urheberin wie den eifrigen Mithelferinnen und den Herren Adlon, die den schönen Verkaufsraum kostenlos zur Verfügung stellen, sei hiermit öffentlich ein herzlicher Dank gesagt.

Deutsches Theater Bush Temple

Conrad Seidemann, Direktor.

Ein Mahnruf!

Da der Besuch unseres deutschen Theaters bisher bekanntlich meistens ein derartig schlechter war, daß sein Fortbestehen ernstlich gefährdet ist, so ergeht hiermit an Alle, in deren Adern deutsches Blut fließt, die Aufforderung, ihm nach Kräften zu helfen und dazu beizutragen, daß diese Pflegestätte deutscher Kultur uns auch ferner erhalten bleibe.

Es wird ihnen hiermit die folgende Erklärung, welche für das bevorstehende neue Jahr als Richtschnur für sie dienen soll, zur Gutheißung unterbreitet:

Gelöbnis für Neunzehnhundert und Einundzwanzig

„Indem das Neue Jahr mit der Verheißung heraufdämmert, daß wir auf allen Gebieten menschlichen Wirkens einer neuen Aera entgegengehen und das ganz besonders auf das Germanentum zutrifft, so sei es beschlossen, daß wir auf der Jagd nach dem allmächtigen Mammon die geistigen Güter unseres Volkes nicht vernachlässigen wollen, ohne die wir keine guten Amerikaner sein und werden können.

„Darum wollen wir an diesem Tage geloben, daß wir mit allen unseren Kräften der vornehmsten Pflegestätte deutscher Kultur in unserer Mitte, dem deutschen Theater im Busch Temple, unsere tatkräftigste Unterstützung hiermit zu Teil werden lassen, indem wir nicht allein unsere Namen unter dieses Schriftstück setzen, sondern uns nach Vermögen besteuern, um das geschriebene Wort in die Tat zu verwandeln, zum Ruhm und Preis des unschätzbaren Vermächtnisse unserer Väter.

„Von dieser Stätte aus soll uns das Evangelium unserer Mission in diesem Lande in unserer Muttersprache rein und unverfälscht verkündet werden, denn unsere Muttersprache ist die Brücke, die die Kluft überspannt zwischen unserem neuen und unserem alten Vaterlande; sie ist das Bindemittel der tausend und abertausend Fäden, die sich spinnen und noch für Jahrhunderte lang spinnen werden zwischen den fortgewanderten und den zu Haus gebliebenen Söhnen und Töchtern Allmutter Germanias.

„Darum sei das Jahr 1921 dem Wiederaufleben deutscher Kunst, deutscher Wissenschaft, deutscher Literatur und der deutschen Sprache gewidmet, denn mit Eurer Muttersprache versinkt auch Ihr, Ihr Deutsch-Amerikaner."

Jeder, der bereit ist, dieses Gelöbnis abzulegen, wird hiermit gebeten, in untenstehenden Kupon seinen Namen zu setzen und ihn zusammen mit seinem freiwilligen Beitrag, so groß oder klein er auch sein mag, an den Schatzmeister,

Herrn Henry Schoellkopf,
309—311 W. Randolph Str.,

einzusenden, der ihm eine Quittung dafür zustellen wird.

Dieser Mahnruf ist nicht nur an die die Deutschen Chicagos, sondern an alle Mitbürger deutscher Zunge im ganzen Lande gerichtet. Da sie sich, wenn immer sie hierher kommen, im Bush Temple Theater an echt deutscher Kunst erfreuen können, und ihnen, schon aus Stammesbewußtsein, um die Erhaltung dieser Pflegestätte deutscher Kultur zu tun sein sollte, so ergeht auch an sie die Aufforderung, ihr Scherflein dazu beizutragen.

Alle Namen der Geber werden in eine Ehrenliste eingetragen und in der Neujahrnummer des Theaterprogramms veröffentlicht werden.

Herrn Henry Schoellkopf,
Nr. 309—311 W. Randolph Str.,
Chicago, Illinois.

Beifolgend finden Sie den Beitrag von $.... welchen Sie bitte dem Fonds zur Erhaltung des Chicagoer deutschen Theaters einverleiben wollen.

Name: ....

Adresse: ....

Viana zu sterben bereit.

Raubmörder möchte lieber heute schon als morgen gehängt werden.

Nicholas Viana, der zum Tode verurteilte Mörder Albert Kubalanzas, der am Freitag sein Verbrechen am Galgen büßen soll, hat sich anscheinend mit seinem Schicksal abgefunden. Er weiß, daß es keine Hoffnung mehr für ihn gibt und möchte deshalb möglichst bald seine Schuld sühnen. Gefängnisdirektor Lee ließ er bitten, ihn heute schon zu hängen. Wenn er doch schon einmal sterben müsse, meinte der jugendliche Raubmörder, dann wolle er lieber heute schon hingerichtet werden.

Viana, der an zahlreichen Raubüberfällen und auch an mehreren Morden beteiligt war, sucht jetzt Trost in religiöser Belehrung. Täglich erhält er den Besuch eines katholischen Geistlichen.

Junges Mädchen verschwunden.

Die Mutter hatte ihm wegen zu späten Ausbleibens Vorwürfe gemacht.

Die Polizei der Bezirkswache in Hyde Park ist ersucht worden, nach dem Verbleib der 19jährigen Losi Roß, Nr. 5429 Hyde Park Boulevard, zu forschen, welche gestern abend ihr Elternhaus verließ, nachdem ihre Mutter ihr wegen zu späten Ausbleibens Vorwürfe machte. Die Behörde fürchtet, daß sie Selbstmord beging.

Wo ist Anton Treiber?

Johann Treiber, Nr. 338 S. Green Str., sucht seinen Bruder Anton, einen Mörtelträger, der früher bei ihm wohnhaft war, aber seit letzten Juni spurlos verschwunden ist. Er möchte sich wichtiger Familienangelegenheiten halber baldmöglichst mit ihm in Verbindung setzen.

Die Bürde war zu schwer.

In seiner Wohnung Nr. 6656 Wabash Avenue erschoß sich heute der 26jährige Earl Bonds. Der 65jährige John Campbell machte in seiner Wohnung Nr. 617 W. 43. Straße seinem Leben durch Einatmen von Gas ein Ende. Längere Krankheit wird in beiden Fällen für die Verzweiflungstat verantwortlich gehalten.

Richter im Zweifel.

Frank Raven muß sich aber doch unter Anklage verantworten.

Richter David überwies im Superiorgericht heute den 25jährigen Frank Raven, den der Bäcker Karl Riel als einen der Burschen bezeichnete, die ihm am vorletzten Samstagabend $190 auf einem Straßenbahnwagen an der North Ave. gestohlen hatten, den Großgeschworenen und wies sein Habeas Corpusverfahren, wegen dessen es Samstag zu ärgerlichen Auftritten gekommen war, ab. Der Richter hegte starke Bedenken, daß das Beweismaterial genügend sei; er will den Angeklagten diese Woche noch prozessieren.

Kommt Wilson selbst?

Noch immer unbestimmt, ob Präsident morgen seine Botschaft persönlich im Kongreß verlesen wird.

Washington, 6. Dez. Präsident Wilson hat soweit noch nicht bekannt gegeben, ob er morgen persönlich seine Jahresbotschaft vor dem Kongreß zu verlesen beabsichtigt, aber es sind im Kapitol Vorbereitungen für einen Empfang getroffen worden, falls er wieder persönlich vor dem Kongreß zu erscheinen wünscht, wie er es vor seiner Erkrankung zu tun pflegte.

Eintrittskarten für die Gallerien des Hauses sind fertig gedruckt und zur Ausgabe seitens der Senatoren und Repräsentanten bereit, sobald vom Weißen Hause aus die Nachricht eintreffen sollte, daß der Präsident persönlich die Botschaft zu verlesen wünscht.

— In Grand Rapids, Mich., ist Fred W. French, der sich schuldig bekannt hatte, der Grand Rapids City Trust and Savings Bank, bei der er als Hilfskassierer beschäftigt gewesen, an die $300,000 veruntreut zu haben, zu einer Zuchthausstrafe von zehn bis 20 Jahren verurteilt worden.

— Das Distrikt-Appellationsgericht in Washington hat die Entscheidung des Distrikt-Supreme Gerichts, in welcher dem Baltimorer Klub der Federal League $264,000 Entschädigung von der National und der American Baseball Liga wegen angeblicher Verletzung des Antitrustgesetzes durch eine gewisse Klausel in den Kontrakten der Ballspieler zugesprochen worden, umgestoßen. Der Gerichtshof vertritt den Standpunkt, daß das Baseballspielen nicht als „zwischenstaatlicher Handel" bezeichnet werden könne und das Antitrustgesetz daher nicht in Frage kommt.

Leset die „Sonntagpost".

UMI

Bequemlichkeit

Spargeldeinleger bei The Merchants Loan and Trust Company Bank werden diese Bank sehr bequem finden für ihre Ersparnisse Bei Erledigung ihrer Spar-Angelegenheit werden sie sowohl Zeit, wie Fahrgeld sparen, denn diese Bank liegt in bequemer Gehdistanz von irgend einem Teile des „Downtown" Distrikts, und unsere Sparabteilung bleibt Samstag abend bis 8 Uhr offen.

Alle in dieser Bank am oder vor Montag, den 6. Dezember, gemachten Einlagen ziehen 3% Zinsen vom 1. Dezember.

The Merchants Loan and Trust Company — Oldest Bank in Chicago

Kapital u. Ueberschuß $15,000,000
112 West Adams Str.

mifrmo

EUROPA

Wenn Ihr Verwandte in Europa wohnen habt, die Ihr nach den Ver. Staaten bringen möchtet, hätten wir gern, daß Ihr uns besucht und Euch von uns erklären laßt, wie wir Euch hierbei helfen können.

Wenn wir infolge von Umständen nicht imstande sind, Euch zu helfen, werden wir für die Konsultation nichts berechnen.

Wir haben eine große Anzahl von Kunden, die mit den von uns geleisteten Diensten zufrieden sind, und wir mögen in der Lage sein auch Euch zu helfen.

Wir sind Vertreter aller Dampferlinien nach und von Europa.

Wir übermitteln Geld durch den Wiener Bankverein nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Jugo-Slavien, Czechoslovakien und durch die Deutsche Bank, Berlin, und die Bayerische Handelsbank nach allen Teilen Deutschlands. Ebenso nach allen anderen europäischen Ländern unter voller Garantie.

Weihnachts-Geldsendungen

Zum billigsten Tageskurs.
Alle Orders vor dem 20. November prompt ausbezahlt.

Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker
30aug*X

WEIHNACHTS-
GELDSENDUNGEN
nach Europa unter voller Garantie zu den niedrigsten Raten.
LIBERTY BONDS
zu höchsten Tagespreisen gekauft.
DEUTSCHE BONDS
MARK, RUBEL, KRONEN BANKNOTEN
Zu Tagespreisen: bitte deswegen vorzusprechen.
SCHIFFSKARTEN
Reisepässe Einkommensteuer
J. S. LOWITZ,
etabliert 26 Jahre.
312 S. CLARK STRASSE,
zwischen Adams und Van Buren Str.
Notiz:
Montag, Donnerstag, Samstag bis 8 Uhr abends offen; andere Tage bis 6 Uhr.
Sonntags 9—12 vormittags. nov8*X

6%
Erste Hypotheken Gold Bonds
National Bond & Mortgage Trust Co. of Illinois
3146 Lincoln Ave.
Telephone Wellington 7854 / Lake View 1495
Wm. A. Burmeister, Präs.
Floyd Garwick, Schatzmeister.
mai13domo*

Geldsendungen
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.
Schiffskarten
Agentur und Notariats-Kanzlei.
J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5467 S. Ashland Ave. Tel. [illegible] 6570.
Offen 9—8. Sonntags 9—12.
d34*X

Schiffskarten
direkt von und nach
Libau - Danzig
— über —
Baltic - Amer. Line
früher Russ. Am. Linie.
Preise: Libau-New York $145
Danzig- „ $135
Nähere Auskunft erteilt
K. W. KEMPF,
120 Nord La Salle Straße.
29nov*X

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409
15ll*J

Schützt die Kinder!
Babies und Kinder sind Erkältungen und Husten ausgesetzt. Die Keime werden durch das Husten anderer verbreitet. Hustet nicht.
Dr. Baker's Honeydew Balsam
heilt den Hals, Lungen u. verhütet Krankheit, hilft sicher. Spezielle Flasche für Kinder und Babies. In allen Apotheken oder bei
Triumph Drug Co.
1635 N. Wells Str., Chicago.
nb24mifrmo*

Börsennotierungen.

Chicago, den 6. Dezember 1920.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 Uhr vorm.	Schluß Samstag
Weizen—		
Dezember	$1.75	$1.71
Mais—		
Dezember	.74¼	.74⅜
Mai	.77⅛	.76½
Hafer—		
Dezember	.49¼	.47⅞
Mai	.52⅞	.52
Speck—		
Januar	24.00	23.87
Schmalz—		
Januar	14.95	14.90
Rippen—		
Januar	12.75	12.67

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schm'lz	Ripp.
Dez.	1.79¼	.76⅞	.49⅝	—.—	—.—	—.—
Mai	—.—	.79	.53⅛	—.—	—.—	—.—
Jan.				24.25	14.95	12.80
Dez	$1.71	.72⅝	.47⅞	.—	.—	.—
Mai	.—	.76½	.52	.—	.—	.—
Jan	.—	.—	.—	23.87	14.90	12.67

Da kein Druck auf die Ablieferung von Dezemberweizen ausgeübt wurde und da England eine große Menge von australischem Weizen zu einem Preise aufkauft, welcher etwa einem solchen von $1.75 in Chicago entspricht, so war der Markt stark. Auch glaubt man, daß die kanadische Zufuhr in 7 bis 10 Tagen nachlassen wird. Barweizen zog um 8 Punkte, Barmais um 3 Punkte an. Die Nachfrage aus dem Ausland ist sehr gering.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	3.47	Checks	14.07
Checks	3.46¼	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	13.97
Cables	5.97	**Schweden—**	
Checks	5.96	Checks	19.47
Holland—		**Spanien—**	
Checks	30.35	Checks	13.05
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	3.56	Checks	1.37
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	15.68	Checks	0.33

Freiheitsbonds.

3½-proz.	90.30	3., 4¼-proz.	88.20
1., 4-proz.	86.00	4., 4¼-proz.	85.68
2., 4-proz.	85.30	Siegesanleihe—	
1., 4¼-proz.	86.20	3¾-proz.	95.50
2., 4¼-proz.	85.36	4¾-proz.	95.56

Produkten-Börse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.51½
„Firsts", das Pfund	0.48½
„Seconds", das Pfund	0.33

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.25	—0.25¼
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.25	—0.25¼
„Daisies", das Pfund		0.26
„Longhorns", das Pfund		0.27
„Young America", das Pfund		0.27
„Brick", das Pfund	0.23	—0.23½
Schweizer, rund, das Pfund	0.38	—0.39
do. (Block), das Pfund	0.20	—0.23
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.20½
do., 1-Pfund-Stücke		0.21

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend		0.78½
Gemischte aren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend		0.68½
Kühlhauseier, das Dutzend	0.62	—0.64

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr		0.27½
do., 3½ Pfund und mehr		0.22
do., kleinere, das Pfund		0.18
„Spring Chickens", das Pfund		0.26½
Hähne, das Pfund		0.17½
Truthühner, das Pfund		0.38
Gänse, das Pfund		0.26
Enten, das Pfund		0.26
Indian Runner Enten, Pfund		0.24
Perlhühner, Dtzd., alte $6, junge		8.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.75
do., zugerichtet, Dutzend	3.00	—4.00

Kleine magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Nied.	Schluß	Schwankungen
Am. P. Serv. Vorzugsakt.	50	75	72½	72½	.....
Am. Radiator	26	70	68	68	— 2
Arm. Leather	2291	15¼	15⅛	15⅛	.....
do., Vorzugs.	65	92¾	92¾	92¾	.....
Armour & Co. Vorzugsakt.	2036	89½	88½	89¼	+ ¾
Booth Fisher	100	4½	4⅛	4⅛	— ⅛
do., Vorzugs	315	27½	25	25⅛	— 4⅜
Bunte Bros.	100	12½	12½	12½	+ ½
Beaverboard	115	41	40	41	+ 2
do., Vorzugs	80	70	70	70	.....
Briscoe Motor	1885	10	9	9⅞	+ ⅞
Ch. City Rys.	100	45	45	45	.....
Chic. City & Conn. Rys.	576	¾	½	½	.....
do., Vorzugs.	1970	6	6	6	.....
Case Plow	135	7	6¾	7	.....
Chic El. Rys., Vorzugsakt.	1350	4½	4	4¼	+ ⅛
Chic Pn. Tool	50	65⅛	65	65	.....
Ch Rys, Ser 1	50	12	12	12	.....
do., Series 2	250	3½	3	3	.....
Cudahy Comp.	1291	66½	60	62¾	+ 5¾
Com. Edison	1611	102	101½	102	.....
do. Rites	87	50	50	50	—20
Cont. Motors	3190	7¼	6⅝	6¾	— ½
Conf. Comp.	10	60	60	60	.....
do., Vorzugs	20	74	74	74	.....
Deere, Vorz.	45	92	91	91	.....
Diamond Match	345	101	99	100	— 1
Elder Corp.	200	18¼	17⅞	17⅞	.....
Grt. Lakes D. & D.	175	69	68	68	— 1⅛
Hartman Corp.	80	72	71	71	— 1
Hart, Schaffner & Marx	240	67¼	67¼	67¼	.....
Hupp Motors	916	11⅝	10¾	11	— ¼
Illinois Brick	35	68	68	68	.....
Libby, McNeill & Libby	10,085	12⅞	11¾	12⅜	+ ⅜
Lindsay Light Vorzugsakt.	200	8	8	8	.....
Montg. Ward	6280	21	18¾	18¾	— 2¼
do., Vorzugs	627	93½	91½	92½	.....
Midw. Utilit., Vorzugsakt.	114	25	24⅞	24⅞	— 1¼
Mitchell Mot.	4620	7	5¼	6	— ¾
Nat. Leather	10,200	9¼	8¾	8⅞	.....
Orpheum Circ.	2476	27	25⅜	27	+ 1¼
Pick & Co.	1125	27½	20⅝	24½	— 4
Pub. Service	5	68	68	68	.....
do., Vorzugs.	118	83	83	83	.....
Paige Wire	325	3⅛	3	3	.....
Piggly-Wiggly	2155	18	15	15	— 3
Peoples Gas	158	36	35¼	35¼	— ¾
Quaker Oats, Vorzugsakt.	175	87	87	87	— ⅞
Reo Motors	1020	24½	23½	23½	— ¾
Root & Van	10	19	19	19	.....
Sears-Roeb'ck	2060	105¾	103	104¾	+ ⅛
Shaw Taxi	527	68	65	68	+ 2
do., Rites	150	18	18	18	.....
Stew.-Warn.	4300	29½	28	28¾	+ ¼
Std. Gas & El	235	12½	12	12	— ½
do., Vorzugs.	1100	35¼	35	35¼	— ¾
Swift & Co.	4243	107¼	104¾	105¾	+ 1⅛
Swift Int'l	8894	27½	26	27¾	+ ⅛
Thompson Co.	985	25	24	24⅞	+ ¾
Temt Prod „A"	590	35	33	35	+ 4
Un. Carbide	30,316	53¾	51⅝	52¾	— ¼

Bonds.

Verkäufe	Hoch	Nied	Schluß	Schwankungen
$2,000 Arm. & Co. 7s	95¾	95¾	95¾	+ ½
10,000 C. C. & C. Ry. 5s	35	35	35	.....
29,000 C C Ry 1st 5s	62½	62	62½	+ ½
29,000 Ch. Rys 1st 5s	62	61½	61½	— ½
1,00 do. 5s Ser. A.	40	40	40	.....
1,000 do. 5s Ser. B.	30	30	30	.....
11,000 do. Adj inc. 4s	10	10	10	.....
19,000 Com Ed. 1st 5s	79¾	79½	79½	— 1
5,000 Lake El. 1st 5s	39	39	39	.....
6,000 Met. El 1st 4s	47	47	47	.....
7,000 do. Extens. 4s	42⅝	42⅝	42⅝	.....
15,000 M Co 1st 4½s	73	73	73	.....
1,000 Peo Gas Rg 5s	62½	62½	62½	— 2
18,000 S S Elev 4½s	62½	62	62¼	.....
25,000 Swift 1st 5s	82⅜	82¼	82⅜	— ⅛
5,000 Un. El Loop 5s	46	46	46	.....

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch.	Niedrig	Schluß Samstag
Dezember	16.30	16.30	16.00	15.80
Mai	16.53	16.72	16.25	16.12

Polizei untersucht.

Crown Theater um $1100 beraubt. — Die Angaben der Kassiererin.

Die Polizei der Racine Avenue Wache hat eine gründliche Untersuchung eingeleitet zwecks Aufklärung eines eigenartigen Raubüberfalles, dessen Opfer die Nr. 3536 Evergreen Avenue wohnhafte Frau Anna Pravnan, die Kassiererin des den Gebrüdern Ascher gehörenden Crown Theaters, Nr. 1605 W. Division Straße, geworden zu sein behauptet. Tatsache ist, daß die Besitzer des Theaters heute um $1100 ärmer sind. Die mit der Ausarbeitung des Falles betrauten Geheimpolizisten haben Frau Pavnan, vorläufig wenigstens, in Untersuchungshaft genommen, da mehrere Begleitumstände des eigenartigen Falles noch der Aufklärung bedürfen.

Die Kassiererin wurde gestern nachmittag, während die Vorstellung im Gange war, an Händen und Füßen gefesselt im Bureau des Geschäftsführers im zweiten Stock des Theatergebäudes vor dem offenen Geldschrank aufgefunden. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab die betrübliche Tatsache, daß gegen $1100 fehlten. Die Polizei wurde unverzüglich benachrichtigt, und den entsandten Detektives erzählte Frau Pravnan eine recht romantisch klingende Geschichte. Danach kehrte sie gegen 5 Uhr vom Essen zurück und hatte kaum das Bureau aufgeschlossen und betreten, als hinter dem Geldschrank ein Mann, der wie ein Italiener aussah, hervorsprang, einen Revolver auf sie in Anschlag brachte und ihr befahl, sich auf den Fußboden zu legen. Notgedrungen folgte sie der Aufforderung, worauf der unwillkommene Besucher sie an Händen und Füßen fesselte und ihr die Schlüssel fortnahm. Dann begab er sich, so erzählte die Frau weiter, an den Geldschrank, dessen äußere Tür aufstand, öffnete die inneren Fächer und entnahm ihnen das Geld, mit dem er sich schleunigst aus dem Staube machte. Sie glaube, so sagte sie, daß es der gleiche Bandit war, der sie vor etwas über einer Woche an Lemoyne und Homan Avenue überfiel und um $45 und einen Diamantring beraubte. Die an sie gestellte Frage, weshalb es so lange dauerte, bis die Polizei benachrichtigt wurde, beantwortete sie dahin, daß sie die Telephondrähte durchschnitten fand und große Mühe hatte, die Aufmerksamkeit der übrigen Angestellten zu erregen. Die Polizei sucht auch nach einem früheren Hausmeister des Theaters, der angeblich bei seinem Fortgang einen Schlüssel nicht ablieferte.

Grandjury vereidigt.

Soll mit Polizei, Staatsanwalt und Gerichten gegen Verbrecher vorgehen.

Oberrichter McDonald hat heute die Großgeschworenen des Dezembertermins vereidigt. Robert T. Eaton, 124 Ost 60. Str., ein Oelhändler, wurde zum Obmann ernannt. Der Richter wies auf die große Zahl der Verbrechen hin, welche hier in letzter Zeit verübt wurden, und instruierte die Geschworenen, mit der Polizei, der Staatsanwaltschaft und den Gerichten Hand in Hand zu arbeiten bei dem Bemühen, dem Treiben des Verbrechergesindels ein Ende zu machen.

Tötlicher Sturz.

In seiner Wohnung, Nr. 1857 Humboldt Blvd., stürzte gestern der 52jährige Kleiderfabrikant Henry Waerneß so unglücklich die Hintertreppe hinunter, daß er im St. Elisabeth Hospital kurz nach seiner Einlieferung starb.

Spionagegesetz bleibt.

Nicht in die Widerrufsresolution des Repräsentanten Volstead eingeschlossen.

Washington, 6. Dez. Einer der ersten Schritte, durch welche das Land auf eine Friedensbasis gebracht werden soll, wurde heute vom Repräsentanten Volstead von Minnesota, einem Republikaner, getan, indem er im Kongreß eine Vorlage einreichte, welche den Widerruf aller Kriegsgesetze mit Ausnahme des Gesetzes, welches die Handelsbeziehungen mit dem Feinde verbietet, des Nahrungsmittel-Kontrollgesetzes, des Freiheitsbondgesetzes und des Spionagegesetzes vorsieht.

* An der Südostecke der Harvard Ave. und 64. Str. baut auf einem Grundstück von 104 bei 125 Fuß die Pilgrim-Kongregationalistengemeinde eine Kirche nebst Gesellschaftshaus, ersteres mit 700, letzteres mit 400 Sitzen. Die Baukosten sind $150,000.

* Einen Rückgang der Verkäufe um 22,69 Proz. für den Monat November berichtet die Firma Montgomery Ward & Co. Im November dieses Jahres beliefen sie sich auf $10,889,596, im November 1919 dagegen auf $14,084,444. Für die ersten elf Monate dieses Jahres weisen sie aber im Vergleich mit denjenigen im entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs eine Zunahme von 8,75 Prozent auf.

In Amt und Würden.

Die neu erwählten Beamten haben heute ihre Tätigkeit begonnen.

Eindrucksvolle Feierlichkeiten.

Richter Barrett weist auf die hervorragenden Fähigkeiten des neuen Staatsanwalts hin. — Grundbuchführer Joseph F. Haas hält Empfang ab.

Heute haben die im November gewählten Richter, außer Herrn Righeimer, der schon im Amt ist, der Staatsanwalt und die anderen Countybeamten ihr Amt angetreten. Blumenspenden von politischen und persönlichen Freunden schmückten die Amtszimmer der neuen Beamten, und natürlich ergoß sich ein reicher Redesegen über die Glücklichen. Zu den Feierlichkeiten hatten sich überall zahlreiche Freunde der Herren eingefunden. Eine der eindrucksvollsten war die Amtseinführung des bisherigen Kreisrichters Crowe als Staatsanwalt. Richter George F. Barrett, in dessen Gerichtssaal im Kriminalgerichtsgebäude die Feierlichkeit stattfand, hielt dabei die Hauptrede. „Richter Crowe und ich waren in unserer frühen Jugend Studiengenossen," sagte er, „und nach unserer Zulassung zum Anwaltsberuf im Jahre 1901 waren wir zusammen in einer Firma tätig, bis ich 1915 zum Kreisrichter gewählt wurde. Ein Jahr darauf wurde auch Richter Crowe zum Kreisrichter gewählt, und unsere freundschaftlichen Beziehungen haben bis auf den heutigen Tag angedauert. Ich kenne seine Fähigkeiten und seine Erfahrungen und prophezeie, daß er einer der bedeutendsten Staatsanwälte werden wird, die das County je gehabt hat. Richter Crowe wurde in Peoria, Ill., geboren und kam als Kind nach Chicago, wo er seine Ausbildung in den Schulen der Stadt erhielt; 35 Jahre lang war er persönlich in engster Berührung mit der Masse des Volkes und hat die Menschen und Verhältnisse gründlich kennen gelernt. Vier Jahre lang war er eine der Hauptstützen des Staatsanwalts Wayman und als Hilfsstaatsanwalt tatsächlich an jedem Gerichtstag bei der Verfolgung von Verbrechern in den Gerichten tätig. Auf Grund seiner reichen Erfahrung wurde er von Maclay Hoyne dringend ersucht, eine Anzahl der wichtigsten Kriminalprozesse zu übernehmen, was er unter großen persönlichen Opfern, auf Kosten seiner Privatpraxis, auch tat. Ueber zwei Jahre hat er als Richter im Kriminalgericht amtiert. Man kann wirklich von ihm sagen, daß er bei seinem Amtsantritt als Staatsanwalt mehr wirkliche Erfahrung in den Amtsgeschäften dieses Beamten besitzt, als irgend einer seiner Vorgänger. Seine Amtsführung und sein Privatleben sind derartig, daß sie eine absolute Bürgschaft für die getreue Erfüllung seiner Pflichten als Staatsanwalt sind. Er hat bewiesen, daß er Mut besitzt, den Mut seiner Ueberzeugung. Es freut mich, zu den guten Bürgern von Stadt und County sagen zu dürfen, daß das Gemeinwesen eine sichere Stätte für sie und eine gefährliche für das organisierte Verbrechertum werden wird. Dieses wird in Joliet untergebracht werden, und für Mörder wird es nicht an Stricken fehlen."

Zum Schluß forderte der Redner ale guten Bürger zur Unterstützung des Staatsanwalts und die Begnadigungsbehörde auf, keine Verbrecher mehr zu begnadigen. Die Gesetzgebung, sagte er, werde ferner um ein strengeres Bürgschaftsgesetz ersucht werden.

Hoynes Abschied.

Staatsanwalt Maclay Hoyne hat heute seinen Schwanengesang gesungen. In einem offenen Briefe, den er an seinen Nachfolger, den bisherigen Richter Crowe, sandte, spricht er sein Bedauern darüber aus, daß er krankheitshalber nicht seiner Installierung beiwohnen könne, wünscht ihm Erfolg in seinem neuen Amte und weist auf die Schwierigkeiten hin, welche er als Staatsanwalt zu überwinden haben wird.

Nachdem er zunächst ein Loblied auf seine eigene Administration gesungen hat, beklagt Herr Hoyne den Umstand, daß er in der Ausübung seines Amtes nicht die Unterstützung seitens des Publikums fand, die er erwartet hatte. Er greift öffentliche Beamte, korrupte Anwälte, Aerzte, Bürgschaftssteller und Zeitungsleute an und beklagt es, daß zahlreiche Bürger sich dem Geschworenendienst zu entziehen versuchen. Hierin sei zum großen Teil der Grund für die Mißerfolge zu suchen, welche während seiner Amtsverwaltung zu verzeichnen sind. Auch habe Geld in vielen dieser Fälle eine Rolle gespielt. Beispielsweise werden genannt die Fälle des früheren Polizeichefs Chas. C. Healy, von Alderman Oscar De Priest, Walter Stevens und Tim Murphy. Herr Hoyne führt zahlreiche Gründe an, weshalb seiner Ansicht nach die Staatsanwaltschaft nicht immer erfolgreich ist. Einige der Gründe sind:

1. Weil dem Staat nicht das Recht der Berufung zusteht.
2. Weil der Staat nicht um Verlegung eines Falles vor einen anderen Richter nachsuchen kann.
3. Weil der Wahrspruch der Geschworenen nicht einstimmig zu sein braucht.
4. Weil die Staatsanwaltschaft nicht das Recht hat, Zeugen in Mord- und anderen wichtigen Fällen festzuhalten. Deutlich, sagt Herr Hoyne, habe sich dies im Falle Maurice Enright gezeigt. Obwohl belastendes Beweismaterial gegen die Angeklagten vorgelegen habe, seien diese ihrer Bestrafung entgangen, da die Staatsanwaltschaft gezwungen wurde, zwei wichtige Zeugen aus der Haft zu entlassen. Beide Zeugen verschwanden.
5. Der Mißbrauch, der mit Habeas Corpus-Befehlen getrieben wird.
6. Weil der Staatsanwalt und seine Assistenten nicht berechtigt sind, selber Verhaftungen vorzunehmen.
7. Weil oft Strohbürgschaft geleistet, und es dadurch Verbrechern ermöglicht wird, flüchtig zu werden.

Scharf greift Hoyne das sogenannte Parolegesetz an und sehr mißbilligend spricht er sich über die Polizei aus, die ihm, wie er sagt, nicht immer ihre volle Unterstützung zuteil werden ließ.

Die Stadtrichter.

Fast sämtliche städtischen Beamten fanden sich heute vormittag in den Gerichten ein, in denen die neu bez. wiedergewählten Stadtrichter in ihr neues Amt eingesetzt wurden. Kollegen der Richter sowie Gehilfen des städtischen Korporationsanwalts hielten kurze Ansprachen. Sämtliche Gerichte waren mit Zuschauern gefüllt und prangten in Blumenpracht. Countyschreiber Robert Sweitzer nahm die Vereidigung vor, ehe die Zeremonien begannen.

Den eingesetzten Richtern wurden vom präsidierenden Richter Olsen die folgenden Gerichtshöfe überwiesen: Richter D. P. Trude, Zimmer 806 des Rathauses, Quasi-Kriminalfälle; Richter Schulman, 801, Mietsfälle; Richter Holmes, 906, Automobilfälle; Richter Jacobs, 1118, kleinere Schadenersatzfälle; Richter Adams, 1109, vermischte Fälle ohne Geschworene; Richter Gentzel, 1114, Richter Bugee, 1121, und Richter Ehler, 1123, Geschworenenfälle; Richter Fetzer, 1108, und Richter Morgan, 1108, Kriminalfälle, (der erstere Zweig 19, und der letztere Zweig 33).

Anstelle von Richter Bugee, der bisher Hilfskorporationsanwalt war, ernannte Korporationsanwalt Ettelson heute Anwalt Robert Crowe O'Donnell, 1330 Birchwood Ave., einen Verwandten von Staatsanwalt Crowe. Der Neuernannte stammt aus der 5. Ward und war früher Sekretär von Geo. K. Smith; sein Gehalt beträgt $4500.

Grundbuchführer Haas.

Countyrekorder Joseph Haas, der mit einer bedeutenden Mehrheit wiedergewählt wurde, begrüßte heute morgen beim Antritt seines neuen Termins zahlreiche Freunde. Wundervolle Blumenstücke waren ihm als Anerkennung seiner bisherigen Amtstätigkeit und mit besten Wünschen für die Zukunft übersandt worden.

Korporationsanwalt Ettelson hielt die Ansprache bei der Einsetzung Charles V. Barretts als Mitglied der Revisionsbehörde. Francis P. Bradys als Appellhofsschreiber und August W. Miller als Kreisgerichtsschreiber. Bei der Amtseinführung des Letztgenannten hielt auch der Bürgermeister eine Rede.

Eller erhält Geschenk.

Aichmeister Morris Eller, der erst morgen zusammen mit Alexander R. Todd und Lawrence F. King als Verwalter der Abwasserbehörde eingesetzt werden wird, erhielt bereits heute von seinen bisherigen Untergebenen eine wundervolle goldene Uhr zum Abschied überreicht. Neben seinem Namenszug und einem großen Diamanten sind auf der Rückseite die Worte eingraviert: „Morris Aller, von den Angestellten des städtischen Aichamtes, 6. Dez. 1920."

Die Wahlbehörde.

Auch die Räumlichkeiten der Wahlbehörde waren heute mit wundervollen Blumenstücken geschmückt; die neuen Mitglieder, Geo. H. Williams und William Stuart, der erstere Vorsitzender und der letztere Sekretär, waren allerdings schon vor einigen Tagen eingesetzt worden, aber heute nachmittag halten sie zusammen mit dem alten Mitgliede August Lüders ihre erste Sitzung ab.

Weihnachts-Geldsendungen

Heute bis 8 Uhr abends.

Jos. Aschkar

Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Die Marktpreise sind nicht eingetroffen; die Berechnung erfolgt nach den späteren Marktpreisen des Tages.

Schiffskarten

nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam und Triest.

Reisepässe, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

Unsere Kunden von außerhalb Chicagos sind gebeten, Draft oder Money Order mit Bestellungen zu senden und nicht Bargeld einzuschicken.

Entrüstete Volksmenge.

Versucht in Santa Rosa, Cal., Volksjustiz an Mädchenschändern und Mördern zu üben.

Santa Rosa, Calif., 6. Dez. George Boyd, der angeklagt steht, den Sheriff James A. Petray sowie die Detektives Miles Jackson und Lester Gorman aus San Francisco gestern hier erschossen zu haben, liegt in nahezu hoffnungslosem Zustande an Kugelwunden im hiesigen Gefängnis darnieder. Die Beamten wurden erschossen, als sie den Versuch machten, Boyd in Verbindung mit kürzlich in San Francisco verübten Vergewaltigungen von jungen Mädchen festzunehmen. Boyd wurde von Jackson, ehe dieser den letzten Atemzug tat, geschossen.

Charles Valenti, der Eigentümer des Hauses in San Francisco, in welchem den Angaben der Polizei zufolge an die 20 junge Mädchen in der jüngsten Zeit vergewaltigt wurden, Terence Fitts, der bereits drei Termine im Zuchthaus verbüßt hat, und Dorothy Quinlan, ebenfalls aus San Francisco, die gelegentlich der Schießerei zugegen waren, befinden sich zur Zeit in Haft, ohne daß eine bestimmte Anklage gegen sie erhoben worden ist.

Während der verflossenen Nacht wurden von einer wütenden Volksmenge verschiedentliche Versuche gemacht, das Gefängnis zu stürmen und Volksjustiz wegen der Ermordung der drei Beamten zu üben. Bei einer Gelegenheit machte der Volkshaufe den Versuch, das Tor des Gefängnisses mit einem Telegraphenpfosten zu rammen. Die im Gefängnis diensttuenden Polizeimannschaften eilten daraufhin heraus und nahmen als angeblichen Rädelsführer John Campbell fest, der jedoch später wieder freigelassen wurde.

Später wurde der Versuch gemacht, eine Eisenstange von einem benachbarten Neubau heranzuschaffen, aber auch dieser Versuch wurde vereitelt. Heute wollen die Beamten die Verhafteten mit drei der gestern aus San Francisco hierher gebrachten jungen Mädchen konfrontieren, um Valenti und Boyd als ihre Angreifer identifizieren zu lassen.

San Francisco, Calif., 6. Dez. Die Tragödie in Santa Rosa war eine der Entwicklungen der von der Polizei seit einiger Zeit geführten Suche nach einer Bande, die angeblich an die zwanzig junge Mädchen in ein Haus an der Howard Straße verschleppt und dort vergewaltigt und festgehalten hat. Die Polizei erhielt die erste Kenntnis von diesem Treiben, als in der Nacht des 24. November ein junges Mädchen aus einem Fenster des Hauses sprang und einem Polizisten mitteilte, daß eine Freundin noch gewaltsam in dem Hause festgehalten werde. Das Haus wurde prompt ausgehoben und das dort aufgefundene Mädchen nach dem Hospital gesandt, wo es sich noch jetzt befindet. Außerdem wurden fünf Männer verhaftet. Den Angaben der Mädchen zufolge waren an den Angriffen noch drei weitere Männer beteiligt, und gelegentlich der Suche nach diesen kam es gestern in Santa Rosa zu der verhängnisvollen Schießerei.

Die fünf hier verhafteten Männer sind sämtlich als professionelle Faustkämpfer bekannt. Sie wurden unter je $140,000 Bürgschaft gestellt, die höchste Bürgschaft, die je in San Francisco verlangt worden ist.

Lynchmord verhütet.

Anführer des Volkshaufens, der Gefängnis in Wise, Va., stürmen wollte, erschossen.

Wise, Va., 6. Dez. Nachdem heute nunmehr Abteilungen der Nationalgarde aus Roanoke und aus Lynchburg hier eingetroffen sind, dürfte eine Wiederholung der Angriffe auf das hiesige Gefängnis nicht zu befürchten sein. Gestern machte ein Volkshaufe den Versuch, das Gefängnis zu stürmen, um Volksjustiz an einem Farbigen zu üben, der angeklagt stand, einen Raubüberfall auf einen weißen Geschäftsmann verübt zu haben. Durch den entschlossenen Widerstand des Sheriffs Corder und seiner Beamten wurde der Lynchversuch vereitelt. Tate Blondell, der angebliche Führer des Pöbelhaufens wurde erschossen und John R. Lewis, der angeblich auch zu dem Pöbelhaufen gehörte, wurde schwerverwundet.

Augenscheinlich Racheakt.

Mount Kisco., N. Y., 6. Dez. Durch eine Bombenexplosion wurde heute zu früher Stunde die vordere Veranda des reichen Bauunternehmers Michael Pitrello zerstört und in der Nachbarschaft wurde durch die Explosion eine bedeutende Aufregung verursacht, aber zum Glück wurde Niemand verletzt. Pitrello eilte sofort auf die Straße und feuerte fünf Revolverschüsse auf ein eilends davonfahrendes Automobil ab.

Später wurde das Oberhaupt einer hiesigen Gewerkschaft nach dem Polizeihauptquartier gebracht und einem eingehenden Verhör unterzogen.

Deutsche Reichsanleihe — Deutsche Staats-Anleihen
Deutsche Städte-Anleihen — Deutsche Industrie-Bonds
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe
Oesterreich. Städte-Bonds — Ungar. Städte-Bonds
Tschecho-Slovakische Städte-Bonds
und andere Europäische Bonds zu niedrigsten Preisen.
Geldsendungen per Check, Kabel oder Post überallhin, sowie Eröffnung von Bankkonten bei ersten Europäischen Banken unter vorteilhaftesten Bedingungen. Direkte Verbindung mit den ersten Banken.
U. S. Government Bonds
7% Erste Hypothek Grundeigentum Gold-Bonds
Sonstige sichere Anlage-Papiere.
36jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft.
Aeltestes deutsches Bankhaus.
WOLLENBERGER & CO
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO
27novjeden3.Tag

Personal-Nachrichten.

— Die Nachricht von der Verlobung von Fräulein Elisabeth M. Immel mit Harry Wenerowski löste unter den vielen Freunden des Paares große Freude aus. Die Braut ist eine Tochter von John P. Immel, dem Präsidenten der Immel State Bank, der mit seiner Gattin sich stolz fühlt in dem Besitz von 11 Kindern. Der Bräutigam ist ein Sohn der Eheleute Michael Wenerowski; er betreibt ein gutgehendes Grocerygeschäft an Diversey und Francisco Ave.

Opfer des Automobils.

Davenport, Ia., 6. Dez. Der 36 Jahre alte Emil Petersen und der 45 Jahre alte Mike Anderson blieben auf der Stelle tot, als heute morgen gegen zwei Uhr, als sie sich auf der Heimfahrt von einem Tanzvergnügen befanden, ihr Automobil an der Hickory Grove Road einen 30 Fuß hohen Abhang hinabstürzte. Frank Moravek, der sich ebenfalls in dem Automobil befand, kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

L. KAUFMANN & CO.
BANK- UND SCHIFFSKARTEN
1141 N. LA SALLE STRASSE, PARTERRE
FILIALE IN SOUTH CHICAGO
9132 EXCHANGE AVENUE
TELEPHONE 3732 FRANKLIN — TELEPHONE 2034 S. CHICAGO
Offen bis 8 Uhr.

Deutsche Städte-Anleihen	Per 1000 Mark
Aachen 4s	$15½
Barmen 4s	15½
Bremen 4s	15½
Bremen 4½s	15½
Berlin 4s	14
Chemnitz 4s	15½
Koblenz 4s	16½
Köln 4s	15½
Danzig 4s	15½
Darmstadt 4s	16½
Dresden 4s	14½
Dresden 4½s	15½
Düsseldorf 4s	15½
Elberfeld 4s	15½
Essen 4s	15½
Frankfurt 4s	17½
Freiburg 4s	14½
Großberlin 4s	14
Hamburg 4s	14½
Hamburg 4½s	15
Heidelberg 4s	16½
Karlsruhe 4s	14½
Königsberg 4s	15½
Kiel 4s	14½
Leipzig 4s	14½
Leipzig 4½s	15
Lübeck 4s	15½
Mainz 4s	15½
Magdeburg 4s	15½
Mannheim 4s	15½
München 4s	15½
München 5s	18½
Nürnberg 4s	15½
Saarbrücken 4s	15½c
Stettin 4s	15½
Stuttgart 4s	17½
Wiesbaden 4s	15½

Deutsche Industrie-Bonds.	
Deutsche Allg. Elektr. 4½s	$17
Siemens und Halske, 4½s	17
Deutsche Gasgesellschaft 4½s	17
Gothaer Grundkredit-Bank 4s	17
Hamburger Hypothekenbank 4s	17
Hoesch Eisenwerke 4s	17
Meininger Hypothekenbank 4s	17
Preuß. Central Bodenkredit 4s	17
Preuß. Pfandbriefbank 4s	17
Rhein. Westf. Bodenkredit 4s	17
Badische Anilin 4½s	18
Siemens Betriebs-Bonds 5s	17

Oesterreich-Ungarische und andere Städte-Bonds

Wien 4s	$4.00 per 1000 Kr.
Wien 4½s	4.00 per 1000 Kr.
Serajevo 5s	9.00 per 1000 Ju. Kr.
Wien 5s	4.50 per 1000 Kr.
Pilsen 4½s	13.00 per 1000 Kr.
Belgrad 5s	35.00 per 1000 Din
Prag 4s	14.00 per 1000 Kr.
Karlsbad 4s	14.00 per 1000 Kr.
Budapest 4s	3.00 per 1000 Kr.
Bukarest 5s	19.00 per 1000 Lei

Geldsendungspreise
per Post u. Kabel unter Garantie

Deutschland	$135.00
Rumänien	147.50
Czecho-Slovakia	120.00
Jugo-Slavia	77.50
Oesterreich	32.50
Ungarn	23.60
Polen	24

Preise für 10,000, freibleibend.

Bargeldpreise

Marknoten	$150.00
Oesterr. Kronen	40.00
Leinoten	160.00
Lire	400.00
Francs	650.00
Rubel	100.00
Schweiz. Francs	1600.00
Holl. Gulden	3000.00

Wir verkaufen auch Wertpapiere auf Ratenzahlungen. — Schiffskarten auf allen Linien. — Dokumente besorgt. — Erbschaften. — Alle Paßangelegenheiten erledigt.
Alle Preise freibleibend verstanden.

Verlebt Weihnachten in
Deutschland
Reiset mit der
American Line
New York - Hamburg, direkt.
Manchuria..........13. Jan. 24. Febr.
Mongolia..16. Dez. 27. Jan. 10. März
Red Star Line
NewYork-Danzig via Hamburg
Finland ..11. Dez. 15. Jan. 19. Febr.
Zeeland....18. Dez. 22. Jan. 26. Febr.
Kroonland....1. Jan. 5. Feb. 12. März
Lapland.....8. Jan. 12. Feb. 19. März
Nur dritter Klasse Passagiere.
Gothland..........15 Jan. 26. Feb.
White Star Line
New York - Southampton
Adriatic..15. Dez. 19. Jan. 16. Feb.
Olympic....20. Dez. 23. März 20. April
New York-Liverpool
Celtic......11. Dez. 15. Jan. 26. Febr.
Baltic............................24. Dez.
Cedric...............5. Feb. 12. März
Offices: 14 N. Dearborn Str., Chicago, Ill.
21maifrmoni*

Für das neue Jahr.
Sendet Euren Verwandten oder Freunden in der alten Heimat anstatt eines Postkarten-Grußes einige Dollars durch die
Fullerton-Southport State Savings Bank
welche sie mehr erfreuen werden als ein Postkarten-Gruß.
Heute könnt Ihr für $1 schicken nach
Deutschland: Mark.....68
Oesterreich: Kronen...285
Czechoslvakia: Kronen..80
Ungarn: Kronen......400
Jugoslavia: Kronen...125
Polen: Mark.........400
Rumänien: Lei........66
Bank heute abend offen bis 9 Uhr.
Kommt oder schreibt nach
1400 Fullerton Avenue
Ecke Southport Ave.

Schiffskarten
Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.
d12*J

Deutsche Bonds
Sind Sie sich bewußt, welche Gelegenheit Sie verlieren? Haben Sie an diese Tatsachen gedacht?
1. Der abnormale niedrige Wert der deutschen Mark.
2. Daß es unmöglich ist, daß diese Verhältnisse noch lange anhalten.
3. Daß deutsche Sekuritäten jetzt billig infolge der niedrigen Wechselrate gekauft werden können.
4. Daß Sie eine außergewöhnliche Gelegenheit vermissen, indem Sie diese Verhältnisse nicht ausnützen.
Wir sind in naher Verbindung mit der ausländischen Situation und empfehlen jetzt eine Anlage in deutschen Bonds.
Ihre Anfrage bezüglich aller deutschen Sekuritäten ist erwünscht.
Unger & Company
Foreign Bonds.
30 Pine Straße, New York City.
ds6,8,13,15,20,22,27,29

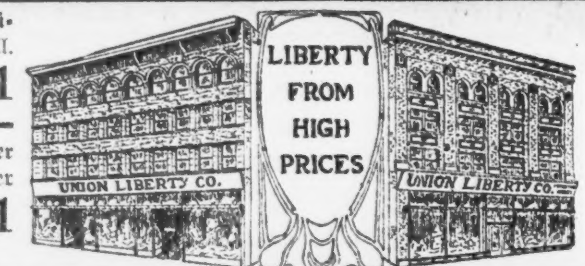
* Henry Friend hat von Henry A. Thater das einstöckige Ladengebäude 2945—49 Ost 92. Straße, South Chicago, Grund 50 bei 135 Fuß, zu $22,500 gekauft und plant, dort und auf dem ihm gehörigen Nachbargrundstück später ein großes Geschäftshaus zu errichten. Er hat jetzt ein Geschäft im Schleifegebiet.

Leset die „Sonntagpost".

Baumwollene Taschentücher für Männer, ¼-zöll. Saum, hohlgesäumte Kante, 12 für..... $1

Bandana Taschentücher für Männer, rot oder blau, große Sorte, 10 für $1

1.25 Chiffonschleier —fertig gemacht — hohlgesäumt, mit 4 Reihen Self Border — Farben: Navy, braun, rosa, Lavender, weiß, schwarz, speziell für Dienstag zu.. $1



Union Liberty Co.
DEPARTMENT STORE
1272-1278 Milwaukee Avenue Near Paulina St.
FURNITURE ANNEX 1257-1259 North Paulina Street

Fancy Nadelkissen — speziell zu nur 1.00

Nähzwirn, seid. Finish, weiß, sortierte Größen, 100 Yards auf Spule, 3 Dutzend Spulen für $1

Toiletten-Wasser— jede einzelne Flasche ist in einer fancy Weihnachtsschachtel verpackt — assortierte Wohlgerüche — zu nur $1

Eine weitere Ueberraschung für Mütter

300 Mädchenkleider zu weniger als den Herstellungskosten; in einer Auswahl von Farben und Größen — $5.00 Werte, zu $1.00

Wir offerieren in diesem Verkauf auch 200 Rompers für Kinder, aus Pongee, in allen Farben, Größen von 2 bis 6, Werte bis $5.95, zu.. $1.00

Satin - Unterröcke für Damen, ruffled Flounce, in schwarz oder farbig, volle Größe, stets verkauft zu $1.98, am Dienstag zu. $1.00

Flannelette Gowns für Damen, schön besetzte Yoke, volle Größe, rosa oder blau gestreift, stets verkauft zu $1.98, Dienstag zu. $1.00

Muslin Nachtgowns für Damen aus gutem weichen Muslin, schön besetzte Yoke, volle Größe; waren stets $1.75, Dienstag zu. $1.00

Flannelette Damen Skirts, aus gutem Flanell, rosa oder blau gestreift, mit Flounce, stets verkauft zu $1.59 — Dienstag zu. $1.00

Blaue Wollesocken für Männer, schwer —mit grauen Fersen und Zehen — stets verkauft für 50cc, am Dienstag 3 Paar zu $1.00

Flannelette Damen Dressing Sacques, volle Größe, 36—44, Yoke schön besetzt, schöne Blumenmuster, grau, blau, wert $1.75, $1.00

DIENSTAG $1.00 BARGAINS

Flannelette-Blusen für Knaben, gemacht aus schwerem, grauen Flannelette, Größen für 7- bis 16-jährige, am Dienstag 2 Stück für $1.00

Knaben-Hosen, Größen für 6- bis 16-jährige, schweres Gewicht und dunkle Farben, die reguläre $1.75 Qualität, am Dienstag offeriert zu $1.00

Shaker - Flanell, gebleicht oder ungebleicht, weicher Nap, stets verkauft für 19c, am Dienstag 10 Yards für.. $1.00

Percale, 36 Zoll breit, in echten Farben, wie Grau, Blau, heller Grund, eine große Auswahl von Mustern vorhanden, stets verkauft zu 35c die Yard, am Dienstag 6 Yds. für $1.00

Gardinen - Scrim, 36 Zoll breit, mit Rand, in Weiß oder Cream, stets verkauft zu 29c; am Dienstag sechs Yards speziell zu $1.00

Bettücher, fertig zum Gebrauch, 72 bei 90 Zoll, gemacht aus gutem Muslin, mit Saum, stets verkauft für $1.59, am Dienstag zu .. $1.00

Slippers für Weihnachten

Filz-Hausschuhe für Männer, schwarz oder braun, solide Ledersohlen und Absätze, speziell zu $1.00

Filz-Hausschuhe für Damen und Mädchen, in schwarz, rot und blau; mit Elkskin Cushion oder genähten Ledersohlen, in allen Größen, zu $1.00

Gummischuhe für Männer, in Sturm- oder niedrigen Moden, ein reguläres Standard-Fabrikat, morgen zu $1.00

Blaue Overalls für Männer, aus gutem Material, $2.00 Werte, zu $1.00

Blaue Chambray - Hemden für Männer, $5 Werte, zu $1.00

$1.76 Grocery-Bestellung für $1

Um die hohen Kosten des Lebensunterhalts auf den niedrigsten Punkt herabzusetzen, geben wir diese Grocery-Bestellung

Dienstag für $1

1 Pfund granulierter Zucker......	.10
1 Büchse Mignonette Br'd Erbsen	.18
1 Büchse Webb's schwarz. Pfeffer	.15
3 Pakete Uneeda Biscuits.......	.30
1 Pfd. Our Best Peaberry Kaffee	.39
½ Pfd. Kakao...................	.18
2 Büchs. Monsoon Veget. Suppe	.36
1 Henkelkorb...................	.10
Gesamtwert................	$1.76

Alles für $1.00.
Kommt früh und vermeidet das Gedränge.

Muslin-Beinkleider
Muslin-Beinkleider für Damen, nett mit Stickerei besetzt; verkauft zu $1.00, Dienstag, 2 Paar.. 1.00

Beeren-Sets
7 Stücke handbemaltes Porzellan Beeren Set, 3 sortierte Muster zur Auswahl, zu dem speziellen Preise von 1.00
(Keine abgeliefert.)

Aluminium-Pfannen
3 Quart reine Aluminium Berry Sauce Pan mit Deckel, Kessel oder Suppen-Topf, schweres Gauge Metall, $1.98 wert, Dienstag zu 1.00

Geschirrschüsseln
10 Quart weiß emaillierte Geschirrschüsseln, $2.00 wert — speziell zu 1.00

Besorgt Eure Weihnachts-Einkäufe am Vormittag.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Die architektonische Verschönerung des N. Michigan Blvd.—Um die Skokiemarsch

Die aus Großgrundbesitzern und Geschäftsleuten am Verbindungs- oder Nord Michigan Boulevard und Nachbarstraßen bestehende North Central Association hat den mit ihr zusammen arbeitenden Verschönerungsausschuß des Architektenvereins beauftragt, dem Eigentümer, welcher an dem Boulevard das schönste Gebäude aufführt, eine goldene Medaille zu stiften, eine silberne für das zweitschönste, Ehrendiplome den Architekten, welche die Bauten aufführen. Der Plan hat sich beim Ausbau der 5. Ave. in New York vorzüglich bewährt.

Abermals wollen die Anwälte William D. Washburn, Evanston, Allen Mills, Glencoe, L. Lloyd im County Du Page, und Herr A. Poaster, welche 50, bez. 210, 268 und zehn Acres Land in der Skokiemarsh besitzen, im Countygericht um Gründung eines Abwasserbezirks für das Skokietal einkommen, um dann einen siebzig Fuß breiten Entwässerungskanal zu bauen. Die Folge wäre das allmähliche Absterben der Bäume, Sträucher und Flora, wegen Austrocknens des Bodens; schon einmal ist ein solcher Plan vereitelt worden. Der Landausschuß der Waldparkbehörde dürfte, um das Gebiet von etwa 2000 Acres für den Waldpark zu retten, in den nächsten Tagen entscheidende Schritte tun. Andernfalls wird es von den Spekulanten sehr bald in Gemüsefarmen und für Industriezwecke aufgeteilt werden, und wäre als Naturschönheit für immer verloren.

Die National Automobile Laundries Co., kurz Nalco genannt, plant achtzehn Anlagen, in denen Kraftwagen gewaschen, geputzt und lackiert werden sollen, in allen Teilen der Stadt anzulegen, die erste 6048 bis 52 Broadway; die Kosten werden $50,000 sein. Die Reinigung und das Putzen eines Kraftwagens soll nur 25 Minuten in Anspruch nehmen. R. G. Hancock ist Präsident, Theodore H. Krumwiede Schatzmeister, und H. L. Dahl Vizepräsident der Gesellschaft. Dahl hat auch von Sarah E. McLaughlin die Liegenschaft 5031 und 33 Broadway, 50 bei 235 Fuß, zu $30,000 gekauft und läßt dort, wie schon berichtet, eine Kraftwagenremise zum Preise von $95,000 bauen.

Die Franklin Printing Co. hat auf der Ostseite der S. Whipple Straße, südlich von der Fieldschen Sackfabrik an der Ecke der 47. Straße, ein Grundstück von 43,541 Geviertfuß von den Gebrüdern Phipps in New York zu $20,317 gekauft und will dort eine große Fabrik anlegen.

Die Norton Door Closer Co. hat vom „Curtis Trust", Philadelphia, die Liegenschaft an der Nordwestseite der Western Avenue und George Straße, 60,000 Geviertfuß, gekauft und errichtet dort das erste mehrerer ausgedehnter einstöckiger Fabrikgebäude zum Kostenpreise von $75,000; ein zweites soll im nächsten Jahre gebaut werden.

Der Kohlenhändler F. M. Fulton hat von Irene Gibbons das ganze Land zwischen der Ashland Avenue, 94., 95. Straße und dem Wegerecht der Pennsylvaniabahn behufs Anlage eines Kohlenhofs zu nicht genanntem Preise erworben.

Der Materialwarenhändler A. H. Weber, 4605 Wentworth Avenue, hat von der North American Waxed Paper Co. deren zweistöckiges Fabrikgebäude 2015—25 Emerson Avenue, Grund 94 bei 92 Fuß, zu $30,000 zu Geschäftszwecken gekauft.

Die einstöckigen Ladengebäude 1232 bis 1240 und 1336—38 West Washington Boulevard, Grund 100 bei 140, bezw. 50 bei 170 Fuß, sind zu $100,000 von George H. J. Haas an Frank L. Kohlhase verkauft worden; dieser gab die zweistöckige Fabrik an der Südwestecke der Sangamon und Wayman Straße nebst Grund zu $25,000 in Kauf.

Zu $32,000 hat Frau Grace Hill Corning das mit $12,000 belastete Wohnhaus 321 N. East Ave., Oak Park, Grund 60 bei 175 Fuß, von William Lees erworben.

Das 114 Wohnungen und vier Läden enthaltende Gebäude an der Ecke des Grand Boulevard und Bowen Ave., bis zur 42. Straße sich erstreckend, Grund 255 bei 170 Fuß, mit $212,000 belastet, ist zu $550,000 von dem Kraftwagenfabrikanten Arthur W. Green, Warren, O., dem in Indianapolis wohnenden Jason S. Williams abgekauft worden. Er bezahlte $50,000 bar und gab 950 Acres Farmland in den Ohioer Counties Trumbull und Ashtabula, sowie 200 Holsteiner Milchkühe in Kauf.

Andere Zinshausverkäufe: An der Südostecke der Grace und Rokeby Str., zwölf Wohnungen, Grund 50 bi 125 Fuß, mit $15,000 belastet, zu $50,000 von Walter H. Krouskup an Charles E. Lublow. An der Nordostecke der Rosemont und Magnolia Ave., neun Wohnungen, Grund 45 bei 125 Fuß, mit $18,500 belastet, zu $34,000 von John F. Vokoun an O. P. Curran. An der Südostecke der Judson Ave. und Lee Str., Evanston, achtzehn Wohnungen, Grund 95 bei 130 Fuß, mit $48,000 belastet, zu $98,000 von F. G. Gustafson an den Bankbeamten H. E. Vernon.

Zu jährlich $10,000 haben die Kraftwagenfabrikanten Rolls-Royce Co., Springfield, Mass., von der Standard Oil Co. von Indiana den Eckladen im Standard Oil-Gebäude am Michigan Boulevard, Ecke der 9. Str., gepachtet.

Leset die „Sonntagpost".

ROTHSCHILDS' BARGAIN BASEMENT

18000 $2.00 Soft Shirts $1.25

Männer! Ein Verkauf, der Eure Börse reizen wird!

Wir nennen sie $2.00 Werte, weil wir sehr konservativ sind — vor einigen Monaten würden dieselben leicht $3.00 wert gewesen sein, und dieselben sind heute jeden Cent von $2.00 wert! Ihr könnt dieselben für diesen Preis nicht im Markte kaufen—dies werdet Ihr in der Minute erkennen, in der Eure Augen sie sehen.

Feines Count, echtfarbiger Percale, französische Manschetten, generöser weiter Schnitt und bis auf den letzten Stich und die Knopflöcher fehlerlos abgefertigt. Fesche Effekte, welche derjenige Mann schätzen wird, welcher Hemdenwerte kennt.

Fein für Weihnachtsgeschenke

Jedes eine ist tadellos

Von der Ely Walker Co. gekauft, zu riesigen Herabsetzungen. In der Ely Walker Hemdenfabrik gemacht.

49c fancy Plaid Dreß Ginghams
Vorzügliche Qualität, hübsche Plaids, Checks und einfache Schattierungen; jede Yard fehlerlos; speziell, Yard zu 18c

25c Größe Parke-Davis Germicidal Seife
McClintoc mildes 1% Mercuric Jodide (nur ein Dutzend an jeden Kunden); keins abgeliefert—, per Stück zu 10c

$3.50 Kaltes Wetter Damen Schuhe, $2.59

$3.50 warm gefütterte Filzschuhe für Damen, mit Filz- oder Ledersohlen, gerade das Richtige für kaltes Wetter, $2.59.

Damen, Misses u. Kinder $1.50 Jersey Leggings, bis zum Knie zu knöpfen, extra speziell zu nur 79c

$2.00 Blanket Slippers f. Männer, mit Filzsohlen, grau oder schwarz, zu $1.29

$2.50 Filz Romeos, mit handgewendeten Ledersohlen, grau oder schwarz, für Dienstag speziell zu $1.49

$2.00 Filz-Slippers für Damen, mit Filz- und Ledersohlen — alle Größen, in grau, rot od. rosa, zu $1.39

$2.50 Filz Juliets und Comfy Slippers für Damen, mit Leder- oder Chrome-Sohlen, in allen verschiedenen Schattierungen, einfach oder mit Bandbesatz — Dienstag zu $1.98

$2.00 rote pelzbesetzte Juliets für Misses und Kinder, mit Ledersohlen und -Absätzen; alle Größen bis zu 2, Dienstag zu nur $1.49

$1.35 Filz Slippers für Misses und Kinder, mit Filzsohlen, rot oder blau, alle Größen, 98c

Flanellette Kleider
Prachtvolle, schwere Qualität Flannelette — weiß und hübsche Streifen, doppeltes Yoke, mit Braid besetzt, mit oder ohne Kragen. $1.95 ($2.50 Wert)

Die schönsten Chemises aus Crepe de Chine, mit fein. Band aus Spitzen u. Spitzen-Einsatz u. Tucks; Mieder-Oberteil, unten mit schmalen Spitzen besetzt. Dieser wundervolle Wert zu............ $2.85

$2.00 Sateen Unterröcke $1.29

Vorzügliche Werte in Sateen Unterröcken, sowohl in schwarz wie in farbig, eine sehr gute Qualität schwerer Sateen, mit „pleated" Flounces.

Gestrickte Unterröcke, in vorzüglichen Farben, nette Borders, dicht passend an der Hüfte, reg. $2.00 wert $1.00

$2.50 Rompers $1.19
Peg Top Rompers in

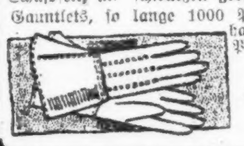
rosa u. blauem Chambray u. in feinen Ginghams, fancy gestreift, Chambrays mit weißem Yoke und Ginghams, mit rosa oder blauem Yoke, mit spitz ausgeschnitt. oder rundem Kragen, sehr gut gemacht. Großer Wert für $1.19.

Handschuhe, Mittens! zu weniger als Vorkriegspreisen

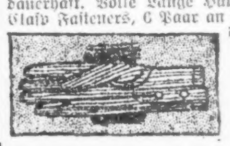
Wir kauften zu weniger als der Hälfte der Fabrikanten-Preise und setzen unseren Profit so niedrig an, daß Ihr den vollen Vorteil bekommt. Leset diese erstaunlichen Items — Handschuhe für jedes Mitglied der Familie, zu Preisen, die so lächerlich niedrig sind, daß Ihr unbedingt Vorteil daraus ziehen solltet.

3004 Paar von fancy gestrickten Handschuhen für Damen und Mädchen, 50c Werte, das Paar 25c. Mit doppeltem, eng anschl. gestricktem Handgelenk, große Auswahl von Entw. in schwarz, braun, blau u. grün, sechs Paar an jeden Kunden die Grenze, 25c

$1.00 Arbeits Gauntlet Handschuhe für Männer. Alle Größen, gute Qualität natürl. Schafsfell, mit schwarzen geölten Stoff-Gauntlets, so lange 1000 Paar vorhalten, — Paar 49c



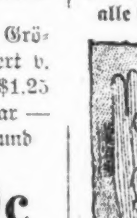
50,000 Paar 75c baumwoll. Lisle-Stoff Handschuhe für Damen. Alle Größen, in braun, grau, blau und schwarz, kleidsam, warm und dauerhaft. Volle Länge Handgelenk, 2 Clasp Fasteners, 6 Paar an jeden Kunden, Paar 29c



25c dopp. gestrickte Mittens f. Knaben u. Mädchen Größen für kleine, mittlere und große Knaben und Mädchen, das Paar 12½c. Doppelt gestrickte Mittens mit festsitzendem Handgelenk — 7,500 Paar zu diesem Preis, 12½c

2,000 Feine Dreß Stoffhandschuhe für Männer. Alle Größen, wert v. $1 bis $1.25 das Paar — zu 59c und 79c

2,164 Paar feine Brushed Wolle fließgefütt. Dreßhandschuhe für Männer— alle Größen, 98c Paar. Sehr feine Qualität — Strap über Handgelenk. Alle khakifarbig, Paar, 98c



MEN'S FINEST SUEDENE GLOVES
6000 Paar echte 75c Suedene Männerhandschuhe. Die feinen Lisle Dreß Stoffhandschuhe f. Männer, in braun, grauem Chamois. Auch alle Größen; nur 6 an jeden Kunden; Pr., 39c

U. S. Gov't Ueberschuß 3,000 Paar Canton Flanell Handschuhe. Dies sind die weißen Handschuhe, die so viel gebraucht werden zum Schutz der Hände beim Verrichten v. Hausarbeit u. schwerer Arbeit, 11c

U. S. Gov't Ueberschuß 1,636 Pr. Lederhandfläche Canvas Back Gauntlets. Die Handflächen sind v. Leder, die Handgelenke Canvas, und Ba.. sind fließgefüttert. Preis für Montag, das Paar............ 29c

U. S. Gov't Ueberschuß Jersey gestrickte O. D. Männer-Arbeitshandschuhe. Olive drab, lange gestrickte Handgelenke; für alle Arbeiten im Freien; alle Größen; perfekt; Regierung inspiziert, Paar.......... 18c

U. S. Gov't Ueberschuß O. D. Lederhandfläche Mittens. 75c bis $1 das Paar wert, Khaki Backs, gefüttert; o. d. gestrickte Mitten mit Zeigefinger u. Daumen. Spez. morgen, zu....... 33c

14.50 Fiber Rugs $7.98
Größen 9x10 u 9x12 Fuß, schwere Qualität, nur in einer Farbe; leichte Unvollkommenheiten ermöglichen uns diesen Preis.

200 $25 Damen-Kleider $9.95

Eine kleine Partie ausgezeichneter Qualität Kleider, zu solch Herabsetzungen gekauft, daß wir sie unter den Wholesalepreisen verkaufen können. Ihr werdet es bereuen, wenn Ihr keinen Vorteil aus dieser Offerte zieht, kommt frühzeitig. Wir zeigen dies in keiner großen Anzeige an, da die Anzahl beschränkt ist, und da wir wissen, daß solche Werte nicht den ganzen Tag vorhalten werden, selbst bei einer kleinen Ankündigung. Verkauf beginnt um 8:30

Cash and Carry
1 8-Unzen Flasche Zitronenextrakt 39c
Eine 5 Pfund-Kiste Argo California Pflaumen 40c
6 Nr. 2 Größe Büchsen Tomaten, zu 48c
Eine 5 Pfund Büchse bestes Backpulver, zu 33c

Bettücher bedeutend reduziert!

81x99, — extra schwer, gesäumt, 81x90, N. C. S., hohlgesäumt, Stück, 81x90, Challenge, gezackt, das Stück, 81x90, Pavonia, gezackt, das Stück, 72x99, Portland, hohlgesäumt, Stück, 81x90, Portland, hohlgesäumt, Stück, 81x99, Challenge, gesäumt, das Stück, $1.89 ($2.70 Werte)

72x108 Repousit, gesäumt, Stück; 90x90 Portland, — gesäumt, Stück, 81x90 Reponsit, gesäumt, Stück, $2.19 (Werte bis $3.25)

72x90, Challenge, gesäumt, Stück....... 72x90, N. C. S., Nr. 712, gezackt, hohlgesäumt und bestickt, Stück....... 72x90, N. C. S., Nr. 734, gezackt, — das Stück.......... $1.59 ($2.50 Werte)

72x90 N.C.S., Nr. 815 hohlgesäumt, zu........ 81x99 Challenge, gesäumt, Stück .... 81x90, extra schwer, gesäumt, Stück .... $1.79 (Werte bis $2.75)

81x90 Reponsit, gesäumt, das Stück zu..... 72x99, Reponsit, gesäumt, Stück, Wte. b. $3.00 $2.09

Eine kleine Quantität von 72 bei 90 gesäumten Bettlaken — jedes zu $1.19

Extra schwere 81 bei 90 ungebleichte nahtlose Bettlaken— jeder zu zu $1.69

63 bei 99 Reponsit, gesäumt, je, $1.98

90 bei 108 Reponsit, gesäumt — jedes, $2.39

Beim Sternewirt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

dem andern auf dem „Bock" gelegt und immer wieder geleert wurde, da wurde auch über „Kunst, Wissenschaft und Literatur" geplaudert. In erster Linie war die „Kunst" das Faßheben in schönster Blüte und mancher Kraftmensch von heute hätte damals beschämt abziehen müssen. Ein volles Halbbarrel mit einem Ruck über die Schultern zu heben, soll ein Leichtes gewesen sein. Ein anderer Scherz, der fleißig geübt wurde, war das Emporheben eines Fasses an den Reifen mit den Fingernägeln. Von einem als „Batzenhannes" in der Nachwelt fortlebenden Brauerburschen wird gesagt, daß er zuerst ein „Viertel" nach „Innen" verschwinden ließ und dann immer noch grad genug stehen konnte um ein anderes „Viertel" mit ausgestrecktem Arm hoch in die Luft zu halten.

Das Wettrinken — beinahe hätte ich anstatt „trinken" ein anderes Wort gewählt — wurde besonders an Sonntagen geübt. Der Brauerbursch konnte sich nicht einmal Sonntags von seiner Brauerei trennen, die zu jener Zeit am Tage des Herrn offen war. Da Bewegung den Durst fördert veranstaltete man in Ermangelung von besserer Beschäftigung Umzüge. Man zog von einer Brauerei zur anderen, besuchte sich gegenseitig und die Brauburschen einer Brauerei suchten dann wohl die der andern untern Tisch zu trinken. Diese Trinkturneys gingen beim Sternewirt vor sich. Man erzählt sich von einem „Wullewu", der so genannt wurde, weil sein ganzes Elsässer-Französich aus den Worten „vous lez-vou" bestand, der nach dem Vertilgen eines Viertels immer noch einen recht schönen Durst übrig hatte. Wer nur zwischen 50 und 100 Glas Bier trank, der kam schon in den Verdacht, ein verkappter Temperenzler zu sein. Dabei wurde das „Kartoffellied" gesungen, dessen Text ich mir aber nie verschaffen konnte. Wie mir ein alter Brauer versicherte, sei es überhaupt nicht druckfähig gewesen. Man kann sich leicht denken, daß es bei diesen Umzügen und Gelagen nicht ganz geräuchlos herging. Sie führten häufig zu öffentlichen Aergernissen, und um das Muckerelement nicht unnötig zu provozieren, wurde der „Sternewirt" am Sonntag einfach geschlossen. Der erste Eingriff in seine ungeschriebenen Rechte.

Aber das Bier floß im wahrsten Sinne des Wortes in Strömen und nicht selten wurde beim „Sternewirt" an einem Tage mehr verschänkt, als in mancher Wirtschaft in der Zeit vor dem 18. Amendement in einer Woche verkauft wurde.

Auch Freunde der Arbeiter waren dort willkommen, und mancher junge Bursche, der sich auf der Suche nach Arbeit befand, trank sich beim „Sternewirt" neuen Mut zu. Beim „Sternewirt" war neutraler Boden. Hatte der Arbeiter eine Bitte an seinen Brotherrn, die er ihm in der Office vorzutragen nicht den Mut hatte, dann wartete er die Gelegenheit ab, bis er ihn beim „Sternewirt" traf. Dort waren beide gleich, sie tranken aus demselben Faß, der Arbeiter in den hohen schweren Stiefeln wurde vom „Sternewirt" ebenso freundlich bedient wie der Boß. Da kam auch das alte trauliche „Du" wieder über die Lippen, denn sie beide hatten ja einst im Keller oder im Waschhaus Schulter an Schulter gearbeitet. Da wurde wohl dem Kameraden von damals und nunmehrigen treuen Arbeiter selten eine Bitte abgeschlagen.

Die Herren Braumeister, die damals noch nicht in prächtig ausgestatteten Laboratorien arbeiteten, saßen oft und gern beim „Sternewirt", während der Brauer selbst seine Bekannten dort empfing und die verschiedenen Lieferanten zu einem labenden Trunk einlud. Und wenn dann das Dunkel der Nacht hereinbrach, da pilgerten die Gäste des „Sternewirtes" vergnügt nach Hause, um sich in den Armen Morpheus für die morgige Arbeit und die weiteren Genüsse der „Sternewirtschaft" neu zu stärken. Der „Sternewirt" aber, der selbst kein Kostverächter war, wurde nicht selten schlafend hinter seinem Schanktisch aufgefunden, so gut hatte er es mit sich selbst gemeint.

Dann änderten sich die Zeiten und es ging bergab mit der Sternewirtherrlichkeit. Die „Office" frequentierte den „Sternewirt" im Allgemeinen nicht mehr und der ganze „Trade" fiel dem Wirt über die Straße zu. Wenn man berücksichtigt, daß in der Blütezeit des „Sternewirts" bei demselben im Jahr bis zu 10,000 Faß Bier verzapft wurden, so war diese Kundschaft gewiß nicht zu verachten. Die Brauerei dachte in dieser Beziehung loyal; denn, sagte sie, wenn der Wirt per Jahr tausend und mehr Dollar Lizens bezahlen muß, dann soll ihm auch zukommen, was ihm von rechtwegen gebührt. Auf der anderen Seite wurde dann natürlich erwartet, daß der Brauerei nicht mehr zugemutet wurde, durch ihre Leute den Keller des Wirtes zu reinigen, die Hausfront anzustreichen, zu Hochzeiten, Kindtaufen und sonstigen interessanten Familienereignissen die Kutschen zu liefern, und was der Liebesdienste mehr waren.

In dieser Beziehung wurden ja an den Brauer Zumutungen gestellt, die über das Bohnenlied gingen und wovon nur der eine Ahnung hatte, der selbst im Braugeschäft war. Wenn ein altes Mütterchen Zahnschmerzen hatte, ging sie zur Brauerei und ließ sich eine handvoll Hopfen geben, denn ein Hopfensäckchen, warm auf die Backe gelegt, soll ein probates Mittel gegen Zahnweh sein. Hätte man ihrs verweigert, sie würde zum allerwenigsten ein erstauntes Gesicht gemacht haben, denn es herrschte die landläufige Ansicht vor, daß der Brauer das „Mädchen für Alles" war. Aber trotz höherer Arbeitslöhne, enorm gesteigerter Preise für die Rohmaterialien und durch die Schrullen der Temperenzfanatiker und Gesetzgeber erschwerten Vertriebs des fertigen Produktes hatte der Brauer das Wort „liberal" durchaus nicht aus seinem Wortschatz gestrichen. Nur wollte er sich nicht brandschatzen lassen und die Zeiten waren vorbei, wo zwei Tagediebe einen imaginären Klub gründeten, ein imaginäres Piknik arrangirten, dem Brauer die Tickets anhingen, von ihm das Bier schnorrten und den Erlös für beides in die Tasche steckten.

Jetzt hat Mr. Volstead den Brauer von allen Tribulationen seines geschäftlichen Lebens befreit, ihn von allen seinen Schmerzen kuriert, und der „Sternewirt" ist den Weg der Brauerei gegangen. Zwar finden wir ihn auch in den Nearbierbrauereien, aber die Kundschaft hat sich verlaufen, denn niemand will seinen Stoff mehr trinken. Ich zerdrücke eine Träne in meinem Auge und Wehmut beschleicht mein Herz, wenn ich an das Ende dieses Großen denke.

Carl Pletz.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

UMI